# Klassenkampf

**Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg**

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf: 21045 (Red.); 21047 (Verlag).

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonten: Kreisbank des Saalkreises Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 264 71 Halle-Merseburger Zeitungsverlag G. m. b. H., Halle. Druck: Produktiv Buchdruckerei G. m. b. H., Halle, Lerchenfeldstr. 14.

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Sonnabend, 4. Oktober 1930 | 10. Jahrgang • Nr. 233


# Lohnraub an 4800 Leuna-Proleten

## Zustimmender Beschluß der Sozialfaschisten und Nazis im Betriebsrat — Ab 13. Oktober 8 bis 10 Mark die Woche weniger Lohn — Organisiert unter Führung der RGO. den Streik für Arbeitszeitverkürzung bei vollem Lohnausgleich

(Eig. Ber.) **Halle**, 4. Oktober.

Am gestrigen Tage fand im Leuna-Werk eine wichtige Betriebsratssitzung statt, welche sich mit der Arbeitszeitverkürzung für 4800 Wechselschichtarbeitern von 56 auf 48 Stunden in der Woche beschäftigte. Walter und die Gewerkschaftsbonzen feierten die Reduzierung der Arbeitszeit auf 48 Stunden, ohne jeglichen Lohnausgleich als einen großen Sieg der Gewerkschaften. Aus Solidarität mit den Erwerbslosen und um Entlassungen größeren Umfanges zu verhindern, habe man dieser Regelung, Arbeitszeitverkürzung ohne Lohnausgleich als kleinerem Uebel zugestimmt. Zu gegebener Zeit, nach Eintritt besserer wirtschaftlicher Verhältnisse, käme evtl. eine Kündigung der Lohnstaffel und die Forderung nach einer allgemeinen Lohnerhöhung in Frage.

In scharfen Worten brandmarkten die roten Betriebsräte diesen offenen Lohnraub.

**Die Kürzung der Arbeitszeit für die rund 5000 Schichtarbeiter bedeutet für jeden von ihnen einen Lohnraub von 8 bis 10 Mark**

in der Woche. Auch jetzt beabsichtigen die Sozialfaschisten, in gemeinsamer Einheitsfront mit Gelben, Nazis und Christen im Betriebsrat, an den Leuna-Arbeitern das Betrugsmanöver vom Sommer letzten Jahres zu wiederholen. Damals wurde die Minute Arbeitsstunde ohne jeglichen Lohnausgleich abgebaut. Die Sozialdemokraten und die Gewerkschaftsführer gebrauchten das gleiche Argument wie heute. Um angeblich Entlassungen zu verhindern, stimmte man für die Arbeitszeitverkürzung ohne Lohnausgleich. Aber trotz hochheiliger Versicherungen der Werksleitung sind seit dieser Zeit 6000 bis 7000 Leuna-Arbeiter entlassen worden.

Die Opposition lehnte die Arbeitszeitverkürzung ohne Lohnausgleich ab und brachte folgenden Antrag ein:

Der Betriebsrat wolle beschließen:

**„Die von der Werksleitung mit den freien Gewerkschaften vereinbarte Verkürzung der Arbeitszeit für Wechselschichtarbeiter von 56 auf 48 Stunden in der Woche, ohne Lohnausgleich, wird abgelehnt.**

**Im Interesse der Belegschaft und der Wiedereinreihung der Erwerbslosen in den Produktionsprozeß fordert die Opposition die Verkürzung der Arbeitszeit für Wechselschichtarbeiter auf sechs Stunden und für Tagschichtarbeiter auf sieben Stunden mit vollem Lohnausgleich."**

Ueber diesen Antrag ließ der sozialfaschistische Betriebsratsvorsitzende Walter einfach nicht abstimmen, indem er erklärte, der von seiner Fraktion eingebrachte Antrag „Herabsetzung der Arbeitszeit ohne Lohnausgleich und die Kündigung der Lohnstaffel bei Eintritt „besserer" wirtschaftlicher Verhältnisse, besage dasselbe. Gegen die Stimmen der Opposition wurde der sozialfaschistische Antrag mit allen Stimmen der Sozialdemokraten, Gelben, Christen und Nazis angenommen. In der schmierigsten Weise versuchte Walter die roten Betriebsräte für sein demagogisches Täuschungsmanöver zu gewinnen.

Von der Opposition wurde Walter erklärt, daß

**in den Betrieben die Arbeiter nicht über die Arbeitszeitverkürzung diskutieren (so nützlich an und für sich diese auch ist), sondern alle bewegt die Frage des Lohnabbaus.**

In den verschiedenen Betrieben des Leuna-Werkes, in die Walter in den letzten Tagen gekommen ist, wurden ihm seitens der erregten Schichtarbeiter Prügel angeboten. Bezeichnend für die Einstellung dieses Arbeiter-Verräters ist das Geständnis:

**„Wir wissen, daß ein großer Teil der Leuna-Arbeiter mit dieser von uns getroffenen Regelung nicht einverstanden ist."**

Die Fronten stehen klar. Die Sozialdemokraten und die Gewerkschaftsbürokratie denken nicht entfernt daran, den Kampf für eine ausreichende Lohnerhöhung zu führen. Eine weitere Bemerkung Walters in der fraglichen Betriebsratssitzung läßt das erkennen. Er sagte: „Es ist ein Verbrechen an der Arbeiterschaft, in der gegenwärtigen Zeit die Herabsetzung der Arbeitszeit zu gefährden durch die Forderung des Lohnausgleichs."

Am 13. Oktober soll der Lohnraub an den Leuna-Proleten in Kraft treten.

*

Es war vorauszusehen, daß die Sozialfaschisten auch im Betriebsrat dem Lohnraub ihre Zustimmung geben würden. Die Ankündigung, daß die Sozialfaschisten „zu gegebener Zeit" bei Eintritt „besserer" wirtschaftlicher Verhältnisse Lohnforderungen stellen würden, ist

**eine ebenso offene wie freche Verhöhnung der Leuna-Proleten.**

Die Walter und seine Spießgesellen wissen sehr genau, daß die Leuna-Proleten bis auf den Sankt-Nimmerleinstag warten müßten, wenn sie auf die Einlösung des sozialdemokratischen Versprechens warten wollten.

Sehr bald werden — wenn die Leuna-Proleten sich jetzt mit dem Abwarten begnügen — trotz aller Versprechungen der Leuna-Gewaltigen trotz aller Versprechungen der Sozialfaschisten weitere Massenentlassungen vorgenommen, weitere Lohnreduzierungen durchgeführt werden.

Es ist eine Situation von entscheidender Bedeutung, in der die Leuna-Proleten sich jetzt befinden. Den Schlag, zu dem die Leuna-Könige und ihre Sozialfaschisten und Nazis ausholen, ruhig hinnehmen, bedeutet, die Ausbeutergesellschaft zu weiteren Schlägen zu ermuntern, bedeutet, die Lähmung der Widerstandskraft der Leuna-Proleten auch gegen künftige Schläge vorzubereiten.

Die Reformisten vertrösten auf bessere Zeiten, aber die Lage der Arbeiterklasse, der werktätigen Massen, verschlechtert sich von Tag zu Tag.

**Brüning schwingt die Hungerpeitsche des Faschismus.**

Er rechnet — und wie die Beschlüsse der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zeigen, nicht ohne Grund — auf die Hilfe der SPD.

**Die Arbeiter müssen sich gegen die faschistische Diktatur zur Wehr setzen. Die Leuna-Proleten müssen das jetzt tun, indem sie gegen den Lohnraub kämpfen. Die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition hat die Losung ausgegeben:**

**Streik für die Arbeitszeitverkürzung bei vollem Lohnausgleich.**

**Nehmt in allen Abteilungen sofort Stellung!**
**Wählt vorbereitende Kampfausschüsse!**
**Wehrt den Lohnraub ab!**
**Das ist der erste Schlag auch gegen die faschistische Diktatur.**

## Massenentlassungen und Lohnraubversuche in den Piesteritzer Chemiebetrieben

(Eig. Ber.) **Piesteritz**, 4. Oktober.

**Die Chemiegewaltigen von Piesteritz eröffnen gegen die Chemieproleten einen groß angelegten Lohnraubzug. Im Gummiwerk „Elbe", Piesteritz, haben sich in Lohnverhandlungen mit der Werksleitung der sozialfaschistische Verbandsangestellte Feustel und der brandleristische Betriebsrat Glöckner zu Zugeständnissen an die Werksleitung bereit erklärt.**

**In einer der letzten Arbeiterratssitzungen ließ im Stickstoffwerk die Werksleitung durch ihren Lakaien Bassüner verkünden, daß sie sich gezwungen sehe, zunächst 400 Arbeiter zu entlassen. Bassüner versuchte sich nach dem Vorbild der sozialfaschistischen Bonzen als „Vermittler" aufzuspielen und empfahl brühwarm Einführung der Kurzarbeit ohne Lohnausgleich als das „kleinere Uebel".**

**Die roten Betriebsräte erklärten, daß die Antwort auf den geplanten Anschlag der Werksleitung nur die Organisierung des Streiks sein könne. Dieser Streik muß von den Piesteritzer Chemieproleten unter Führung der RGO. vorbereitet und aufgenommen werden.**

Ausführlicher Bericht auf Seite 5 des Blattes.

# Berliner Metallproleten streikbereit

## SPD. benutzt den geplanten Lohnraub als Objekt des Schachers mit Brüning

(Eig. Drahtm.) **Berlin**, 4. Oktober.

Die Verhandlungen über den Lohnraub in der Berliner Metallindustrie sind auf den 9. Oktober vertagt mit der Begründung, daß die Anträge der Parteien auf Lohnkürzungen und Arbeitszeitverkürzungen in ihrer Auswirkung auf die gesamte deutsche Industrie von so weittragender Bedeutung seien, daß eine Nachprüfung unbedingt geboten ist. Die Gewerkschaftsführer sowohl wie die Unternehmer waren damit einverstanden.

**Zweifellos steht diese Entscheidung im engsten Zusammenhang mit dem Beschluß der SPD.-Reichstagsfraktion, der eine Stützungsaktion der Brüning-Regierung ist.**

Nach der Fraktionssitzung hatten die SPD.-Führer im Gewerkschaftshaus mit den Vertretern des ADGB. eine Besprechung über die Lage in der Berliner Metallindustrie.

**Der Lohnraub an den Berliner Metallarbeitern ist ein Schacherobjekt zwischen den SPD.-Führern und der Regierung Brüning geworden.**

Die Besprechungen im Gewerkschaftshause hatten den Zweck, den Metallarbeiterstreik zu verhindern. Die Entscheidung der Schlichterkammer ist in diesem Sinne gefällt.

## Streik zwingt die Lohnräuber aufs Knie

(Eig. Bericht.) **Berlin**, 3. Oktober.

Bei Ade-Arnheim, Badstraße, forderten gestern die Unternehmer 20 Prozent Lohnabbau. Um 7 Uhr morgens fand eine Urabstimmung statt, die mit 211 gegen zwei Stimmen den Streik beschloß.

**Mehrere Stunden ruhte die Arbeit. Am Nachmittag mußten die Unternehmer den Betriebsräten mitteilen, daß der Lohnabzug zurückgenommen sei.**

Die Ade-Automaten-Proleten in Reinickendorf beschlossen als Antwort auf Lohnraub gestern mit 98 gegen 7 Stimmen den Streik, der ab heute beginnt. Der DMV. mußte auf Grund der Kampfstimmung auch hier den Streik sanktionieren.

(Eig. Drahtm.) **Berlin**, 4. Oktober.

Die Streikbeschlüsse in verschiedenen Berliner Metallbetrieben, in denen die Arbeiter sich die Forderungen der RGO. zu eigen machen, mehren sich. Eine gut besuchte Schichtversammlung bei Osram sprach sich für den Kampf aus. Auch in verschiedenen Abteilungen der Siemensbetriebe wurden entsprechende Kampfbeschlüsse gefaßt. Bei der Telefon Elektrik faßte eine Abteilung den Beschluß, sofort in den Streik zu treten, wenn auch nur ein Pfennig Lohnraub beschlossen würde.

## Textilarbeiterinnen streiken

(Eig. Ber.) **Chemnitz**, 3. Oktober.

Im Marschelwerk hat die Abteilung Zuschneiderei die Arbeit niedergelegt. Zum Zwecke der Verringerung des Akkordlohnes machte sich in der letzten Zeit eine unerhörte Schikaniererei breit. Die Firma hat ihr bei der Beendigung des letzten Konfliktes gegebenes Versprechen, Mängel bei der Akkordarbeit abzustellen, schmählich gebrochen. Die Arbeiterinnen haben trotz der Drohung (durch Anschlag) mit der Kündigung der ganzen Belegschaft den Streikbeschluß gefaßt und eine eigene Kampfleitung aus der Mitte der Belegschaft gewählt. Die Direktion hat gegen die streikenden Arbeiterinnen Polizei angefordert.

## Roter Betriebsrat bei Orenstein & Koppel

(Eig. Drahtm.) **Berlin**, 4. Oktober.

**Die RGO. hat bei der gestrigen Betriebsratswahl bei Orenstein & Koppel einen beachtenswerten Erfolg errungen. Die Mehrheit des Arbeiterrats ist rot. Die RGO.-Liste erhielt 540 Stimmen, die Liste der SPD. 398 Stimmen.**


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019301004-18/fragment/page=0001

# SPD. leckt Brünings Stiefel

## Die Reichstagsfraktion beschließt volle Unterstützung der Diktatur-Regierung
## Die schwerkapitalistische Presse ruft Bravo!

(Eig. Drahtm.) Berlin, 4. Oktober.

Nach den Verhandlungen, die die SPD.-Führer mit Brüning hatten, trat gestern die sozialdemokratische Reichstagsfraktion zu einer Sitzung zusammen, die ziemlich stürmisch verlief und in der die „Linken" aus Angst vor der Abrechnung durch die verratene Arbeiterschaft eine oppositionelle Demonstrationspolitik forderten. Die dennoch angenommene Entschließung bedeutet die volle Unterstützung der Diktatur Brüning. Der entscheidende Satz in der Entschließung heißt:

„Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird unter Wahrung der Lebensinteressen der arbeitenden Massen für die Sicherung der parlamentarischen Grundlage und für die Lösung der dringendsten finanzpolitischen Aufgaben eintreten. Die Sozialdemokratie hält an den Grundsätzen der bisherigen Außenpolitik fest."

**Kein Wort, geschweige denn eine Kampfansage gegen das Brüning-Programm. Kein Wort gegen den Anschlag auf die Beamten und Arbeitslosen und gegen den Lohnabbau der Arbeiter. Nichts von einem Mißtrauensvotum gegen Brüning und für die Aufhebung der Notverordnung, die von Aufhäuser versprochen wurde.**

Die verbrecherische Tributpolitik soll beibehalten bleiben.

Darüber hinaus haben die sozialdemokratischen Unterhändler Hermann Müller und Wels es sich zur Aufgabe gemacht, den Berliner Metallarbeiterstreik zu verhindern. Selbstverständlich ist, daß die Blätter der Schwerindustriellen und Börsenjobber die Entschließung der Sozialdemokratie aufs wärmste begrüßt. Die Morgenausgabe des „Berliner Tageblatt" meldet das Ergebnis mit Riesenlettern: „Zur Mitarbeit bereit."

Die „Vossische Zeitung" schreibt:

**„Es ist in der Entschließung nicht von vornherein eine Kampfansage enthalten, die einem späteren Ausgleich der Interessen hinderlich sein könnte. Starke Betonung des sozialpolitischen Gedankens ist dabei selbstverständlich. Die Sozialdemokratie hat am 14. September Mandate verloren, aber an staatspolitischer Haltung entschieden gewonnen."**

Noch eindeutiger spricht die „Germania", das Regierungsblatt Brünings. Es schreibt:

**„Die sozialdemokratische Kundgebung ist maßvoll. Sie scheint uns dahingehend ausgelegt werden zu müssen, daß nichts verbaut wird. Forderungen auf eine Beteiligung an der Regierung werden nicht gestellt. Ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung wird nicht angekündigt, wie überhaupt die Regierung Brüning aus dem Spiele bleibt. Man müßte darum den Schluß ziehen dürfen, daß die Sozialdemokratie das Kabinett zunächst tolerieren wird."**

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" von heute schreibt:

**„An dem Beschlusse der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ist interessant, daß er auf alle typisch-marxistische Kraftmeierei und Phraseologie verzichtet und daß er keine ernsthafte Einwendungen gegen das Programm der Regierung vorbringt."**

Die Aeußerungen der kapitalistischen Presse beweisen, in welcher Weise die Entscheidung der SPD. von der Bourgeoisie gewertet wird. Sie ist die beste Stütze der Brüning-Regierung.

*

Der Beschluß der SPD.-Reichstagsfraktion und das Echo, das er in der schwerkapitalistischen Presse gefunden hat, entlarvt das scheinradikale Geschrei, das zur Irreführung der SPD.-Arbeiter in den sozialdemokratischen Zeitungen und Versammlungen angestimmt worden ist.

# Antifaschistische Arbeiterwehr marschiert

**Ueberfüllte Versammlung im Stadtteil Westen — 24 Neuaufnahmen**

(Eig. Ber.) Halle, 4. Oktober

**Die Abteilung 4 (Westen) der Antifaschistischen Arbeiterwehr Halle hielt gestern abend ihre erste öffentliche Versammlung ab. Genosse Paul Brand referierte über die Aufgaben und Ziele des Abwehrkampfes gegen den Faschismus, der gleichzeitig ein Offensivkampf gegen das kapitalistische System ist. Nach kurzer Diskussion konnte festgestellt werden, daß sich 24 Arbeiter aus der überfüllten Versammlung als Mitglieder der Arbeiterwehr angemeldet haben.**

**Eine Protestentschließung gegen den Leipziger Prozeß zur Vorbereitung des Verbotes des KJVD. gelangte zur Annahme.**

# „Volksblatt" möchte Erfolg auf Grub „Klara" weglügen

**Vier Tage lang hat das „Volksblatt" gebraucht, um auf unsere Mitteilung über den Erfolg der roten Arbeiterräte auf der Grube „Klara" eine Antwort zu finden, die tatsächlichen Vorgänge auf den Kopf zu stellen. Nach dem „Volksblatt" ist „weder von einem Lohnabbau die Rede gewesen, noch von einer Erregung der Belegschaft". In Wirklichkeit ist mit der Erhöhung des Gedinges, die praktisch mit einer Lohnherabsetzung gedroht und die Wasserprozente waren teilweise sogar schon herabgesetzt worden. Die Arbeiter waren erregt. Sie traten nicht an den Betriebsratsvorsitzenden Dietrich heran, sondern an den Vorsitzenden des Arbeiterrates, der obendrein auf Grund der Arbeitsordnung mit dem Betriebsführer über das Gedinge zu verhandeln hat.**

**Tatsache ist weiter, daß das Gedinge nicht allmonatlich festgesetzt wird, wie es im „Volksblatt" heißt, sondern daß es bereits seit dem 11. Dezember vorigen Jahres besteht. Der Betriebsratsvorsitzende hat nichts unternommen, um das Gedinge herabzusetzen, während die roten Arbeiterräte sehr häufig gegen das hohe Gedinge sich aussprachen und Lohnerhöhungen forderten.**

**Daß es überhaupt eine Lohnerhöhung gegeben hat, kann das „Volksblatt" nicht abstreiten, aber es redet davon, daß es nur 18 Arbeiter seien, die in den Genuß der Erhöhung kamen.**

**Es bleibt dabei, daß rund die Hälfte der Belegschaft eine Lohnerhöhung bekommen hat.**

Die Belegschaft hat den „Klassenkampf"-Artikel vom 29. September mit großer Befriedigung aufgenommen. Sie wird über das Geschreibsel im „Volksblatt" hinweggehen und weiterhin ihrem roten Arbeiterrat vertrauen.

# Die Kellner im Leipziger Hauptbahnhofrestaurant streiken

(Eig. Ber.) Leipzig, 4. Oktober.

**Die Leitung des Leipziger Bahnhofrestaurantes wollte die Löhne der Kellner herabsetzen. Als Antwort darauf sind sie gestern abend nach 10 Uhr geschlossen in den Streik getreten.**

# Hitler für die Young-Tribute

## Die Antwort des „Völkischen Beobachters" auf das Brüning-Programm

(Eig. Drahtm.) Berlin, 4. Oktober.

Die NSDAP. hat zwei Tage gebraucht, ehe sie überhaupt zu dem Ausplünderungsprogramm der Brüning-Hindenburg Stellung nahm. Am 3. Oktober geschah dies im „Völkischen Beobachter". Das Organ Hitlers flüchtet, um nicht ja oder nein zu sagen, in die Phrase. Nur zu einem Punkt stellte der „Völkische Beobachter" eine konkrete Forderung auf, zur Frage der Young-Tribute. Er schreibt:

**„Wir fordern eine Regierung, die eine neue Regelung der Tribute einleitet."**

6½ Millionen Wähler haben ihre Stimme für Hitler abgegeben, weil er angeblich gegen den Young-Plan, gegen die Versklavung Deutschlands kämpfen will. Drei Wochen nach der Wahl verkündet Hitlers Leiborgan, daß es den Nazis nur darauf ankommt, die „eine neue Regelung der Tribute eingeleitet" werde. Das ist eine offene Erklärung für die Erfüllung des Young-Planes. Das ist das Eingeständnis des ungeheuerlichen Betruges, den die Nazis an ihren Wählern verüben.

Die Nazis stellen ebenso wie die SPD. ihre ganze Kraft zur Aufrechterhaltung der Ausbeuterordnung der Ausplünderung der werktätigen Massen durch das deutsche und ausländische Kapital, den herrschenden Klassen zur Verfügung.

**Die einzige Kraft, die den Befreiungskampf des werktätigen Volkes gegen Ausbeutung und Unterdrückung führt, ist die Kommunistische Partei.**

# Die SPD. für die Negersteuer

## Braun zwingt die Gemeinden!

Die Braun-Regierung in Preußen übertrumpft in der Steuerausplünderung der Werktätigen die Diktaturverordnungen der Brüning-Regierung. Sie hat dem Staatsrat ein Durchführungsgesetz der Diktaturverordnung vorgelegt, das sich auf die den Gemeinden überwiesene Gemeinde-Bier- und Getränkesteuer und auf die Bürgersteuer bezieht. Während die Diktaturverordnung der Brüning-Regierung es der Entscheidung der Gemeinden überläßt, ob sie die Gemeinde-Biersteuer oder die Gemeinde-Getränkesteuer oder die Bürgersteuer (Negersteuer) erheben,

**geht die sozialdemokratisch-bürgerliche Koalitionsregierung in Preußen weit darüber hinaus und will in ihrem Durchführungsgesetz die Gemeinden verpflichten, unter allen Umständen neben der Gemeinde-Bier- und Getränkesteuer auch die Negersteuer einzuführen,**

Sollten das die Gemeinden ablehnen, so soll den Gemeinden durch die Aufsichtsbehörden die Erhebung dieser Steuern aufgezwungen werden.

In den Beratungen des Staatsrates wurde von den Vertretern der Staatsregierung offen zugegeben, daß sie bewußt über die Diktaturverordnung der Reichsregierung hinausgehe und unter allen Umständen die Negersteuer den Gemeinden aufzwingen will. Daß dabei das sogenannte Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden und die Beschlüsse des Deutschen Städtetages in der frechsten Weise mißachtet werden, schert diese sozialdemokratisch-bürgerliche Regierung nicht. Zum Hohn ließ sie durch ihren Vertreter erklären, daß sie die wärmsten Freunde der Selbstverwaltung seien, aber vorübergehend müsse eine solche Einschränkung als notwendiges Uebel hingenommen werden.

**Die Kommunisten haben in ihrem Antrag gefordert, daß der Staatsrat sowohl die Diktaturverordnung der Reichsregierung, wie den preußischen Gesetzentwurf zu ihrer Durchführung ablehnt und die Gemeinden auffordert, die angeordneten Steuern nicht zu erheben und die Bevölkerung zum Steuerstreik aufzufordern.**

Im übrigen wird aufgefordert, daß den Gemeinden durch den Finanzausgleich alle zur Erfüllung ihrer sozialen und kulturellen Aufgaben erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt werden. Diese Anträge wurden im Staatsrat von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten abgelehnt.

Daß die SPD. gewillt ist, den Gemeinden unter allen Umständen die Negersteuer aufzuzwingen, wurde durchaus bestätigt durch die Ausführungen des Oberbürgermeisters von Altona, dem Sozialdemokraten Brauer, der in der letzten Zeit als Kandidat für den Berliner Oberbürgermeisterposten genannt wird. Er empfahl **der Regierung, auch das Durchführungsgesetz auf dem Wege einer Notverordnung zu erlassen, um eine Beratung des Gesetzes im Landtage zu umgehen.**

Interessant war noch die Bemerkung des Regierungsvertreters, daß

**die preußische Regierung davon abgesehen habe, die Rechtsgültigkeit der Brüning-Verordnung vom Staatsgerichtshof prüfen zu lassen.**

Der Betrug der werktätigen Massen durch die SPD. soll nach diesen Reichstagswahlen noch größer werden, als es nach den Wahlen im Jahre 1928 der Fall war.

# SPD. führt Kopfsteuer ein

(Eig. Ber.) Bückeburg, 3. Oktober.

Im Schaumburg-Lippeschen Land besteht eine sozialdemokratische Mehrheit von acht Abgeordneten gegen sieben Bürgerliche und eine sozialdemokratische Landesregierung.

**Diese SPD.-Regierung hatte einen Gesetzentwurf über die Einführung der Brüningschen Bürgersteuer ausgearbeitet und dem Landtag vorgelegt.**

Bei der Abstimmung im Landtag waren die Sozialdemokraten zu feige, offen für ihre eigene Regierung zu stimmen. Sie enthielten sich der Stimme und die Anwesenden fünf bürgerlichen Abgeordneten beschlossen das von der SPD.-Regierung vorgelegte Gesetz über die Einführung der Kopfsteuer.

# Gewaltige KPD.-Kundgebung in Bochum

(Eig. Drahtm.) Bochum, 4. Oktober.

Im größten Saale Bochums fand eine gewaltige Kundgebung der KPD. statt. Mit lebhaftem Beifall nahm die Versammlung gegen den Milliardentaub der Bourgeoisie und für die Forderungen der KPD. Stellung. Unmittelbar nach dem Referat erhob sich der langjährig in der SPD. organisierte Buchdrucker Möbius und zerriß das Mitgliedsbuch mit der Bemerkung, er könne dieser Zörgiebel-Partei nicht mehr folgen, sondern organisiere sich in der Kommunistischen Partei.

**In der Versammlung wurden 17 Aufnahmen für die KPD., 19 für den KJVD. und 507 für den Kampfbund gegen den Faschismus gemacht. Außerdem 11 Abonnenten für das „Ruhr-Echo" gewonnen.**

# Die Verurteilung der Nazi-Offiziere ließ sich nicht vermeiden

(Eig. Ber.) Leipzig, 4. Oktober.

Im Hochverratsprozeß gegen die Nazi-Offiziere wurde heute das Urteil verkündet. Wendt, Ludin und Scheringer wurden zu 1 Jahr und 6 Monaten Festungshaft verurteilt. Sechs Monate und drei Wochen der Untersuchungshaft werden angerechnet. Gegen Scheringer und Ludin wird auf Dienstentlassung erkannt.

# SA. Mülheim aufgelöst

(Eig. Drahtm.) Mülheim a. d. Ruhr, 4. Oktober.

Gestern hat im „Löwenhof" eine Versammlung der Sturmabteilung der Mülheimer NSDAP. stattgefunden, in der es zu großen Tumulten kam. Die Parteileitung der Nazis hat die Versammlung einberufen, um den Sturmabteilungsleuten mitzuteilen, daß ihr Führer abgesetzt sei. Der Führer der Sturmabteilung hat durch seine Handlungsweise im Wahlkampf das Mißfallen der Parteileitung gefunden. Die Sturmtruppen wehrten sich energisch gegen dieses Vorgehen. Als die Parteileitung die Leute nicht überzeugen konnte, wurde die Stumabteilung aufgelöst.

# Bankhyänen von England und Amerika für Brünings Diktaturprogramm

(Eig. Drahtm.) Berlin, 3. Oktober.

Die großen Industrie- und Handelsblätter in Amerika und England nehmen zu dem Diktaturprogramm ausführlich Stellung. Diese Pressestimmen sind alle sehr zuversichtlich und sehr auch

**in einer eventuellen Teilnahme der Nazis an der Regierung keine Gefährdung des Programms.**

Die Industrie- und Bankhyänen wittern neue Profitmöglichkeiten und beeilen sich, neue Kapitalien in Deutschland anzulegen in der Hoffnung, bei den noch weiter gedrückten Löhnen der deutschen Arbeiter entsprechende Gewinne herauszuholen. Die Londoner „Financial Times" schreibt in ihrem Leitartikel:

**„Deutschland hat drückende Verpflichtungen gegenüber dem Ausland. Und um ihnen nachzukommen, muß seine Industrie ihre Exportfähigkeit aufrechterhalten und sogar vergrößern. Dazu ist dringend erforderlich, daß flüssiges Kapital reichlich verfügbar und das Preisniveau günstig ist. Offenbar hofft man, daß die Ordnung der Staatsfinanzen und die Aufforderung zu entsprechenden Lohnherabsetzungen in der Industrie dazu beitragen wird, diese Voraussetzungen zu schaffen."**

Die neue „Evening Post" setzt volles Vertrauen in Brüning und Hindenburg. Der frühere Präsident Coolidge beschäftigt sich im „Herald Tribune" mit dem Finanzprogramm der deutschen Regierung und wünscht Brüning guten Erfolg.

# Vor dem Rücktritt Briands?

**Protestkundgebungen französischer Chauvinisten — Gegensatz Briand — Tardieux**

(Eig. Drahtm.) Paris, 3. Oktober.

Bei der Rückkehr des französischen Außenministers Briand nach der Genfer Völkerbundstagung kam es zu stürmischen Kundgebungen der französischen Chauvinisten, die gegen Briands Außenpolitik protestierten und seinen Rücktritt verlangten. Der nationalistische Kriegerverein kündigte durch Riesenplakate eine Protestkundgebung gegen Briands „Verzichtpolitik" an.

Im Ministerrat, wo Briand über die Genfer Ratstagung Bericht erstattete, kam es zu überaus heftigen Auseinandersetzungen zwischen Briand und dem Ministerpräsidenten Tardieux.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019301004-18/fragment/page=0002

# Mit Riesenschritten zum Sozialismus!

## Das vorläufige Ergebnis des abgeschlossenen zweiten Jahres des Fünfjahrplans in der Sowjetunion

**Moskau, 3. Oktober. (TAS.) Vorläufigen Angaben zufolge ist die Bruttoproduktion der Großindustrie in der Sowjetunion im soeben abgelaufenen Wirtschaftsjahr um 25 Prozent gewachsen, gegenüber der im Fünfjahrplan vorgesehenen Produktion um 20 Prozent.**

Das Vorkriegsniveau der Industrieproduktion hat 197 Prozent überstiegen.

Der Produktionszuwachs in der Schwerindustrie betrug 38 Prozent, der der Leichtindustrie 11 Prozent. Das Entwicklungstempo der Großindustrieproduktion ist ein äußerst rasches und hat das des vorigen Jahres überholt.

Die Kohlenförderung betrug 47 Millionen Tonnen, was einem Zuwachs von 18 Prozent entspricht. Die Erdölausbeute belief sich auf 17 Millionen Tonnen, gleich einem Zuwachs von 26 Prozent, die Roheisenförderung fünf Millionen Tonnen, Zuwachs 24 Prozent, Stahlerzeugung 5,6 Millionen Tonnen, Zuwachs 18 Prozent.

Die Stromerzeugung ist um 43 v. H. gewachsen. 40 große Ueberlandzentralen und eine Anzahl Dieselkraftwerke, die die letzte Errungenschaft moderner Technik darstellen, wurden in Bau genommen.

Die Kapitalanlagen der Industrie haben die Höhe von vier Milliarden Rubel erreicht.

Die Presse weist darauf hin, daß, wenn auch nicht alle Industriezweige ihr Produktionsprogramm restlos erfüllt hätten, die Aussichten auf Ausführung des Fünfjahrplanes der Industrie in vier Jahren durchaus günstig seien.

—

Der französische Kriegsminister Maginot ließ heute in der Kommission für Grenzbefestigungen einen Beschluß herbeiführen, daß der Bau der Verteidigungsanlagen beschleunigt werden soll.

★

Das Schwarze-Meer-Geschwader der Sowjetunion, bestehend aus einem Kreuzer und zwei Torpedobooten, trat gestern von Sewastopol eine Schulfahrt nach dem Ausland an.

# Drei Arbeiter sollen gehenkt werden

## Entreißt sie den faschistischen Mördern — Aufruf der Roten Hilfe Polens

### Genossen, Genossinnen!

Noch ist das Echo der drei Lemberger Todesurteile, deren Vollstreckung die Massenaktion des internationalen Proletariats verhinderte, nicht verhallt, und schon bereitet der polnische Faschismus ein neues Verbrechen vor. In Biala-Podlaska verurteilte das Gericht drei Arbeiter — Kagan, Sosnowiec und Niebieski —, die der Tötung eines Provokateurs angeklagt waren, zum Tode durch den Strang.

Angesichts der wütenden Krise, in ständiger Furcht vor der ansteigenden revolutionären Welle, sucht die faschistische Regierung den Ausweg aus ihrer katastrophalen Lage durch die Verstärkung des blutigen Terrors gegen die werktätigen Massen, wie durch die Vorbereitung eines Krieges gegen die Sowjetunion.

Die okkupierten Gebiete Westukraine und Westweißrußland, die für den Faschismus ein Ausfallstor gegen die Sowjetunion sein sollen, sind heute ein Schauplatz wilder Gewalttaten des faschistischen Heeres, der Polizei und Gendarmerie. Die sogenannte „Antisabotageaktion", die durch das ganze faschistische Lager, einschließlich der PPS., unterstützt wird, die Strafexpedition von 2000 Polizisten und von zwei Regimentern Ulanen gegen die ukrainischen Bauern, das System der Kontributionen, der Geiseln, der Morde und des Vernichtens ganzer Dörfer, als Rache für den Kampf gegen die polnische Okkupation stellen an Greuel und Sadismus die traurig berühmten zaristischen Strafexpeditionen vom Jahre 1905 in den Schatten.

Die Strafexpeditionen in der Westukraine, die neuen drei Todesurteile in Biala Podlaska, der Massenterror in ganz Polen bilden den Auftakt zur „Wahlagitation" der faschistischen Regierung..

Genossen und Genossinnen!

Den drei revolutionären Arbeitern aus Biala Podlaska droht der Tod aus der Hand des faschistischen Henkers.

Wir wenden uns an euch, Arbeiter und Bauern der ganzen Welt, wie ihr schon oft gegen den weißen Terror in Polen protestiert habt: Entreißt die Genossen Kagan, Sosnowiec und Niebieski den Händen der faschistischen Schergen.

Das internationale Proletariat muß mit aller Kraft seiner Organisation gegen dieses neue Verbrechen des Faschismus auftreten.

**Genossen und Genossinnen! Organisiert in allen proletarischen Zentren Protestkundgebungen!**

**Faßt Protestresolutionen, demonstriert vor den polnischen Gesandtschaften und Konsulaten! In Wort und Schrift erhebet eine mächtige Stimme in der Verteidigung der Genossen Kagan, Sosnowiec und Niebieski!**

**Nieder mit dem faschistischen Henker Pilsudski!**

**Befreiung der Genossen Kagan, Sosnowiec und Niebieski!**

**Befreiung aller proletarischen politischen Gefangenen!**

**Es lebe der revolutionäre Kampf des Proletariats von Polen, Westukraine und Westweißrußland!**

**Es lebe die internationale proletarische Solidarität!**

**Das ZK. der Roten Hilfe (Mopr), Polens, Westukrainas und Westweißrußlands.**

# Nieder mit der Pilsudski-Diktatur!

**Danzigs Arbeiter protestieren gegen die Todesurteile**

**Danzig**, 2. Oktober. In einer machtvollen Kundgebung nahmen die Danziger Arbeiter auf das schärfste zu den neuen Todesurteilen der polnisch-faschistischen Henkerjustiz gegen die drei Kommunisten Sosnowiecz, Kaban und Niewacaki durch das Gericht von Biala Stellung. Einmütig verlangten die Tausende von Arbeitern und Arbeiterinnen in einer Resolution, das **Todesurteil sofort aufzuheben** und die angeklagten Klassengenossen auf freien Fuß zu setzen. Die Resolution schließt: Nieder mit dem blutbefleckten Pilsudski-Regime! Nieder mit der bürgerlichen Klassenjustiz und dem weißen Terror! Es lebe das Solidaritätswerk der Roten Hilfe!

# Generalstreik in Nimes

**E. P. Paris, 3. Oktober. Wie aus Nimes gemeldet wird, wird am Montag in den Kohlengruben des Bezirks Gardes ein 24stündiger Generalstreik stattfinden, an dem über 20 000 Arbeiter teilnehmen werden. Die Bergleute verlangen eine Lohnerhöhung und einen Monat bezahlter Ferien.**

# Arbeiterwehren gegen Lappo-Wahlterror

**Helsingfors, 2. Oktober. Auch am zweiten Tag der finnischen Reichstagswahlen wütete überall ein kaum zu überbietender Wahlterror der Lappo-Banden, die schwerbewaffnet vor allen Wahlstellen provozierten. Eine Unmenge von Arbeitern, die sich zur Wahl begeben wollten, wurden schwer mißhandelt. Daraufhin bildeten die Arbeiter spontan Abwehrgruppen. An vielen Orten fanden trotz starker Polizeiaufgebote Massenkundgebungen der revolutionären Arbeiter gegen den Wahlterror statt.**

Das Verbot der 1200 lokalen revolutionären Gewerkschaftsorganisationen, die etwa 60 000 Mitglieder zählten, hat die Erregung der finnischen Arbeiterschaft noch gewaltig geteigert. Die sozialdemokratischen Splittergewerkschaften wurden durch das Verbot bekanntlich nicht getroffen.

Die Bekanntgabe der Wahlresultate erfolgt erst in einigen Tagen.

# USA-Präsident Hoover flüchtet vor Arbeiterfäusten

**Neuyork, 3. Oktober. Die Arbeiterschaft von Cleveland (Ohio) führte gestern eine eindrucksvolle Demonstration gegen den amerikanischen Präsidenten Hoover durch. Etwa 4000 Arbeiter, unter Führung der Kommunistischen Partei, zogen mit den Rufen „Brot und Arbeit!", „Nieder mit dem Dollarkapitalismus!" vor die Festhalle, in der Hoover eine Rede hielt. Hoover, der bekanntlich bei seinem Amtsantritt dauernde Prosperität und höhere Löhne versprochen hatte, ließ ein starkes Polizeiaufgebot gegen die hungernden Erwerbslosen mobilisieren und flüchtete durch einen Hinterausgang vor den drohenden Arbeiterfäusten. Bei den danach einsetzenden Straßenkämpfen wurden 75 Personen verletzt.**

# Vandervelde und die „Ost-China-Bahn"

**Russische Sozialrevolutionäre gegen Beschlüsse der II. Internationale**

In der Artikellerie, die Vandervelde über seine Reise durch die Sowjetunion nach China schrieb, veröffentlicht das Organ der belgischen Sozialisten „Le Peuple" einen weiteren Brief Vandervoldes, in dem er über „Charbin, eine russische Stadt auf chinesischer Erde", schreibt.

Ganz am Schluß dieses Artikels berichtet Vandervelde davon, daß die Organisation der russischen Sozialrevolutionäre in der Mandschurei ihm ein Schreiben an das Exekutivkomitee der Sozialistischen Arbeiterinternationale mitgegeben hat, aus dem er folgende Zeilen zitiert:

**„Die II. Internationale hat vor kurzem eine Resolution über die Beziehungen zwischen China und der Sowjetunion angenommen. Diese Resolution fordert die Beseitigung jedes russischen Einflusses auf die ostchinesische Eisenbahn. Wir Russen in der Mandschurei, fast 100 000 an der Zahl, kennen alle Umstände des lokalen Lebens, das eine sehr ernste Bedrohung erfahren würde, wenn eine solche Resolution in die Tat umgesetzt würde. Es wird genügen, zu sagen, daß die Unterdrückung jedes russischen Einflusses auf eine Eisenbahn, die mit russischen Geld gebaut wurde, eine außerordentliche Benachteiligung der historischen und politischen Interessen Rußlands in der Mandschurei und in ganz China verursachen würde, einzig zugunsten einer anderen Macht, deren Vorherrschaft weitaus schlimmer wäre."**

„Es ist zumindest interessant" — kommentiert Vandervelde diesen Passus der Denkschrift — „festzustellen, daß trotz ihrer Einwände gegen Hammer und Sichel die Sozialrevolutionäre der Mandschurei immerhin noch den Einfluß der UdSSR. dem Einfluß des Kaiserreiches der aufgehenden Sonne vorziehen."

(Copyright by Internationaler Arbeiter-Verlag, Berlin.)

8. Fortsetzung.

Die Ebert-Regierung ließ vergangenes Jahr unter der Parole Ruhe und Ordnung Handgranaten unter uns einhauen! Die Kapp-Lüttwitz faseln wie ihre Vorgänger von Ruhe und Ordnung! Wir schießen auf eine Ruhe und Ordnung, hinter der Bajonette und Maschinengewehre gegen uns Arbeiter gerichtet sind! Genug mit dem Schwindel, ehe man uns mit Waffengewalt und Kolbenschlägen in die Schächte treibt! Unsere Antwort auf den Dreck ist: Kein Hammerschlag, keine Schaufel voll Kohle mehr aus dem Pütt, bis die Gesellschaft zum Teufel ist!"

„Bravo!" — „Bravoo!" —

Ein brausender Tumult brach los: „Runter mit dem Plunder!" — „Hinweg mit dem Dreck!"

Hunderte schoben sich nach der Tür hin, wo das gelbe Plakat hing: „Runter gerissen!"

Fäuste griffen nach dem Papier und zerfetzten es. Füße stampften und scharrten an den Resten herum, die auf dem Steinboden herumlagen. Ein anderer Redner hatte währenddem eine der Bänke erklettert. Es war einer vom Betriebsrat. Er machte ein ängstliches Gesicht und winkte aufgeregt mit den Händen. Man sah, wie sein Mund auf- und zuklappte. Doch jedes Wort ertrank in dem ungeheuren Sturm, der die gesamte Menge erfaßt hatte.

„Ruhe!" „Ruhe doch! Der Peter hat was! Halt's Maul, gottverdammich!" „Ruhe, Ruuuhe!" Die schreiende und summende Masse schob sich wieder wie ein mächtiger lebender Damm nach der Mitte der Waschkaue hin. „Ruhe, der Betriebsrat will sprechen!"

„Der Peter hat sich seine Information von der Verwaltung geholt!" rief ein Hauer. Gelächter zerriß das Summen für einen Augenblick. Der Betriebsrat erhob beschwörend seine Arme und redete was. Auch Raup und Zermack, denen sich Franz Kreulat zugesellt hatte, versuchte, näher an den Sprecher zu kommen.

„Noch nichts bekannt . . . die Gewerkschaften . . . darum abwarten, bis . . ." Abgerissen klangen die Worte herüber.

„Der seift wieder ein!" sagte Zermack wütend. „Was will der?" Sein starker Baß übertönte den Lärm. „Schmeißt ihn runter von der Bank, den Schwätzer!"

Er erkletterte eine andere Bank: „Kameraden, wir stimmen ab!" Er ruderte wieder mit seinen großen Händen in der heißen rauch- und dampfgefüllten Luft.

„Alles mal herkommen!" „Der Jupp!" Der Menschenwall schob sich zu ihm hin.

„Kameraden, wir werden abstimmen! Wer dafür ist, daß gestreikt wird, der erhebt eine Hand!"

Der Betriebsrat lief krebsrot an und zappelte auf der Bank: „Abwarten, Kameraden. Wartet doch ab!"

„Wer für den Streik ist, der erhebt eine Hand!"

Zermack rief es so laut, daß es jeder hören konnte. Ein Wald Arme reckte sich hoch. Nur wenige zögerten furchtsam und schielten nach dem Betriebsrat, der von der Bank heruntergesprungen war und vor Wut schnaufte.

„Es ist viel zu vertrüht, Kumpels! Seid doch vernünftig!"

„Halt doch die Fresse, Peter, geh zum Alten, laß dir den Schwindel bezahlen!" rief ein älterer Hauer höhnisch und verächtlich zu dem Betriebsrat. Der an und für sich wenig beliebte Mann verzog sein Gesicht betroffen, fluchte und ließ den Zermack gewähren.

„Sollen wir die Dampfkessel stillsetzen?" fragte ein Heizer, der halbnackt, kohlenschwarz und schwitzig in die Waschkaue kam.

„Alles!" rief Zermack.

„Der Alte hat uns mit Meldung gedroht!" rief der Heiger heraus.

„Jagt ihn aus dem Kesselhaus und reißt die Feuer heraus!" Die Menge staute sich um den Heizer und bedrängte ihn mit Zurufen: „Macht voran, die Feuer rausgerissen, sonst tun wir's!"

„Nach dem Kesselhaus!" rief ein junger Hauer.

„Los, hin!"

„Auch die Kokerei stillgesetzt!"

„Raus, Kumpels! Los, alles mit!" Der lärmende Menschenstrom flutete nach der Tür.

Wie ein Sturmblock preßte sich der erste Schwarm durch den dämmerigen Flur, an der Werkzeugausgabe vorbei, durch die zweite Tür ins Freie. Gegenüber, im Verwaltungsbüro, preßten sich weiße, verlegene Gesichter gegen die Scheiben. Der Betriebsführer und einige Steiger.

„Worauf warten wir?" rief einer der Kumpels. „Wir wollen doch das Kesselhaus stillsetzen! Habt ihr Angst?"

In die Masse kam Bewegung. „Los, nach dem Kesselhaus!"

„Die Feuer raus!"

Die Gesichter im Verwaltungsbüro verzerrten sich schreckhaft, verschwanden. Immer größer schwoll der Menschenstrom an, schob sich hin und her, schwankte. Ein Teil riß sich los und stürmte nach dem Kesselhaus hin. Ein anderer Teil drängte nach dem Förderungsmaschinenraum.

„Die Räder still!"

Mitten am Strom stand Jupp Zermack, kaute mit den mächtigen Kinnladen, lachend anfeuernd: „Los, Kumpels! Nun sind wir dran!"

„Streik!" . . .

IV.

Seit dem Sturz der Regierung waren zwei Tage vergangen. Still hingen die Förderräder in den Schächten. Am Nachmittage des ersten Tages holte Franz mit Raup und den anderen Kumpels die Belegschaften der Zollvereinschächte aus der Grube. Nirgends dampfte noch ein Schlot. Die Eisentore der Kohlenbetriebe und Fabriken waren geschlossen. Das gewohnte dumpfe Maschinenstampfen, das Pochen der Dampfhämmer in den Krupp-Werken war verstummt. Auf den Güterbahnhöfen stauten sich hunderte Waggons mit Stahlmaterial, Kohle und Koks und warteten auf den Abtransport. Doch alle Arbeiter standen im Streik, zu dem nun auch die verjagte Regierung aufgerufen hatte.

Auf der Straße stieß Franz mit Raup zusammen. „Franz, du führst um drei Uhr die Belegschaft nach dem Gerlingsplatz!" rief Raup im eiligen Lauf. „Ich verlasse mich darauf, Franz, ich muß nach dem Parteibüro!"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019301004-18/fragment/page=0003

# Rund um den Erdball

**Zwei blutige „Siege" der Bergwerksrationalisierung**

## Massentod in 2000 Meter Tiefe

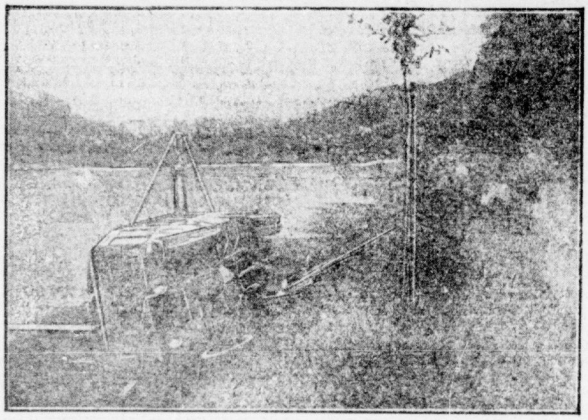
### Vierzehn englische Kumpels gemordet, zwölf furchtbar verstümmelt — Sechs deutsche Bergleute schwer verbrannt

**London, 3. Oktober. Auf dem Crowe-Bergwerk in Brownhills in der Grafschaft Stafford wurden durch eine Explosion, die sich in einer Tiefe von etwa 2000 Meter ereignete, 14 Kumpels getötet und zwölf entsetzlich verstümmelt. Die Bergungsarbeiten der Leichen gestalten sich äußerst schwierig, da ein großer Teil der Grubenstrecken eingestürzt ist.**

Die lebensgefährlich verletzten Kumpels konnten inzwischen nach mühevollen Rettungsarbeiten geborgen werden. Nach ergänzenden Mitteilungen war die Explosion so heftig, daß die Grubenpfeiler streckenweise vollkommen zertrümmert und die eisernen Röhren vollständig verbogen wurden. Im ganzen haben 18 Kinder ihren Ernährer verloren. Ein Verunglückter ist das dritte Opfer des schlechten und hundsmiserabel entlohnten Bergmannsberufes in seiner Familie. Sein Vater kam vor 19 Jahren im Bergwerk um, sein Bruder erstickte vor zwei Jahren an Grubengasen. Als Ursache des Unglücks wird offiziell angegeben, daß die Explosion durch Kurzschluß bei der elektrischen Kohlenschneidemaschine verursacht worden sei.

### Zwei Explosionen auf den Kattberg-Schächten

**Homberg, 3. Oktober.** Am Donnerstag nachmittag ereigneten sich auf den Kattberg-Schächten zwei schwere Explosionen, bei denen sechs Arbeiter schwer verletzt wurden. Bei Ausführungen von Arbeiten im unterirdischen Betrieb ereigneten sich schnell hintereinander zwei Explosionen. Während die erste ohne jegliche Wirkung blieb, wurden bei der zweiten die an dieser Stelle arbeitenden Bergleute durch Stichflammen schwer verletzt. Im Nu standen die Kleider einiger Kumpels in Brand. Obgleich sofort Hilfe zur Stelle war, wurden sechs so schwer verbrannt, daß sie ins Krankenhaus übergeführt werden mußten.



### Glück im Unglück

Mit einem blauen Auge davongekommen sind vor einigen Tagen die Insassen eines Überlandautobusses, der bei Stadt Roda in Thüringen ins Schleudern geriet und eine drei Meter hohe Böschung hinabstürzte. Trotzdem sämtliche Fensterscheiben zersplitterten, wurde von den Insassen doch niemand ernstlich verletzt.

**Nach 10 Jahren Enthüllung eines Verbrechens**

## Geständnis eines Vatermörders

### Vor 10 Jahren den Vater erwürgt und die Leiche im Hausgarten begraben

**Neu-Reichwalde, 3. Oktober. Am Freitag vormittag wurde in Neu-Reichwalde im Kreise Beeskow-Storkow die Leiche des im Jahre 1920 als vermißt gemeldeten Hofbesitzers Julius Schneider gerichtlich ausgegraben.**

Trotzdem seinerzeit die Familie, nämlich Frau Schneider und der Sohn Paul, in den dortigen Zeitungen eine Vermißtenanzeige veröffentlichten, wollten die Gerüchte in der Umgebung nicht verstummen, daß der Sohn Paul seinen damals 50jährigen Vater ums Leben gebracht habe. Da die Gerüchte sich hartnäckig behaupteten, und schließlich auch zu Ohren des Gerichtes kamen, nahm man Paul fest. Am Donnerstag hat der 30jährige Paul Schneider ein Geständnis abgelegt.

Danach ist es zwischen ihm und dem Vater vor zehn Jahren zu einem Streit gekommen. Angeblich wollte der Bauer die Mutter verprügeln. Um dies zu verhindern, **griff der Sohn den Vater an die Kehle und würgte ihn, bis er regungslos liegenblieb.**

Mehrere Tage hielt man die Leiche im Hause versteckt. Dann grub man im Hausgarten ein Grab und eines Nachts wurde der Tote in aller Heimlichkeit begraben.

Am Freitagmorgen wurde an der von Paul Schneider bezeichneten Stelle im Hausgarten nachgeforscht. Tatsächlich fand man in einigen Metern Tiefe ein Skelett, das trotz vorsichtigen Heraushebens vollkommen auseinanderfiel.

Bis zur Stunde konnte noch nicht einwandfrei festgestellt werden, auf welche Weise der Mord geschehen ist. Vermutlich haben Sohn und Mutter, nachdem sie das Loch gegraben, die Leiche des Vaters in die Grube hineinfallen lassen und diese dann mit Steinen und Erde zugeworfen.

Während der Ausgrabung stand der Sohn teilnahmslos neben der Grube und wurde von den Dorfbewohnern auf das heftigste beschimpft. Beide, Mutter und Sohn, wurden in Haft genommen und werden dem Berliner Polizeipräsidium zugeführt werden.

### Wer will zurückbleiben?

Im Monat September 1200 Exemplare der kommunistischen Zeitung hat in Heidelberg ein Genosse verkauft.

### Das ist praktische Pressewerbung!

Ueberall läßt sich bei dem reichhaltigen Material aus dem Arbeiterleben, das die kommunistischen Zeitungen bringen, vor den Betrieben, vor den Stempelstellen, in der Straßenbahn, beim Einkauf der Verkauf der kommunistischen Zeitungen organisieren.

### Heran an die Arbeit!

## Wieder ein Flugzeugunglück in Frankreich

**Pilot und drei Fahrgäste verbrannt**

**Paris, 3. Oktober. Am Donnerstag abend stürzte in der Nähe von Sabigny bei Paris ein französisches Verkehrsflugzeug ab. Die Maschine explodierte. Der Flugzeugführer und drei Insassen verbrannten unter den Flugzeugtrümmern.**

## Autobus stürzt eine Brücke hinunter

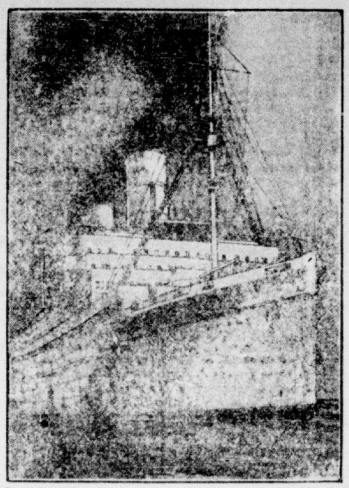
**Ein Todesopfer, neun Schwerverletzte**

**Paris, 3. Oktober. In der Nähe von Nimes stürzte ein Ueberlandautobus von einer Brücke in einen zwölf Meter tief liegenden Fluß hinab. Während der Chauffeur ums Leben kam, erlitten neun Fahrgäste schwere, zum Teil lebensgefährliche Verletzungen.**

### Lastwagen stürzt in die Lahn

Bei einem Lastwagenzug aus Thüringen versagte in der vergangenen Nacht auf einer Straße bei Wetzlar die Bremse. In einer Kurve raste er gegen eine Baumreihe, raste sechs Bäume weg und stürzte schließlich in die Lahn. Die beiden Führer des Hauptwagens waren im Führerhäuschen eingeschlossen und wurden mit ins Wasser gerissen. Sie konnten aber unverletzt befreit werden.

## Blauer-Band-Rummel beginnt wieder



Der Kampf um das Blaue Band, das durch die Lloyddampfer Europa und Bremen durch Deutschland erobert wurde, wird im nächsten Frühjahr aufs neue gemanagert. Zu diesem Zeitpunkt wird der drittgrößte Dampfer der englischen Handelsflotte, der „Empreß of Britain" seine Jungfernfahrt nach Amerika antreten. Dieses Wettrennen zwischen den großen Schiffahrtsgesellschaften, wer das schnellste Schiff besitzt, hat natürlich eine reale wirtschaftliche Bedeutung. Auf Kosten des Schiffspersonals und insbesondere der schlecht entlohnten Hetzer kommen die Ersparnisse in der Ueberfahrtszeit den Reedern zugute.

## Mord und Selbstmord eines Polizeibeamten

**Abgebaut, der Dank der Republik**

**Görlitz, 3. Oktober. In Abwesenheit seiner Frau vergiftete sich am Freitag morgen ein abgebauter Polizeibeamter zusammen mit seinem dreijährigen Söhnchen mit Gas. Die dankbare Republik hatte diesen Beschützer vor dem „Ansturm des Bolschewismus" erst vor kurzem abgebaut. Aus Sorge, seine Familie nicht mehr ernähren zu können und das Schicksal derer zu teilen, denen er auf den Stempelstellen oft „Ruhe und Ordnung" beigebracht hat, nahm er sich das Leben.**

## Eisenbahnunglück in Süddeutschland

**Zwei Bahnarbeiter getötet, zwei schwer verletzt**

**Stuttgart, 3. Oktober. Der Schnellzug Friedrichshafen—Stuttgart fuhr bei der Station Ummendorf auf eine schwere Steinwalze, die aus noch nicht geklärten Ursachen auf den Gleisen stehen geblieben war. Zwei Bahnarbeiter wurden getötet, zwei weitere lebensgefährlich verletzt.**

## Und sowas „regiert" noch

Bekanntlich hat die Herzogin von York, die englische Prinzessin, vor wenigen Tagen ihre zweite Tochter zur Welt gebracht. Als man das Neugeborene in das amtliche Geburtsregister eintragen wollte, stellte man zum namenlosen Entsetzen aller fest, daß dann das Kind die Nummer 13 führen müßte. Das durfte natürlich unter keinen Umständen geschehen und — wofür ist man schließlich aus „Hohem Hause" — man wartete, bis ein „gewöhnliches" Menschenkind die „Unglück bringende" Nr. 13 erhalten hatte. Nun atmen alle englischen Weltschwestern und -brüder befreit auf und selbst Macdonald, der religiöse Patentsozialist, prominente Oberammergauer-Gast und nebenbei Unterdrücker des indischen Volkes, wird ein stilles Gebet zum „König der Könige" gemurmelt haben. Da kann man wirklich sagen: Und so was „regiert" noch!

### Chauffeur ermordet aufgefunden

Der 35jährige Chauffeur Kuhnmüch wurde am Freitag morgen in der Nähe von Bad Orb mit einer Schußwunde tot aufgefunden. Die Straße war durch einen Baumstamm abgesperrt worden. Der Geldbetrag von 80 Mark, den der Ermordete bei sich getragen hatte, ist geraubt worden.

### Selbstmord eines Schülers

Der 18jährige Untersekundaner Perschke wurde am Freitag in einem Walde erhängt aufgefunden. Aus einem vorgefundenen Briefe geht hervor, daß er Selbstmord begangen hat, weil es bereits sicher war, daß er die Prüfung für die Obersekunda nicht bestehen würde.

### Ein Spritschmuggelfahrzeug gefaßt

Vom Zollkreuzer „Hummel" wurde ein mit 1000 Litern Sprit beladenes Schmuggelfahrzeug aufgebracht und in den Warnemünder Hafen eingebracht. Das Fahrzeug ist Eigentum einer den Zollbehörden bekannten Spritschmugglervereinigungen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019301004-18/fragment/page=0004

# Günstige Kampfsituation in den Piesteritzer Chemiebetrieben

**Der sozialfaschistische Bonze Feustel und der brandleristische Verräter und Dauerbetriebsrat Bassüner als Anwälte der Unternehmerinteressen — Gummi-, Stickstoff- und Wasag-Proleten, organisiert den Streik unter Führung der RGO.!**

## Gummiproleten antwortet mit Kampfmaßnahmen

Vor kurzer Zeit berichteten wir im „Klassenkampf" über den Lohnraub im Gummiwerk „Elbe", Piesteritz. Das, was die RGO. herausgesagt hatte, nämlich, daß der Abzug von den Löhnen der Handwerker nur den Anfang eines groß angelegten Lohnraubzuges gegen die Belegschaft der Gummiwerke ist, hat sich nun bewahrheitet. Auch in anderen Abteilungen ist man schon zu übergegangen.

Wie der „Rote Gummiknüppel", die Betriebszeitung der Gummiproleten, berichtet, geht die Werksleitung auch sonst mit ungeheurer Brutalität gegen die Belegschaft vor. Kranke Proleten werden einfach entlassen. Auf Grund der Antreiberei mehren sich die Unfälle.

Um nun den Lohnraub offiziell zu sanktionieren und vor allem die Belegschaft, die durch die Arbeit der RGO. aufgerüttelt wurde, zu „beruhigen", hatte man Lohnverhandlungen zwischen der Werksleitung und dem Fabrikarbeiterverband angesetzt. Der Vertreter Feustel, der natürlich nur zu gern allein oder mit ein paar ihm ergebenen Subjekten hinter verschlossenen Türen verhandelt hätte, mußte sich in einer vorangehenden Belegschaftsversammlung eines anderen belehren lassen. Die Kollegen schlugen zur Vertreter der RGO. vor. Ein erwerbsloser Kollege, dem Feustel zu gern die Tür gewiesen hätte, der aber bei der Abstimmung die übergroße Mehrheit der Stimmen erhielt, sagte Feustel sehr derbe Wahrheiten. Vor allem widerlegte er den Schwindel von Feustel, daß die Erwerbslosen den streikenden Arbeitern in den Rücken fallen würden und deshalb ein Streik „unmöglich" sei.

**In der Verhandlung am Sonntag waren Feustel als auch der brandleristische Betriebsrat Glöckner bereit zu Zugeständnissen an die Werksleitung. Sie wollten 2,5 bis 5 Prozent bereitwilligst von den Lohnzuschlägen der Werksleitung opfern.**

**Nur die Vertreter der RGO. blieben fest. Sie lehnten jede Verschlechterung ab.**

Darauf drohte der Direktionsvertreter Bajo mit Betriebsstillegung, um die Arbeiter einzuschüchtern. Aber auch das fruchtete nicht. Der RGO.-Vertreter ließ sich nicht verblüffen.

In der in Frage kommende Lohnkürzung würde eine ungeheure Verschlechterung für die Belegschaft bedeuten. Auf das Jahr ungerechnet macht das für eine Arbeiterin rund 290 Mark Lohneinbuße aus, für einen anderen Teil Arbeiter gar bis zu 400 Mark und mehr.

Gummiproleten, hier helfen keine Verhandlungen mehr. Laßt Euch nicht einlullen von der Direktion und ihren reformistischen und brandleristischen Zuhältern!

Sie wollen Euch gefügig machen, indem sie von der „Notlage des Werkes" reden und von Stillegung. Denkt an Eure eigene Notlage!

**Die Bude bringt den Gummi-Aktionären noch genügend fette Dividenden ein. Ihr lebt viel schlechter als sie. Kampf ist hier der Ausweg.**

**Kampf, Streik auf breiter Grundlage, in geschlossener Front mit den Stickstoff- und Wasag-Proleten.**

Eine solche geschlossene Front wird nicht nur alle Anschläge der Unternehmer zunichte machen, sondern auch die Erfüllung der berechtigten Forderungen der Arbeiterschaft garantieren.

**Kämpft mit der RGO.! Werdet Mitglieder der Betriebsgruppen der RGO.! Werdet Mitglieder der Kommunistischen Partei!**

## Vor neuen Massenentlassungen im Stickstoff-Werk Piesteritz

**Bassüner als Anwalt der Unternehmerinteressen — 500 Entlassungen in einem Jahre**
**Jetzt gibts nur eins: den Kampf!**

In einer der letzten Arbeiterratssitzungen ließ die Werksleitung durch ihren Lakaien Bassüner verkünden, daß sie sich gezwungen sehe,

**zunächst 104 Kollegen wegen der schlechten Konjunktur zur Entlassung zu stellen.**

Man muß es Bassüner lassen, er verstand es wunderbar, die „schlechte Wirtschaftslage" des Werkes zu schildern. Die Werksleitung konnte sich keinen besseren Anwalt ihrer Interessen wünschen. Bassüner unterbreitete aber zugleich im Auftrage der Werksleitung einen Vermittlungsvorschlag", nach dem Muster der Vorschläge sozialfaschistischer Bonzen, durch Einführung der Kurzarbeit — für Ledige drei Tage und für Verheiratete vier Tage — die Entlassungen zunächst hinauszuschieben. Bassüner und die übrigen brandleristischen Betriebsratsmitglieder setzten sich warm für die Kurzarbeit ein und stellten sie als Antrag zur Abstimmung.

**Durch die roten Betriebsräte wurde beantragt, die Entlassungen sowie die Kurzarbeit abzulehnen und dafür zunächst die 56-Stunden-Woche im Werk zu beseitigen.**

Der Vorschlag der roten Betriebsräte würde bedeuten, daß nicht nur die Entlassungen hinfällig würden, sondern noch Arbeiter eingestellt werden könnten. Der Antrag der roten Betriebsräte wurde durch die Brandleristen abgelehnt. Ebenso verfiel der Antrag der Werksleitung und Brandleristen bei Stimmengleichheit der Ablehnung.

Kollegen, so tief sind diese Herren „Arbeitervertreter" um Bassüner nun schon gesunken, daß sie auf demselben Kamme pfeifen wie die Werksleitung. Sie verzehren es sehr gut, über die schlechte Wirtschaftslage der Werksleitung zu jammern, aber um Euere eigene Notlage kümmern sich diese Unternehmerlakaien einen Dreck.

**Rund 500 Entlassungen hat die Werksleitung in diesem Jahre vornehmen können,**

ohne daß es dem Dauerbetriebsrat auch nur einmal eingefallen wäre, die Belegschaft zum Kampf aufzurufen. Bei Bassüner waren diese Entlassungen alle ein „notwendiges Uebel". Die Hauptsache war für ihn, er blieb auf seinem Posten. Rote Betriebsräte wurden indessen gemaßregelt.

**Um so mehr ist es Aufgabe der RGO., zusammen mit den roten Betriebsräten den Stickstoffproleten den richtigen Weg — den Weg des Kampfes — zu weisen,**

und wie man gegen Entlassungen, gegen Kurzarbeit, gegen Lohnraub einen wirksamen und erfolgreichen Kampf führen kann.

Der Demagoge Bassüner brachte es in seiner Verlogenheit fertig, dem roten Betriebsrat vorzuwerfen, daß, wenn sie gegen die Kurzarbeit wären, sie dann für die Entlassungen sind. Dieser Bursche, der überhaupt nicht weiß, was Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit bedeutet, hat natürlich leicht reden und ist im übrigen so verlumpft, daß er fest in die Kerbe der Werksleitung haut und an die Kampfmittel der Arbeiterschaft nicht mehr denkt.

Wir sind genau so gegen die Kurzarbeit wie gegen die Entlassungen.

Wir rufen der Belegschaft zu: Jetzt ist es Zeit, den Kampf aufzunehmen

**für Arbeitszeitverkürzung und Lohnerhöhung!**

Streik ist der einzige Ausweg. Streik gegen Entlassungen, gegen Kurzarbeit, gegen Lohnraub, für Lohnerhöhung und Siebenstundentag. Streik, das ist ein Schritt auf dem Wege zum Sowjet-Deutschland, für das sich die erdrückende Mehrheit der Chemieproleten von Piesteritz am 14. September entschieden hat.

## Urabstimmung bei den Kupferschmieden

Vom 4. bis 11. Oktober sollen die Mitglieder des zirka 7000 Mann starken Kupferschmiedeverbandes zum wiederholten Male darüber abstimmen, ob sie der zwischen den Vorständen der Kupferschmiede und des DMV. vereinbarten Verschmelzung beider Organisationen zustimmen wollen. Bei früheren Urabstimmungen kam sie die statutarische Zweidrittelmehrheit zustande, weil die Kupferschmiede mit ihrem Uebertritt zum DMV. fürchteten, daß ihre besseren Arbeitsbedingungen und kürzeren Tarife bald den schlechteren DMV.-Tarifen angepaßt würden.

Nachdem nun die sozialdemokratischen Angestellten der Kupferschmiede in jahrelangen Verhandlungen mit der DMV.-Bürokratie ihre Posten gesichert haben, setzen sie sich mit aller Macht unter Beseitigung des Geheimnisses der Abstimmung für den Uebertritt ein.

Bei der Verschmelzung mit der streikbrecherischen Bürokratie des DMV. kommt nicht eine Stärkung der Metallarbeiter gegen die Unternehmer, sondern eine Verstärkung des bürokratischen Apparates gegen die Arbeiter heraus. Die Kupferschmiede, die noch ein verhältnismäßig weitgehendes Selbstbestimmungsrecht besitzen und auf Grund ihrer speziellen Qualifikation ein sehr kampflustiges Volk sind, die den Unternehmern bisher schwer zu schaffen machten, sollen unter das bürokratische, wirtschaftliche Statut des DMV. gestellt, in der Zukunft am Streiken gehindert werden.

Die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition ist für die Herausbildung von Industrieverbänden unter revolutionärer Führung. Sie lehnt die schematische Zusammenlegung von Gewerkschaftsverbänden ab, weil sie die Mitgliederrechte beseitigt und nur die Macht der Bürokratie stärkt.

**Die RGO. fordert darum die Kupferschmiede auf, die Vereinigung mit der DMV.-Bürokratie bei der Urabstimmung abzulehnen und die Vereinigung mit den Metallarbeitern durch ihren Eintritt in die Betriebsgruppen der RGO. zu vollziehen.**

**Kupferschmiede! Stimmt in der Zeit vom 4. bis 11. Oktober gegen die Vereinigung beider Bürokratien und schreibt zum Zeichen eures Willens, eine Klassengewerkschaft der Metallarbeiter unter revolutionärer Führung zu schaffen, „RGO." auf die Stimmzettel!**

**Das „Volksblatt" in der Klemme:**

## „Haltet den Dieb"

Nach diesem bekannten Motto handelten die „Volksblatt"-Redakteure, denen die undankbare Aufgabe zufiel, die reaktionären Taten der sozialfaschistischen Gewerkschaftsbürokratie zu decken und vor den Arbeitermassen als „Fortschritt zielbewußter bewährter Arbeiterführer" anzupreisen.

In Nr. 230 des „Volksblatt" vom 2. Oktober versucht die Gewerkschaftsbürokratie ihre Mitarbeit an dem reaktionären Entwurf des Bezirksmanteltarifs der Chemie hinter einem wüsten Geschrei und Geschimpfe zu verbergen. Das den Chemiearbeitern durch die Enthüllungen des „Klassenkampf" bekanntgewordene Schanddokument wird von den Bonzen als ein „Entwurf der Unternehmer" bezeichnet.

Wir wollen dieses Versteckspiel der Bürokraten von vornherein unmöglich machen, indem wir einige, ihnen sicherlich höchst unangenehme Fragen aufwerfen, an denen auch der allerletzte Chemieprolet erkennen kann, daß die Fabrikarbeiterverbandsbonzen schon jetzt mit von der Partie sind, da sich das Unternehmertum anschickt, den Chemiearbeitern eine Zwangsjacke in Gestalt des neuen Bezirksmanteltarifs zu verpassen.

Da ist doch zunächst einmal auffällig, daß das „Volksblatt" erst in dem Moment auf den sogenannten „Entwurf der Unternehmer" zu sprechen kommt, in welchem der „Klassenkampf" über die von der Bürokratie und dem Unternehmertum gemeinsam geplanten Verschlechterungen im Bezirksmanteltarif berichtete. Bis dahin hüllten sich die jetzt so vorlaut klaffenden Wölfe im Schafspelz in tiefes Schweigen.

Und dort, wo sie reden, wo sie gezwungenermaßen etwas zum Bezirksmanteltarif verlauten lassen müssen, da gestehen sie ihre Sympathien für den „Entwurf der Unternehmer" ziemlich unverhohlen ein. Warum denn, Ihr Herren, wird dieser „Entwurf" zum Beispiel vom Gewerkschaftsangestellten Feustel vom FAV. Wittenberg in verschiedenen Gewerkschaftsversammlungen so warm verteidigt, trotz des stürmischen Protestes der Mitglieder? Warum ist bis heute seitens der Gewerkschaftsbürokratie noch nicht das geringste unternommen, um den schon seit April dieses Jahres gekündigten Bezirksmanteltarif neu abzuschließen? — Weil eben die Bürokratie am Zustandekommen des im „Klassenkampf" zeitig genug angeprangerten „Entwurfs" des Bezirksmanteltarifs mitbeteiligt ist.

Das ganze, aus durchsichtigen Gründen unternommene Geschrei wird die Arbeiter nicht darüber hinwegtäuschen, daß der Fabrikarbeiterverband Aktienbesitzer bei der J. G. Farbenindustrie ist und als solcher willig vor den Befehlen der Chemiegewaltigen kuscht. Hieraus erklärt sich auch, daß die Gewerkschaftsbürokratie bis zum heutigen Tage die Chemielohntafel nicht gekündigt hat, während sie im Leunawerk dazu übergeht, für 4800 Arbeiter die Arbeitszeit zu kürzen, und zwar ohne jeglichen Lohnausgleich. Und dann rühmt sich diese sozialfaschistische Gesellschaft auch noch dieses „Erfolges", der für die Arbeiter einen Lohnraub von 8 bis 10 Mark in der Woche bedeutet.

Tiefer geht's wahrlich nimmer!

## Korruption im Baugewerksbund

Nachdem wir erst vor kurzem die Unterschlagung von 10 000 Mark durch einen Bonzen des Baugewerksbundes meldeten, wird schon wieder ein neuer Fall der Korruption eines gut bezahlten Bauarbeiter-Angestellten gemeldet.

**In der Baugewerkschaft Küstrin wurde der Geschäftsführer, Mitglied der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion, wegen Unterschlagung von 8000 Mark Arbeitergroschen fristlos entlassen.**

**„Betrieb und Gewerkschaft"**
**das Kampforgan aller klassenbewußten Arbeiter und Arbeiterinnen**
erscheint monatlich zweimal und kostet bei Bezug durch die Post vierteljährlich nur 1,10 Mark. Die Hefte sind Wegweiser und Lehrmeister für alle Betriebs- und Gewerkschaftsfunktionäre, sie sind unentbehrlich.

# Vom Bundestag des Baugewerksbundes

**389 000 auf den Stempelstellen — Bauarbeiter, organisiert den Kampf!**

In Frankfurt am Main begann am Montag, dem 29. September, der 3. Bundestag des Deutschen Baugewerksbundes. Alle Sozialfaschisten derjenigen Länder, die der Hamburger Bauarbeiterinternationale angehören, haben sich eingefunden, um am Beispiel der deutschen Reformisten zu lernen, wie die Bauarbeiter ihrer Länder am besten vom Kampf zurückzuhalten sind. Sie „studieren" die Schlichtungsdiktatur und die verkappte Arbeitsgemeinschaftspolitik mit den Baukapitalisten, die von den Bürokraten eingeführte Akkordarbeit, um sie ihrer Mitgliedschaft schmackhaft zu machen.

Die Ausführungen des ersten Bundesvorsitzenden Bernhard zeigen in voller Größe das Massenelend der Bauarbeiterschaft und den vollständigen Bankrott der sozialfaschistischen Lohn- und Tarifpolitik. Während der Oberspalter Bernhard des Baugewerksbundes noch in radikalen Tönen der Arbeiterschaft einen Kampf vorzutäuschen sucht, den sie niemals führen werden, sanktioniert der sozialdemokratische Ministerpräsident von Preußen, Otto Braun, den neuen Hungerfeldzug gegen die 2 Millionen in der Bauindustrie beschäftigten Arbeiter.

Eine Milliarde Mark sollen allein im Etatsjahr 1930 auf den Buckel der Werktätigen abgewälzt werden. 400 Millionen Mark Hauszinssteuer sollen trotz Massenerwerbslosigkeit dem Wohnungsbau entzogen werden. Vollständiger Abbau der Wohnungszwangswirtschaft, am 1. April 1934 Aufhebung des Wohnungsmangelgesetzes. Das Reichsmietengesetz, das Mieterschutzgesetz soll ab 1. April 1936 endgültig verschwinden. Der räuberische Young-Plan wie auch der soeben von Braun sanktionierte Raubzug der Brüning-Regierung soll noch schwerer das Bauproletariat treffen.

**389 000 erwerbslose Bauarbeiter, das ist der Ausdruck des vollständigen Zusammenbruchs der sozialdemokratischen Wohnungsbaupolitik und des jahrelangen Zurückweichens der Gewerkschaftsbürokratie vor dem Unternehmertum.**

Die Erhöhung aller Steuerlasten zur Verteuerung der Lebensmittel, der Raub der Sozialpolitik, das sind die „Erfolge" der kampfscheuen Gewerkschaftsbürokratie.

1922 betrug die Mitgliederzahl des Baugewerksbundes 445 847 Mitglieder. 1929 hatte sie 500 000 überschritten und geht heute schon zurück. Auch hier ist es nicht nur die wirtschaftliche Krise, wie die Gewerkschaftsführer behaupten und wie auch das „Volksblatt" schrieb, sondern ausschließlich dem permanenten Verrat der Bürokratie zuzuschreiben, daß die Arbeiter das Vertrauen zur Organisation immer mehr verlieren.

An diesem Beispiel zeigt sich, daß trotz dem Geschwätz der Bürokratie auf diesem Verbandstag über Erfolge, es ihnen nicht gelungen ist, das Vertrauen von über 50 000 Arbeitern zurückzugewinnen. Während das Bundesvermögen 1929 — 20 Millionen betrug, wurden 1929 nahezu 13 Millionen, im ersten Halbjahr 1930 9 194 042 Mark an Erwerbslosenunterstützung ausgegeben. Demnach wurden von Anfang 1929 bis Juli 1930 an Erwerbslose und Kranke rund 27 797 134 Mark an Unterstützung gezahlt. Deutlich kommt gegenüber dem Vermögen des Bundes der Wert der Unterstützungseinrichtungen der Gewerkschaften zum Ausdruck. Die Hunderttausende von Gewerkschaftsmitgliedern, die jetzt ausgesteuert sind und von ihrer Gewerkschaft keine Unterstützung erhalten können, werden immer mehr erkennen, daß mit diesen Unterstützungseinrichtungen kein Kampf geführt werden kann.

Alles in allem zeigte schon der erste Verhandlungstag des Bundestages, daß die bisher betriebene Politik der Bauarbeiterbürokratie bankrott gemacht hat. Auch die Bauarbeiter werden nur vorwärts kommen, wenn sie erkennen, daß allein unter Führung der RGO., durch

**selbständige Organisierung und Führung ihres Kampfes**

das Unternehmertum und der Verrat der sozialfaschistischen Bürokraten bezwungen werden kann. Die Lehren dieses Bundestages, das steht heute schon fest, werden dazu beitragen, die revolutionären Kräfte innerhalb der Bauarbeiterschaft noch fester als bisher zusammenzufassen, um im revolutionären heftigsten Kampf ihr Ziel gegen die sozialfaschistische Bürokratie zu erreichen.

## Wichtige Sitzungen und Konferenzen

**Eine Fraktionssitzung des Gesamtverbandes**

**findet am Dienstag, dem 7. Oktober, um 20 Uhr im Produktiv-Saal, Lerchenfeldstraße 14, statt. Bericht vom 5. RGI.-Kongreß.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019301004-18/fragment/page=0005

HALLE

Sonnabend, 4. Oktober 1930.

# Neun Tonnen Bier

**Ein Bürgerblock-Stadtverordneter hilft die hallische Finanzkrise beheben.**

Als es bekannt wurde, daß in Halle die Diktatursteuern eingeführt werden sollten, erhob sich ein Sturm der Entrüstung. In erster Linie selbstverständlich auf seiten der werktätigen Bevölkerung, weil diese von den Diktatursteuern am schwersten betroffen wird. Aber auch noch andere Kreise entrüsteten sich. So zum Beispiel die Organisation des hallischen Gastwirtsgewerbes. In einer Eingabe an den Magistrat und die Stadtverordneten wurde aufs schärfste gegen die Erhebung der Getränkesteuer in Halle protestiert.

Unter den hallischen Gastwirten war aber einer, dem diese Protesterklärung seiner Organisation nicht genügte. Also setzte er sich hin und schrieb einen eigenen Artikel gegen die Bier- und Getränkesteuer und die fortdauernde Belastung des Gaststättengewerbes. Diesen Artikel schickte er an die hallischen Zeitungen. Auch der „Klassenkampf" bekam den Artikel zugestellt mit der höflichen Bitte, ihn zu veröffentlichen. Wir waren diesem Wunsche nachgekommen und haben den Artikel des Gastwirts und Bürgerblock-Stadtverordneten Herold wenigstens in seinen wichtigsten Teilen veröffentlicht und mit einem Kommentar versehen. Wir sind überzeugt, daß es Herr Herold hinterher aufs tiefste bereut hat, den „Klassenkampf" seinen „flammenden Protest" gegen die Bier- und Getränkesteuer zuzuschicken. Denn der „Klassenkampf" hatte geschrieben, daß es mit der „Entrüstung" des Herrn Herold über die Besteuerung des Bieres und der Getränke gar nicht weit her ist, und darauf hingewiesen, daß Herr Herold vor den Wahlen die Anträge der Kommunisten gegen die Diktatursteuern gemeinsam mit seinen Freunden im Bürgerblock abgewürgt hat.

Ja, ja, es mag Herrn Herold unangenehm berührt haben, daß der „Klassenkampf" diese reaktionäre Tat rücksichtslos anprangerte. Wie sehr hat doch gerade der Stadtverordnete Herold über die Finannot der Stadt Halle gejammert und in den Chor seiner Blockbrüder, man müsse in dieser Notzeit eben „Opfer bringen", eingestimmt Opfer bringen, meine Herren! Die Unterstützung der Erwerbslosen darf nicht gefährdet werden!

Praktisch sieht die Fürsorge eines bürgerlichen Stadtverordneten für die Erwerbslosen und die „finanzarme" Stadt Halle nun so aus: Der Gastwirt Herold bezieht sein Hauptquantum an Bier stets am ersten jedes Monats. Herold hat am 22. September in der Stadtverordnetensitzung gemeinsam mit dem Bürgerblock für die Einführung der Diktatursteuern und Erhöhung der Biersteuer gestimmt, die ab 1. Oktober in Kraft tritt.

Wie stand es nun mit der Bierlieferung zum 1. Oktober?

Am 26. September, vier Tage nach der Abstimmung im Stadtparlament, ließ sich Herr Herold neun Tonnen Bier anfahren. Zwei Tonnen folgten einige Tage später nach. Neun Tonnen Bier vor dem 1. Oktober. Das bedeutet, daß sie noch nicht unter die erhöhte Biersteuer fallen und Herr Herold ein einträgliches Geschäftchen macht. So half Herr Herold, Stadtverordneter des Bürgerblocks, die finanzielle Notlage der Stadt Halle „beheben" und die Unterstützung der Erwerbslosen „sicherstellen".

Der Mann hat sich also wirklich angestrengt. Er ist es wert, daß ihm für „besondere Verdienste" für die Interessen des Gaststättengewerbes und die Finannöte der Stadt eine Ehrenmedaille ausgestellt wird.

## Ueber 13 000 Erwerbslose in Halle

**Nach dem Bericht des Arbeitsamtes Halle ist die Erwerbslosigkeit in Halle seit dem 15. September von 12 981 auf 13 048 gestiegen. Die Zahl der Unterstützungsempfänger ist um 214 zurückgegangen und beträgt jetzt noch 7488. Die Massenarbeitslosigkeit nimmt also langsam, aber sicher zu. Die Langsamkeit des Tempos wird nach Beendigung der Herbstsaison bestimmt aufhören und die Erwerbslosenziffern wieder sprunghaft ansteigen, wie das in jedem Winter der Fall ist. Die Ausstoßung immer neuer Schichten von Erwerbslosen aus der Erwerbslosenversicherung erfordert, daß die Erwerbslosen jetzt zum Kampf für eine ausreichende kommunale Winterhilfe rüsten.**

## Die hallischen Erwerbslosen stellen Forderungen

**Solidaritätskundgebung mit den angeklagten revolutionären Jungarbeitern.**

Gestern versammelten sich auf dem Roßplatz mehrere hundert Erwerbslose, um in einer Kundgebung [illegible] an das neue Aushungerungsprogramm der Brüning-Regierung Stellung zu nehmen. Die Versammlung kam ohne besondere Vorbereitung lediglich auf eine einmalige Aufforderung des Erwerbslosenausschusses zustande. Ein Beweis, daß die hallischen Erwerbslosen hinter ihrem Ausschuß stehen. Unter lebhafter Zustimmung sprach der Genosse Bantau über die neuen Angriffe der Diktaturregierung gegen die gesamte Arbeiterschaft.

**Nur die Kommunistische Partei zeigt den Arbeitern und Erwerbslosen den Weg, der aus dem Massenelend herausführt.**

Jetzt ist die Stunde gekommen, die geschlossene Kampffront der Erwerbslosen und der Betriebsarbeiter zu bilden. Die Notlage der Erwerbslosen steigt ins Ungemessene, ihre Geduld ist zu Ende. Der Referent wies darauf hin, daß schon jetzt

**Anträge für die Winterhilfe der Erwerbslosen an das Stadtparlament**

und den Magistrat gestellt werden müßten. Nachdem die Forderungen der Erwerbslosen bekanntgegeben wurden und die Versammelten ihre Zustimmung zu den Anträgen zum Ausdruck gebracht hatten, wurde einstimmig beschlossen, an das Schwurgericht in Leipzig ein Protesttelegramm zu schicken.

**„Die Erwerbslosen von Halle nehmen mit Entrüstung von den Terrormaßnahmen der Klassenjustiz gegen die angeklagten revolutionären Jungarbeiter Kenntnis. Sie fordern die sofortige Freilassung aller verhafteten und angeklagten Jugendgenossen."**

## Stahlhelm-Rüpels boxen einen Mann nieder

Gestern kam es laut Polizeibericht gelegentlich des Abmarsches der Teilnehmer am Reichsfrontsoldatentag in Koblenz nach dem Bahnhof zu Unrempeleien zwischen einer angeblich unpolitischen Person und Stahlhelmmitgliedern. Der Betreffende hatte mit Angehörigen des Stahlhelms Streitigkeiten angefangen, in deren Verlauf er zu Boden geschlagen wurde. Bis zum Abmarsch des Stahlhelms wurde er in Schutzhaft genommen.

**Sturz in den Kellerschacht.** Gestern gegen 16 Uhr stürzte ein Mann in der Delitzscher Straße in einen Kellerschacht, der zum Abladen von Bierfässern offen stand. Der Mann klagte über Schmerzen, konnte jedoch seinen Weg allein fortsetzen.

# „Volksblatt" fordert zur Sabotage gegen AKV. auf

**Mit Käuferstreik, Polizeiterror, Lügen und Verleumdungen wollen die Renegaten und Sozialdemokraten den Arbeiterkonsum zerschlagen**

Im Informationsblatt der Renegaten im AKV., dem hallischen SPD.-Organ, wurden gestern abermals eine Reihe wüster Schimpfereien und gemeiner Lügen gegen den AKV. losgelassen, aus denen zu erkennen ist, mit welcher Abgefeimtheit die sozialdemokratischen Genossenschaftsfeinde ihr Ziel, die Zertrümmerung des AKV., zu erreichen versuchen. Selbstverständlich sind es die Renegaten Bowitzki und Konsorten, die durch ihre systematische Zersetzungs- und Zerstörungsarbeit der SPD. und dem „Volksblatt" willkommenen „Sensationsstoff" liefern. Es gibt

**keine Gemeinheit, die dieses Geschmeiß nicht aufgreift, um neues Gift gegen den AKV. zu verspritzen.**

Die Maßnahme der Belegschaft am gestrigen Vormittag, die einen Akt der proletarischen Selbsthilfe gegen einige nichtswürdige Genossenschaftsfeinde darstellte, wird vom „Volksblatt" bewußt entstellt und dazu benutzt, die Belegschaftsmitglieder in der schmutzigsten Weise zu begeifern.

Die sozialdemokratische Giftnudel behauptet, daß die „kommunistischen Konsumarbeiter" gestern vormittag „müßig in einer Ecke" gestanden hätten, bis ihnen „Ertinger dann den Standpunkt klar gemacht" habe und die Arbeiter wie „begossene und gehorsame Pudel" wieder an die Arbeit gegangen seien. Den „Ausfall an Arbeitsleistung trage natürlich die Genossenschaft". Die Herrschaften vom „Volksblättchen" können beruhigt sein, die Belegschaftsmitglieder haben in solidarischer und proletarischer Weise den durch den Proteststreik gegen die Genossenschaftssabotageure innerhalb der Belegschaft entstandenen Arbeitsausfall nachgearbeitet, so daß der Genossenschaft nicht der geringste Schaden entstanden ist. Tatsache ist weiterhin, daß der Genosse Ertinger, der sich während der Vorfälle noch gar nicht im Betrieb befand, den Arbeitern herbeigerufen worden ist. Genosse Ertinger hat dann nichts weiter getan, als die von uns bereits gestern geschilderten Maßnahmen getroffen.

Erlogen und erstunken ist weiterhin die Behauptung, Genosse Härtel hätte bei der Entlassung von drei Bäckern die Aeußerung getan: „Wir wären ja Idioten, wenn wir unsere Leute entlassen wollten!" Der Genosse Härtel hat gelegentlich einer Auseinandersetzung mit diesen Leuten ihnen in absolut sachlicher Form zu verstehen gegeben, daß die Geschäftsleitung des AKV. selbstverständlich nicht daran denkt, ihre besten und tüchtigsten Arbeiter zu entlassen. Mit derartigen persönlichen Verunglimpfungen versuchen die Sozialdemokraten und Renegaten die Genossenschaftsleitung im AKV. im Ansehen der Mitgliedschaft herabzuwürdigen. Deshalb auch das Geschrei von den „Privatautomobilen", von denen jeder der Geschäftsführer eins „im Besitz" habe. Wir können es verstehen, daß die Genossenschaftsfeinde voller Neid sind, wenn diese Automobile, die Eigentum der Genossenschaft sind und bleiben, auch von den Verwaltungsmitgliedern im Interesse der Genossenschaft und zur Erledigung laufenden Verpflichtungen verwandt werden.

Die größte Lumperei des „Volksblatt" besteht aber darin, daß man jetzt offen zur direkten Sabotage gegen den AKV. auffordert. In ihrem gestrigen Lügenartikel heißt es am Schluß:

**„Kann ein Genossenschafter noch verantworten, durch seine Käufe dieses unerhörte Treiben zu unterstützen? Muß er die Schädlingen der Genossenschaft nicht seinen Unwillen und Mißtrauen bezeugen?"**

Die Genossenschaftsmitglieder werden also, ohne Zweifel Auftrage der Schaumburg-Möller-Bowitzki-Clique, durch das sozialdemokratische „Volksblatt" aufgefordert, im Konsum nichts mehr kaufen und damit die kapitalistischen Feinde der Genossenschaftsbewegung zu unterstützen. Wir wissen, daß diese Hetze zur Sabotage und zum Käuferstreik bei den Mitgliedern ungehört verhallen wird.

Diese Aufforderung zum Streik läßt eben erkennen, daß die Feinde der Genossenschaft vor keinem Mittel zurückschrecken, um ihr schmutziges Werk vorwärts zu treiben. Die grenzenlose Zerstörungswut dieser Leute bestätigt eben nur die Richtigkeit unserer Behauptungen, daß die Schaumburg und Bowitzki es lieber sähen, wenn die Genossenschaft in Halle endgültig zugrunde geht, als daß der Arbeiterkonsum unter revolutionärer Führung und Leitung allen Schwierigkeiten zum Trotz einen weiteren Aufstieg erlebt.

Daß dies Tatsache wird, dafür bürgt das unerschütterliche Vertrauen der Mitgliedermassen zu ihrem Arbeiterkonsum, dem alle Wutausbrüche und Sabotageakte der Reformisten zerschellen.

**Erich Weinert**

der Dichter des Roten Berlins, spricht am Freitag, dem 10. Oktober, im „Volkspark" in der Solidaritäts-Kundgebung der IAH.

# Die städtische Bücherei und die Arbeiterschaft

**A.-K.** Der Wahlausfall des 14. September hat unsere reaktionäre Stadtverwaltung veranlaßt, nach berühmtem Muster in „Kulturpolitik" zu machen und schickt dazu den Leiter der Städtischen Bücherei mit einem umfangreichen Dokument an die Oeffentlichkeit über den „Umbau und Ausbau der Städtischen Bücherei, Hallmarkt, ins Treffen.

Nach jeder politischen Niederlage der besitzenden Klasse war es eine beliebte Methode, die „heiligsten Güter der Nation" als „in Gefahr" zu bezeichnen und die Massen durch Brosamen an geistiger Nahrung von ihren wirtschaftlichen Nöten abzulenken. So wurden nach 1848 die „Arbeiter-Bildungsvereine" und später auch „Volks-Bibliotheken" mit Hilfe des verängstigten Bürgertums wie Pilze aus dem Boden. Die Aufgabe, die sich damals bürgerliche Vereinigungen (in Halle der „Verein für Volkswohl") gestellt hatten, verlor nach der Revolution von 1918 den Reiz, denn die städtischen Mittel, mit denen das frühere Dreiklassenparlament diese Vereine versorgte, flossen nicht mehr so reichlich und aus eigenen Mitteln war der Verein nicht in der Lage, eine Bücherei zu unterhalten. Der gemeinnützige Verein verkaufte dann das Grundstück am Hallmarkt an die Stadt (von deren Subventionen er gelebt hatte) und überließ die Verwaltung der Bücherei der Gemeinde.

Das die Städtische Bücherei eine kommunal-politische Angelegenheit ist, bedarf keiner Beweise, ebensowenig die Tatsache, daß die gesamte geistige Schulung eine hochpolitische Angelegenheit ist. Nur kommt es darauf an, welcher Art diese Schulung ist und wem die Bildungsstätten offen stehen. Bei jeder Etatsberatung verlangen wir als Kommunisten für alle Kinder Schulgeldfreiheit, lernmittelfreien Unterricht an allen Schulen bis zur Universität und für Bedürftige auch die Unterhaltskosten. Warum lehnt das Bürgertum diese Anträge ab, warum warf die bürgerliche Gesellschaft 1919 dem bildungshungrigen Proletariat den mageren Knochen „Volkshochschule" hin? Die Klassenpolitik der Besitzenden ist es, die all ihr Handeln bestimmt!

Wenn die Leitung der Städtischen Bücherei bei der Erhebung von 1,50 Mark beim ersten Besuch des Lesers verbleibt, dann ist den Erwerbslosen und auch den Arbeitern im allgemeinen das Benutzen der Bücherei unmöglich gemacht. Der Angestellte und der Kleinbürger werden dann die Kreise sein, die die Leserschaft stellen und das ist politisch wohl auch die Absicht!

Vorbildlich in dieser Beziehung scheint uns da die

**Zentral-Bibliothek Burgkraße 27 („Volkspark")**

zu wirken. Wie uns mitgeteilt wird, erhebt diese ein Einschreibegeld von 10 Pfennig und für den ganzen Monat eine Benutzungsgebühr von 10 Pfennig, gleichgültig wie oft der Leser im Monat Bücher entleiht. Diese Bücherei der Werktätigen wird von der Stadt mit ganzen 800 Mark bezuschußt und der reaktionäre Magistrat hält diese Summe so lange als möglich zurück, damit ja nicht zuviel neue Literatur in dieser Arbeiterbibliothek angeschafft werden kann. Die rege Benutzung dieser Bücherei mit rund 8000 Bänden ist aber der beste Beweis dafür, daß auch die Arbeiterschaft von Halle die Bibliothek als Schulungsinstrument bewertet und daß eine derartige Bibliothek der Arbeiterklasse nur von revolutionären Arbeitern, nicht aber bürgerlichen Bürgern verwaltet werden kann, die scheinbar auch „sozialistische" sogar marxistische Schriften einführen, im übrigen aber die Klassenziele nie aus dem Auge verlieren. Wenn der Leiter der Städtischen Bücherei eine Verdoppelung der Bestände fordert, dann meint er sicher nicht, daß nun die schlechte kommunistische Literatur, die Werke Lenins, Stalins usw. angeschafft werden sollen, wenn er eine Vermehrung des Personals fordert, dann meint er sicher nicht, er möchte von den 32 000 kommunistischen Bürgern Halles Stadt Halle auch einige mit in der Verwaltung haben.

Ob es den Reaktionären in Halle gelingen wird, ihre Nichtzöglinge mit diesen Mitteln zur Vernunft zu bringen, ist mehr als fraglich. Wenn dann im Winter die vielen Erwerbslosen in die neuerrichteten Lesehalle zu dicht sitzen um lesen zu können, wenn sonst nirgends warme Räume sind, in denen die Frierenden sich aufhalten könnten, dann ist die „Würde" des Hauses verletzt, wenn die Besucher anfangen, sich über ihre Lage zu unterhalten. Soll der im Lesesaal auch Eintritsgeld erhoben werden oder reinigt der immer einmal die Polizei?

## Alle Freidenkergenossen

beteiligen sich morgen geschlossen am Freidenkertreffen in Zschortau. Es ist Pflicht, auch eines jeden hallischen Freidenkermitgliedes, sich an dieser wichtigen Veranstaltung zu beteiligen, um der Kulturreaktion zu beweisen, daß die revolutionäre Freidenkerbewegung marschiert. Deshalb: alles heraus zum

**Aufmarsch gegen die Kulturreaktion.**

## Ausschlüsse oppositioneller Naturfreunde

**Die Spalter beginnen ihr schändliches Werk — Bowitzki entlarvt sich gründlich**

Gestern fand im „Volkspark" die Fortsetzung der Mitgliederversammlung des TV „Die Naturfreunde", Ortsgruppe Halle, statt. Es wurde der Anfang der Spaltung durch die SPD.-Fraktion unter aktivster Mithilfe von Bowitzki und seinen Freunden im Vorstand eingeleitet. Die Genossen Hach und König wurden mit 94 gegen 74 Stimmen aus der Ortsgruppe ausgeschlossen, nachdem der Gauvorsitzende Gering sich ausdrücklich für den Ausschluß erklärt hatte und Bowitzki, der fünf Minuten vorher noch theatralisch gegen den Ausschluß geredet hatte, einen jämmerlichen Umfall vollzog und mit widerlicher Pose, die seine lumpige Gesinnung verdecken sollte, seine wahre Meinung bekanntgab, nämlich daß er für Ausschluß der Genossen stimme. Bessere Knechte als die beiden Genannten, denen sich noch ein Abgesandter aus Jena zugesellte (man hatte sich's was kosten lassen) können sich die sozialdemokratischen Spalter nicht wünschen. Bowitzki hat sich schneller und klarer entlarvt, als irgendein Genosse erwarten konnte.

Die Reichsleitung und mit ihr die hiesige SPD.-Fraktion will nun weitere 16 Jugendgenossen ausschließen. Gestern wagte man das noch nicht, denn die Jugendlichen standen wie ein Mann zu ihren oppositionellen Taten trotz aller langatmigen Schönrederei ihnen gegenüber.

**Wir werden auf den Verlauf der Versammlung noch ausführlicher eingehen.** Das eine sei jetzt schon gesagt: Die Spaltungsabsichten der Reformisten, die Auslieferung der Naturfreunde an die SPD., stoßen auf den unüberwindlichen Widerstand der klassenbewußten Mitglieder.

## Unter den Rädern des Verkehrs

Gestern nachmittag wurde im Gimritzer Damm eine Radfahrerin von einem Personenauto angefahren. Die Radfahrerin erlitt schwere leibliche Verletzungen am Hinterkopf und Schienbein. Sie wurde mit dem Kraftwagen nach dem Elisabeth-Krankenhaus gebracht. Das Fahrrad wurde vollständig zertrümmert. Gegen 11.30 Uhr erfolgte an der Ecke Gr. Ulrichstraße-Universitätsring ein Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Personenauto. Der Motorradfahrer brach das rechte Bein und erlitt innere Verletzungen. Er wurde der Universitätsklinik zugeführt. An der Ecke Merseburger—Lauchstädter Straße wurde ein Arbeiter beim Ueberschreiten des Fahrdammes von einem Lastkraftwagen gefahren. Der Arbeiter trug Verletzungen am linken Knie und an der linken Hüfte davon und wurde nach dem Krankenhaus Bergmannstrost gebracht.

## Ein Brandstifter gefaßt

Am 4. Oktober 1930 wurde in Bergwitz ein wegen Brandstiftung gesuchter Handwerksbursche festgenommen. Bei seiner Festnahme wurde durch die hallische Kriminalpolizei in Wittenberg bei ihm zugegeben, in Witterfeld drei Brände und auch in Halle je ein Brand im Grundstück Neunhäuser 4 und Kl. Klausstraße 10 angelegt zu haben. Es handelt sich bei dem Täter um einen 30 Jahre alten Tapezierer aus Leipzig, der nach Verübung eines Diebstahls in Höhe von 80 Mark aus einem Erholungsheim in der Sächsischen Schweiz entwichen sein will. Er ist dem Amtsgericht in Wittenberg zugeführt worden.

**Arbeiter-Sängerchor.** Alle Sangesbrüder treffen sich heute Nachmittag 4 Uhr vor dem Stadion zur Begrüßung der Ruderer-Mannschaft.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019301004-18/fragment/page=0006

**Freispruch im Prozeß Weitzel v. Mudersbach**

# Geschlechtsbefriedigung mit der Hundepeitsche

## Die „Ehre" eines deutschen Mannes gerettet — Oeffentlichkeit ausgeschlossen

Gestern fand vor dem hallischen Schöffengericht die Verhandlung gegen den früheren Rechtsanwalt Weitzel von Mudersbach statt. Dieser treudeutsche **Held hat sich bekanntlich** am 29. November 1928 eines schweren Sittlichkeitsverbrechens an dem Dienstmädchen L. zuschulden kommen lassen. Die Anklage gegen M. lautete aber nur auf Körperverletzung. Wie vorauszusehen, fand dieser Sadist in Staatsanwalt und Klassenrichter vorzügliche Verteidiger.

**Die Oeffentlichkeit wurde ausgeschlossen.**

Die „Ehre" eines teutschen Mannes mußte eben gerettet werden. Der Vertreter der Anklage sah den eigentlichen Angeklagten in dem Opfer dieses Lüstlings. Er redete die als Nebenklägerin erschienene L. nur mit Angeklagte an. Kein Wunder, daß sich das bedauernswerte Geschöpf bei diesem Kreuzfeuer von Richter, Staatsanwalt und Verteidiger in bedeutungslose Widersprüche verwickeln mußte. Die Schandtaten dieses Sadisten jedoch konnten nicht verwischt und bestritten werden. Gab Mudersbach doch selbst zu, die L. mittels geknoteter Hundepeitsche und Stricken seinen sadistischen Zwecken gefügig gemacht zu haben. Viermaliger Geschlechtsverkehr in einer kurzen Zeit kennzeichnet die „sexuelle Fähigkeit" dieses Wüstlings ganz besonders. Eine merkwürdige Rolle spielte die frühere Freundin der L., die als Zeugin auftrat und nur belastend für die L. aussagte, woraus man Prostitution der L. konstruierte. Mudersbach hatte gewonnenes Spiel.

Obwohl die Beweisaufnahme durch das Zugeständnis von Mudersbach einwandfrei ergab, daß er die L. mit auf sein Zimmer lockte, sie dort entkleidete, **mit geknoteter Lederpeitsche** (durch Drahtsträhnen verlängert) und Stricken blutunterlaufene Stellen am Körper beibrachte, sie durch Geldbestechung zur Schweigepflicht zwingen **wollte, kam das Gericht zu dem fast unglaublichen**

**Urteil: Freispruch**

nachdem der Staatsanwalt in seinem Plädoyer, das eher einer Verteidigungsrede glich, eine Geldstrafe in Höhe von 100 Mark (!) beantragt hatte. **Daß der Verteidiger Mudersbachs auf Freispruch** plädierte, dürfte auch dem Laien nicht verwunderlich erscheinen, fiel doch diesem Verteidiger die unangenehme Aufgabe zu, seinen Herrn Berufskollegen reinzuwaschen. Herr Oberstaatsanwalt Luther, der dieser Verhandlung von Anfang an beiwohnte, schien befriedigt. Die Solidaritätsaktion der Klassenjustiz hatte sich wieder einmal bewährt.

**Der Lüstling Mudersbach ist freigesprochen.** Er kann also auf „seinem Gebiete" weiter wüsten. Die Solidaritätsaktion der Klassenjustiz für Mudersbach ist gerade deshalb besonders skandalös, weil dieser seiner Tat überführt worden ist. Ehre wem Ehre gebührt. Die „Ehre" dieses Mannes wäre ja auch unangetastet geblieben, wenn sich nicht durch Zufall eines schönen Tages die Oeffentlichkeit mit diesem „Ehrenmann" befaßt hätte.

---

## Verkehrsunfälle und Publikum

Kein Tag vergeht in der heutigen Zeit des immer weiter zunehmenden Verkehrs, daß nicht mehrere Unfälle in den Straßen der Stadt selbst und auch auf den Landstraßen gemeldet werden.

Todesfälle und schwere Verletzungen sowie große Sachschäden sind die Folgen, denen vor allem Berufskraftfahrer, Straßenbahnführer und Geschirrführer jeden Tag ausgesetzt sind, und alle Verkehrsordnungen und Regeln sind wirkungslos, denn gerade im Verkehrswesen, wo keine Schranken gesetzt, sind Gefahrenmomente vorhanden, die eben nicht vorauszusehen sind.

Die erfahrensten und besten Fahrer stehen stets mit einem Fuß im Grab, mit dem anderen im Gefängnis, denn die Verkehrsgesetze mit ihren unzähligen Paragraphen sind so gestaltet, daß immer ein Verschulden des Fahrers festgestellt werden kann. Fehlt es nun gar an Zeugen, welche die Schuldlosigkeit des Fahrers bezeugen können, so wird immer die Bestrafung erfolgen.

Zweck dieser Zeilen ist nun, auf das Publikum einzuwirken, bei Verkehrsunfällen, die beobachtet werden, nicht ohne weiteres die Schuld dem Fahrer zuzuschieben, sondern auch alles zu berücksichtigen, wie und warum das Unglück geschehen ist.

Es ist ohne weiteres erklärlich, daß bei Beobachtung eines Verkehrsunfalles unter der Einwirkung der schrecklichen Tatsache die Menschen sich schnell ein Urteil gebildet haben, daß eben immer ein Schuldiger vorhanden sein muß, und nichts ist leichter, als dem Fahrer die Schuld zuzuweisen. Die ersten Zeugenaussagen gegen die Fahrer lassen immer wieder erkennen, daß vielfach ohne jede Ueberlegung nur Ungünstiges über den Fahrer ausgesagt wurde, während bei ruhigem Nachdenken über den Unfall des öfteren von demselben Zeugen erklärt wird, daß dem Fahrer in Wirklichkeit gar kein Verschulden treffen kann, aber dann ist es in vielen Fällen schon zu spät und die Verurteilungen erfolgen auf Grund der ersten Aussagen.

Viele Fahrer und deren Familien sind in solchen Fällen zeitlebens unglücklich geworden oder haben hohe Geldstrafen zahlen müssen und die Familien mußten darben. Viele Fahrer haben durch übereilte Zeugenaussagen ihren Führerschein verloren und wurden hierdurch erwerbslos.

Deshalb wird an das Publikum die dringende Bitte gerichtet, bei Verkehrsunfällen sehr vorsichtig mit einem Urteil über die Schuldfrage zu sein.

---

## Warum wurde am Neuwerk gebuddelt?

**Erdsenkungen — große Gefahren beseitigt**

Die Ausbesserungsarbeiten an der Straße Neuwerk, die seit einigen Wochen im Gange waren, sind beendet. Wegen ihres Umfanges und ihrer besonderen Art haben sie die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden auf sich gelenkt. Anfangs ließen kleine Einbrüche in die Straßendecke dort, wo jetzt die Baustelle ist, vermuten, daß geringe Erdsenkungen, wie sie häufig vorkommen, die Ursache seien. Da sich jedoch die Einbrüche wiederholten und größer wurden, erfolgten tiefere Ausgrabungen, um die Bodenschichten zu untersuchen. Es stellte sich heraus, daß der untere Grund der Straße nicht aus gewachsenem Boden, sondern fast nur aus aufgefüllten Bodenmassen bestand. In einer Tiefe von 4 Metern stieß man auf Mauerwerk. Umfassungswände alter unterirdischer Gänge, welche wahrscheinlich von dem früheren Kloster Neuwerk zur Saale führten. Diese Gänge sind z. T. eingestürzt, das darüberliegende Erdreich bröckelte langsam nach und zog allmählich auch die Fahrbahndecke in Mitleidenschaft. Durch das Rutschen der Erdmassen wurde der dort befindliche Tonrohrkanal unterhöhlt. Die der Unterlage beraubten Tonrohre konnten nun dem Druck von oben nicht mehr standhalten und brachen durch. Das demzufolge in das Erdreich fließende Wasser vergrößerte die Aushöhlung unter der Straße immer mehr. Dadurch, daß die städtische Tiefbauverwaltung sofort gründlich den Ursachen der Senkung nachging, ist größeres Unheil vermieden worden.

Um weitere Senkungen ohne große Erdarbeiten zu verhüten, werden die gefährdeten Stellen durch eine Eisenbetonplatte geschützt. Zu diesem Zwecke sind acht starke Eisenbetonsäulen bis auf den Felsenuntergrund etwa 8 m tief hinabgeführt worden. Diese Säulen werden durch Eisenbetonbalken, welche die Decke tragen, miteinander verbunden. Die Arbeiten mußten mit größter Vorsicht durchgeführt werden, da im Zuge der Straße mitten durch die Baugrube der große Hauptsammelkanal führt. Mittels starker Eisenrohre sind die Fundamentgruben für die Betonsäulen in die Erde getrieben worden. Innerhalb der Eisenrohre mußten die Erd-, Mauerwerks- und Felsenmassen gelöst und nach oben befördert werden so lange, bis die Rohre bis auf den Felsen vorgetrieben waren. Dann wurden die Rohre mit Beton ausgefüllt und nach dessen Erhärtung wieder herausgezogen.

---

## Neue Arbeiter-Literatur

**„Das neue Rußland"** hat soeben seine Oktobernummer als Doppelheft 5/6 des 7. Jahrganges erscheinen lassen. Wie immer bringt es eine Fülle ausgezeichneten Materials über die wirtschaftlichen und kulturellen Fortschritte der Sowjetunion — deren rapides Tempo jeden Beobachter überrascht.

Von deutschen Pädagogen schreiben in dieser Nummer eine Studienrätin und ein Studienassessor über die Jugenderziehung in der UdSSR.; über die Durchführung des Fünfjahrplanes in der Industrie, über Saat, Ernte und Ernährung, über die neuen Riesenwerke in der Sowjetunion erfahren wir wichtige Tatsachen aus der Feder der sachkundigsten deutschen und russischen Mitarbeiter.

Besondere Beachtung verdient noch ein Aufsatz über die angebahnte Sprachenverbindung der deutschen und russischen Freunde des neuen Rußlands sowie mannigfache Aufsätze über die Kunstolympiade in Moskau und das Wirken der verschiedensten nationalen Theater Sowjet-Rußlands.

Das hervorragend ausgestattete Heft ist 100 Seiten stark, mit 40 interessanten Abbildungen. Die Anschaffung kann unseren Lesern bestens empfohlen werden. Das Doppelheft ist für 1 Mark durch alle Buchhandlungen und Literaturvertriebe zu beziehen. Nähere Auskunft erteilt auf Anfrage gern der Herausgeber Erich Baron, Gesellschaft der Freunde des neuen Rußland, Berlin-Pankow, Kavalierstraße 10.

---

# Aus dem Saalkreis

## Die „Spiritisten" haben ausgeschlafen

A.-K. Die Ammendorfer „Okkultisten", mit denen sich der „Klassenkampf" am vorigen Montag ein wenig beschäftigte, lediglich zu dem Zweck, um die Versumpfung der SPD. aufzuzeigen, meldeten sich gestern im „Volksblättchen" zum Worte. Es hat etwas lange gedauert, bis sich der spiritistische Bann dieser Herrschaften gelöst hatte, um die Sprache wiederzufinden. Die Geistesklopferei mit „praktischen Beispielen" am Montag war nämlich empfindlich beeinträchtigt worden. Es gab einige SAJ.-Leute, die sich auf Grund des „Klassenkampf"-Artikels ihrer Zugehörigkeit zu dieser famosen „Arbeiterorganisation" schämten und der Spiritus- — wollte sagen spiritistischen Sitzung der SPD. entweder fernblieben oder eben nicht recht bei der Sache waren. Dazu kam, daß die gesamte Ammendorfer Arbeiterschaft über das Hokuspokusspiel der Sozialdemokraten ganz gewaltig gelacht hat. Die Veruikerei der Ammendorfer SPD.-„Größen" und der Unwille einiger SAJ.-Mitglieder, die mit revolutionären Jungarbeitern über diesen Fall diskutierten, nahmen täglich zu. Schäumend vor Wut und Aerger darüber, daß der „Klassenkampf" zur Freude der Arbeiter unvermutet in die okkultistische Praxis der SPD. gefunkt hat, toben sie sich nun in ihrem hallischen Spiritusblättchen aus. Das können sie ja auch ruhig tun. Niemand wird etwas dagegen haben, wenn die SPD.-„Jugenderzieher" sich noch mehr lächerlich machen. Es fällt uns ja auch gar nicht ein, der SAJ. ihre „Schulung" der Mitglieder vorschreiben zu wollen, wie der Artikelschreiber des „Volksblättchens" es uns mit erbittertem Groll zum Vorwurf macht.

Jawohl: „Wissen ist Macht", sagte der alte Liebknecht. Dabei hat er sicherlich nicht gemeint, daß es zu den Lebenswichtigkeiten des Arbeiters gehört, sich mit Spiritismus zu befassen, den er selbst als Blödsinn bezeichnet. Da kommen nun die SPD.-Fritzen aus Ammendorf, begeifern einige KPD.-Mitglieder, sehen es in der Lerchenfeldstraße „spuken" und verteidigen im übrigen den Blödsinn, den sie ihren Jugendmitgliedern vorsetzen. Die klassenbewußte proletarische Jugend wird sich ihr Wissen durch das fleißige Studium des Marxismus-Leninismus aneignen und die Spiritus-Männer der SPD. dorthin schicken, wohin sie gehören: zu den Bibelforschern, wo ihr Blödsinn sicher dankbarere Aufnahme finden wird, als in ihren eigenen Reihen.

---

## Rotes Sportfest in Könnern

Der Arbeiter-Athletenverein Könnern veranstaltet am 4. und 5. Oktober ein rotes Sportfest. Das Fest wird im Rahmen der Zentralisation durchgeführt. Besonders wird der Sonnabend die Solidarität mit den Bundesvereinen fördern. Am Sonntag wird ein buntes Treiben der Turner, Leichtathleten, Fußballer, Ringer und Boxer die Zuschauer heranlocken. Die Fußballabteilung, die vor zirka einem Jahr in Könnern gegründet wurde, tritt mit drei Mannschaften an. Aus nah und fern strömen die Sportler herbei. Vereine, wie Magdeburg, Eisleben, Halle, Schafstädt, Löbejün, Querfurt, Gerbstedt, Ostrau u. a. m., haben bereits zugesagt; so daß das Fest eine großzügige Veranstaltung für die Opposition werden wird. Die Kämpfe sind offen für alle Arbeitersportler.

**Sonnabend, den 4. Oktober**

19.30 Uhr Fackelzug (Schalmeienkapelle Alsleben). Anschließend Kommers mit sportlichen Saalveranstaltungen: 1. Begrüßungslied (Arbeiter-Gesangverein Könnern). 2. Reigen sowie Kunstfahren der Vereine Beesenlaublingen, Beesedau, Alsleben und Nelben. 3. Aufführungen der Turner und Athleten.

**Sonntag, den 5. Oktober**

Bis 9 Uhr Empfang der Vereine. ½10 Uhr Kampfrichtersitzung. 10 Uhr Beginn der Kämpfe aller Sparten.

Leichtathletik. Vierkampf: 1. Weitsprung. 2. Kugelstoßen. 3. 100-Meter-Lauf. 4. 1000-Meter-Lauf.

Schwerathletik. Heben, Ringen und Boxen. (Gerungen wird auf 2 Matten.) Startgeld für Jugendliche 0.25 Mark, für reguläre Klassen 0,50 Mark. Nach den Kämpfen großer Festball im „Bürgergarten".

---

**Rothenburg (Saale).** 1200 Mark Knappschaftsgelder gestohlen. In die Wohnung des Knappschaftsältesten Born wurde in der Nacht eingebrochen. Es wurden 1200 Mark gestohlen, die als Rente ausgezahlt werden sollten. Pech hatten die Diebe insofern, als die 1200 Mark nur einen kleinen Rest der Rentenkasse darstellten.

**Dößel bei Wettin.** Am 12. 8. 1930 brach im Hause der Familien Eckert und Körner Feuer aus. Ein Stallgebäude brannte völlig nieder, das Wohnhaus wurde schwer beschädigt. Es wurde vermutet, daß die Brandursache in fahrlässigem Umgehen mit Feuer zu suchen sei. Indessen hat sich diese trotz eingehender Ermittlungen nicht einwandfrei klären lassen.

---

## Löbejün erringt den Rekord!

**Die Ortsgruppe Löbejün konnte durch energische und unermüdliche Werbearbeit vor und nach den Wahlen**

**62 neue Parteimitglieder werben.**

**Unter den neuen Mitgliedern befindet sich ein großer Teil Frauen.**

**Welche Ortsgruppe meldet ähnliche Resultate?**

---

# Theater, Konzerte, Vorträge

**Wochenspielplan des Stadttheaters.** Heute, Sonnabend, geht zum zweiten Male Albert Lortzings komische Oper „Der Wildschütz" in Szene. Sonntag nachmittag 15 Uhr findet die erste Fremdenvorstellung statt: Johann Strauß' „Fledermaus". Eine beschränkte Anzahl von Karten steht noch zum Verkauf. Sonntag abend, Beginn ausnahmsweise 20 Uhr, geht Ralph Benatzkys Operette „Meine Schwester und ich" in Szene. Montag abend 20 Uhr findet ein einmaliges Gastspiel der Ludwig-Thoma-Bühne (Egern) statt. Zur Aufführung gelangt Ludwig Thomas Volksstück „Magdalena". Dienstag zum letzten Male „Susannens Geheimnis"; hierauf „Der König". Mittwoch „Meine Schwester und ich"; Donnerstag „Der Wildschütz". Freitag abend findet die Premiere von Henrik Ibsens „Peer Gynt" statt. Edvard Griegs Musik wird von Walter Trolldenier dirigiert werden, die Spielleitung hat Intendant W. Dietrich. Am Sonnabend geht der „Wildschütz" abermals in Szene.

**Gastspiel der Ludwig-Thoma-Bühne (Egern) im Stadttheater.** Am kommenden Montag gastiert die Ludwig-Thoma-Bühne aus Egern mit Ludwig Thomas Volksstück „Magdalena" im Stadttheater. Die Volksspiel-Truppen, die sich zumeist in heiteren Scherzen ergehen, sind in Bayern, wo das volkstümlich-spaßige und zuweilen auch das derbe Gebärdenspiel besonders geschätzt wird, viel zahlreicher vorhanden als in anderen Teilen Deutschlands. Die Pflege der Volksspiele ist dort seit dem Mittelalter niemals ganz abgerissen. Wie volkstümlich auch die Ludwig-Thoma-Bühne zu werten ist, geht bündig aus dem Umstande hervor, daß eben gerade ein mit großem Erfolge stattfindendes Gastspiel am Stadttheater Marienbad in der Tschechoslowakei ab 1. Oktober verboten wurde mit der Begründung, daß es sich um eine ausländische, also deutsche Truppe handele. Diese Bühne beginnt ihre große Deutschland-Tournee mit Ludwig Thomas „Magdalena" bereits am 6. Oktober am hiesigen Stadttheater.

**Im Thalia-Theater** findet am kommenden Sonnabend und Sonntag je eine Vorstellung statt. Am Sonnabend gelangt Carpenters Komödie „Vater sein dagegen sehr" zur Aufführung in Abänderung des Spielplans am Sonntag „Geschäft mit Amerika".

**Im Thalia-Theater** findet heute, Sonnabend, eine Aufführung von Carpenters Komödie „Vater sein dagegen sehr" statt, morgen, Sonntag, eine Aufführung von Frank und Hirschfelds „Geschäft mit Amerika".

**Volksbühne.** Die Vorführung der hallischen Tanzschar am Sonntag beginnt 11 Uhr vormittags im Thaliatheater. Montag abend 8¼ Uhr im Thaliatheater erste Kulturfilmaufführung: „Rund um den Erdball". Vorzugskarten! Spieltage: „Florian Geyer" von Gerhart Hauptmann am 13. Oktober für A; am 16. Oktober für B; am 23. Oktober für G und am 1. November für H. (Beginn 20 Uhr.) Einlösung hat begonnen; für A bis spätestens 6. Oktober; für B bis 9. Oktober; für G bis 15. Oktober und für H bis 17. Oktober erbeten. „Othello", Oper von Verdi, für A am 29. Oktober, 20 Uhr, Einlösung bis 18. Oktober erbeten. Die Operette „Meine Schwester und ich" am 8. Oktober beginnt 20 Uhr; nochmalige Wiederholung am 15. Oktober. Karten hierzu ab Montag wahlfrei gegen Mitgliedskarte in der Geschäftsstelle. Die Thaliareihe bringt als 1. Werk das Lustspiel: „Geschäft mit Amerika", am Dienstag, dem 21. Oktober, 20 Uhr, im Thaliatheater. Zum Eintritt berechtigt der 1. Abschnitt der Thaliareihe. Die Mitglieder, die diesen ersten Abschnitt noch nicht haben, werden an umgehende Abholung erinnert. Neueinschreibungen für die Thaliareihe für Mitglieder ohne besondere Gebühr. Einheitspreis des Werkes 1,10 Mark.

**Walhallatheater.** „Der schwarze Diamant", die große Goldberg-Operetten-Kriminal-Revue, die seit Jahren die Bretter passierte. Riesengroß ist allabendlich die Begeisterung des Publikums. — Sonntag nachmittag findet eine Familienvorstellung der Revue statt zu kleinen Preisen 0,50 bis 2,50 Mark (Kinder 0,30 bis 1,25 Mark) siehe Anzeige.

**Zoologischer Garten.** Sonnabend, Sonntag und Montag, den 4. bis 6. Oktober, drei billige Tage. Eintritt: Erwachsene 40 Pfennig, Kinder 20 Pfennig. Sonntag nachmittag 4 Uhr und abends 8 Uhr Konzerte des Hallischen Symphonie-Orchesters, Leitung Benno Plätz. Donnerstag, den 9. Oktober, 1. Symphonie-Konzert, Solistin: Else Marti — Heinike (Gesang). (Siehe Anzeigenteil.)

**Volkspark.** Heute abend findet das Stiftungsfest vom Schrebergartenverein Galgenberg im großen Saal und im kleinen Saal vom Frauen-Bund statt. Morgen, Sonntag, vormittags 11 Uhr, konzertiert das Bandonion-Orchester zu einem Frühkonzert mit Solisteneinlagen, nachmittags anschließend Festball. In den unteren Räumen spielt die neue Hauskapelle bei freiem Eintritt.

# Arbeiter-Sport

## 6. Bezirk (Opposition) Fußball

**Betrifft Spiele zum 5. Oktober 1930**

Durch Irrtum wurden einige Freundschaftsspiele nicht veröffentlicht. Es sind daher noch nachzutragen:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1170 | ½13 Uhr | Sportlust 3. — Reideburg 3. | ASC. |
| 1171 | ½16 Uhr | Trotha 2. — Dölau 2. | Teicha |

Folgende Vereine sagen ihre Serienspiele aus wirtschaftlichen Gründen ab: Cröllwitz, Spiel Nr. 751, Wehmar, Spiel Nr. 475. Die Vereine mögen von Vorstehendem Kenntnis nehmen. **Spartenleitung.** Schönfeld.

**Vorschau der 93-Fußballer am Sonntag,** dem 5. Oktober: Die 1. Elf empfängt um 16 Uhr auf dem „Meilenstein" Teicha 1. Letztere überraschten in letzter Zeit durch gute Resultate. Trotzdem sollte 93 die Punkte erringen. Vorher spielt die 2. Elf gegen Reideburg 2. Hier ist der Ausgang offen. Nach Trotha zu Serienspielen fahren die 3. und die Jugend. Erstmalig trifft die 4. Mannschaft am Vormittag auf Union. Dieses Spiel findet auf dem „Meilenstein" statt. Endlich fahren die Handballer nach Naumburg und schneiden im Rückspiel hoffentlich erfolgreicher ab.

**ASC.-Spielmannszug.** Sonntag, den 5. Oktober, früh 10.15 Uhr, Antreten Vo'platz (Zivil). J. A.: Isaak.

**2. Kreis, 6. Bezirk (Opposition) Handball.** Folgende Schiris und Spiele haben sich geändert: Nr. 607 findet in Osmünde statt. 623 leitet Gumbrecht FTS., 624 Ernst Cröllwitz, 637 O. Robisch Seeben, 638 E. Seupt Nietleben, 698 Dieskau. 634 fällt aus 790 in Könnern leitet Reideburg. J. Richter.

## Wie wird das Wetter?

Für Sonntag und Montag: Bei steigenden Temperaturen und mäßigen Westwinden weitere Verschlechterung. Zeitweise Regen.

Verantwortlich: Ernst Schneller, Berlin, für Politik und Beilagen; Bruno Rothe, Halle, für Lokales und Saalkreis; Ella Seidel, Halle, für Provinz; Kurt Kühn, Merseburg, für Betriebe und Gewerkschaften; Fritz Kroh, Halle, für Anzeigenteil.

# Oeffentliche Versammlungen

**Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz**

**Köpsen.** Sonnabend, 4. Oktober, 20 Uhr, bei Dose öffentliche Versammlung. Thema: Kommunalwahl. Referent: UBL.

**Reßa.** Sonntag, 5. Oktober, 14.30 Uhr, Einwohnerversammlung. Referent: UBL.

**Unterbezirk Torgau-Liebenwerda**

**Kobershain.** Sonnabend, 4. Oktober, 20 Uhr, bei Krake öffentliche Versammlung. Referent: Genosse Kirske.

**Schildau.** Sonnabend, 4. Oktober, 20 Uhr, im „Ratskeller" öffentliche Versammlung. Referent: Genosse Helzweißig.

**Dommitzsch.** Sonnabend, 4. Oktober, 20 Uhr, in der Konzerthalle öffentliche Versammlung. Referent: Genosse Häbich, Halle.

**Unterbezirk Sangerhausen-Nordhausen**

**Kleinwechsungen.** Sonnabend, 4. Oktober, 20 Uhr, öffentliche Versammlung. Referent: Genosse Einicke.

---

## Rote Hilfe Deutschlands

**Bezirk: Mitteldeutschland**

**Halle (Saale), Steinweg 24, Hof I**

Sprechstunden: Dienstags, Mittwochs und Freitags von 16—19 Uhr im Büro

**Brehna.** Sonnabend, 4. Oktober, 20 Uhr im Lokal „Erholung" Gründungsversammlung der Roten Hilfe.

**Sangerhausen.** Sonnabend, 4. Oktober, 20 Uhr im „Weidengarten" Mitgliederversammlung.

**Bruckdorf-Canena-Zwintschöna.** Sonnabend, 4. Oktober, 20 Uhr im Gasth. Heinicke, Bruckdorf, Mitgliederversammlung.

---

## Jung-Spartakus-Bund

**Westen.** Sonntag, 9 Uhr, Produktiv.

**Süden.** Sonntag, ½8 Uhr, Huttenplatz.

**Norden-Osten.** Treffen 7 Uhr Hallmarkt zur Geländeübung.

**Spielmannszug.** Montag, 17 Uhr, Produktiv.

---

## Bund der Freunde der IAH.

**Halle, Jugend-West.** Wir treffen uns Sonntag, 5. Oktober, früh ½10 Uhr, am Weingarten zur Fahrt nach Zscherben.

**Teutschenthal.** Sonnabend, 4. Oktober, Abendveranstaltung im „Würdenhof". 20 Uhr Beginn. Referent O. Koppen.

**Zeitz.** Sonnabend, 4. Oktober, Funktionärversammlung in der „Händlerbörse". Referent Reinke.

**Helbra.** Sonntag, 5. Oktober, Mitgliederversammlung im Gasthof zur „Quelle". Beginn 20 Uhr.

**Zeitz.** Sonnabend, 4. Oktober, 19 Uhr, Funktionärsitzung in der „Händlerbörse". Alles muß erscheinen!

---

## Internationaler Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit (Deutsche Sektion)

**Hallen.** Heute, Sonnabend, 20 Uhr, im „Volkspark". Mitgliederversammlung.

**Naumburg.** Heute, Sonnabend, 20 Uhr, im Restaurant „Goldner Hahn", Mitgliederversammlung.

**Neumark.** Morgen, Sonntag, ½3 Uhr, im Gasthof Schumann, öffentl. Versammlung.

---

## Achtung, „Klassenkampf"-Leser!

**Unsere Trägerinnen kassieren in diesen Tagen den Abonnementsbetrag ein. Wer noch nicht bezahlt hat, erfülle umgehend seine Pflicht.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019301004-18/fragment/page=0007

# PROLETARISCHES FEUILLETON

## Metallarbeiter / Von Gertrud Ring

„Na, Kollege, nu raff dir mal uff und komm mit in de Betriebsversammlung, da wird uns eener von de Revolutionäre Gewerkschaftsopposition auseinanderklambüsern, wat se jetzt mit uns vorhaben."

„Ach Ka[illegible] is ja alles jut und schön, aber bei mir jibts heute Schweinekopp mit Sauerkraut, wenn ick da nich pünktlich antrudle, kullert mir meine Olle die Erbsen vor de Beene."

„Die scheint dir ja jut in Zug zu haben, aber du mußt ihr det klarmachen, wat de Unternehmer mit uns spielen, wenn se dir davon abhält, is sie nachher Reese und kann sich die zehn Mark Lohnkürzung an de Haken abloofen, weil se alle Lebensmittel von de billigste Stelle holen muß."

„Na is jut, ick komm denn nachher noch ran."

„Ne, August, wenn du erst deine Filztiffeln an de Beene hast, kriechst du nich mehr raus aus'n Bau. Kennen wir. Paule kommt, der von' Hungerstreik anno 17 bei euch da unten in de Granatendreherei."

„So, der ist det, na, denn muß ick man doch mitkommen, er wird mir ja nicht mehr kennen, aber will mal sehen, wo der so hingekommen ist."

Rathke und Mayer gehen zusammen die Straße herunter in die Wirtschaft „zum Eisenträger" hinein. Der Wirt, hager wie eine Hopfenstange, steht am Schenktisch und nickt; schaumig fließen die Mollen über. „Is so voll, det se bloß noch Schlangenmenschen rinlassen," rufen die Arbeiter, die an der Theke stehen. Der Versammlungsraum ist dunstig blau, Kopf an Kopf stehen die Kollegen; Rauchwolken, Qualm. Alle Augen blicken nach dem Rednertisch und es ist so, als ob von hier aus dünne Fäden durch den ganzen Saal laufen, die die Menschenmasse in eine Richtung ziehen.

Rathke fragt: „Wat war denn los bis jetzt?"

„Na, so im allgemeinen von't Wirtschaftsleben, det det keene glatte Asphaltchaussee is, sondern zackig uff und nieder plätschert. Jetzt sind se grade in ne Teersträhne drin und rudern und rudern und kommen doch nich raus aus de Rudern. Nu will der Betriebsrat loslegen, der meent et ja janz jut, aber können kann er ooch nich."

Der Betriebsrat erhebt sich und fährt mit gespreizten Fingern durch seinen rotblonden Schopf: „Ihr habt jut reden von Kampf, aber wie sieht det praktisch aus? Der Chef läßt mit rufkommen, sagt, det wird hier dünne mit de Arbeet, ich habe keine Aufträge, entscheiden Sie, Leute entlassen oder verkürzt arbeiten. Würdet ihr denn für Entlassung der Kollegen stimmen? Ick meene, geleiert is immer noch besser wie gefeiert!" Ein Fräser ruft: „Jestern hat mir der Kerl nu 'n Metallblock abgekooft und nu wees er noch nischt von Lohnausgleich!" „Ick wees ja, Fritze, habt ja jelesen, aber wo soll der Unternehmer det janze Jeld hernehmen? Der steckt doch ooch in de Tinte drin. Deswejen muß er uns ja eben verkürzt arbeeten lassen, weil er nich mitkommt mit de Konkurrenz, steht doch in alle Blätter wat drin von de Weltkrise."

„Dir haben se ooch mit'n Reformismus injemummelt, deswegen kannste mit uns noch lange nich Schlitten fahrn. Laß man Paule reden, der zieht den Laden anders uff." Alle wollen Paul hören. Der Vertreter der RGO. steigt auf einen Stuhl und fragt: „Kollegen, wat kriegt ihr eigentlich bezahlt?" „Det Herkommen mit de Straßenbahn," macht vorne jemand einen Witz. „Weiter," fragt Paul. „Die vier Paar Stullen, de Rückfahrt, de Miete für't häusliche Glück uff'n Hinterhof, det Jas, den Strom, Essen für Frau und Kind . . ." „Und weiter?" „Na weiter reicht et doch nich mehr. Kann sich ja keener mehr ne neue Schale kooken und an de Möbel stottern und stottern wir rum und kommen nich nach." „Jawoll, so is det." Darüber ist sich die Versammlung einig.

Paul spricht weiter: „Also, wat Ihr in sieben Tage braucht, um euch auf'n Damm zu halten, det kriegt ihr bezahlt, und nich de Stunden. Det ist der Keese, den se unter 'ne Glasglocke stelln, damit ihr nich dran schnuppern sollt. Det wissen de Jewerkschaftsführer janz jenau, det haben se für unsere Groschen von Karl Marx jelernt. Bei 'n Angestellten sieht man det noch deutlich, daß er'n Sonntag mitbezahlt kriegt. Wat macht ihr nun, wenn ihr verkürzt ohne Lohnausgleich arbeitet? Ihr beweist dem Unternehmer, det 25 oder 15 Emmchen ooch noch langen zur Reproduktion eurer Arbeitskraft, wie det Marx nennt. Na und da kommt denn die Sache mit der physischen Schranke. De Erwerbslosen sind da anjekommen. Die vierzig Menschen, die sich in Berlin alle Tage das Leben nehmen, sind schon tiefer gedrückt worden.

„Da is doch ooch unglückliche Liebe bei," ruft einer von hinten. „Die könnt ihr ruhig abziehn, denn sind det immer noch nich ville weniger. Die hochqualifizierten Metallarbeiter haben sich früher 'nen kleenen Kanten vom gesellschaftlichen Reichtum abgekämpft. Nu wollen se euch den Blumentopp vont Fenster wieder wegnehmen, und die Kinokarte aus de Tasche ziehn. Statt Butter sollt ihr Margarine essen. Wißt ihr, wat det bedeutet? Det is Verelendung. So rasseln wir in't Lumpen-

proletariat rin, wenn wir nich kämpfen. Wat heeft 'n det, wenn in de Kösliner Straße Stimmen für de Nazis abgegeben worden sin? Sin det bloß die Hauswirte? Die wohnen da überhaupt nich. Nee, det sin se [illegible] denen der Hunger schon det Klassenbewußtsein angenagt hat. Nu wissen se nich mehr, wat se machen sollen. Kämpfen müssen wir! Fordert Lohnausgleich oder macht den janzen Laden zu!"

„Det macht der Unternehmer nich, der wees janz jenau, det de Maschinen ohne uns altet Eisen sin, dann kann er se als Schrott verkoofen." „Geht ihr", sagt Paul, „da müßt ihr inhaken! Abteilungsversammlungen machen! Kampfausschüsse wählen! Wieviel Jugendvertrauensleute habt ihr denn? Is ja alles nich so einfach, det wissen wir ja. Aber wir müssen weiter kommen."

Ein Bohrer meldet sich: „Is ja janich wahr, wat se da immer von de Löhne faseln, die an alles schuld sind. Mein Schwager arbeitet im Hamburger Hafen, da kost der Sack Zucker 16 Mark und wenn er hier runter kommt 41 Mark. Machen det de Löhne? De Preise werden oben festgesetzt, det hat mit'n Lohn janischt zu tun!"

„Aber mit'n monopolisierten Kapitalismus hat det wat zu tun, det is det Ungeheuer, wat uns den Rahm von de Milch abnimmt," ruft ein junger Kerl. „Du, der war aus unse Abteilung," sagt Rathke zu Mayer, „da merkt man erst, wat for knerke Bengels mang sind." Ein alter Dreher steht auf: „Is man bloß von wegen die Unorganisierten, 75 Prozent und denn streiken?"

„Davon mußt du dir nich abhalten lassen, der Organisierte kriegt von de Jewerkschaftsbonzen de Parole ‚im Betrieb bleiben', det is gehopst wie jesprungen." Paul hat wieder das Wort: „Streik — sagen die Arbeiter, brrrr, wenigstens die janz Schlauen, bei die de reformistische Musik jezogen hat. Wenn die wat von Kampf hören, denn schütteln se sich, als ob se'n nasset Hemde anzieh'n soll'n. In de Transformationsperiode sin se, sagen se und kommen mit de politische Lohntheorie an. Ich werd mal runtersingen, wat die meinen. Oben, als Schlichter, sitzt unser Wissell, det is doch 'n Drehergeselle, hat doch ne proletarische Herkunft, det wees doch, wat wir wollen!"

Immer mehr rin in de entscheidenden Stellen und der Lohn immer mehr von Staat festgesetzt und denn haben wir unser Jeld. Mit die Produktionspolitik haben sie zwei Millionen rausrationalisiert, erzählt denen mal wat von Arbeitsfreudepolitik und fragt sie nach den krisenlosen Kapitalismus, von den die Bonzen gefaselt haben. Ja, die Arbeiter machen Erfahrungen, de Reformisten können reden so ville se wollen. Aber wenn erst Eener über de Vietzig raus ist, denn sitzt er lieber uff'n ruhigen Stuhl hintert Doppelfenster, wat wie zieht und schöpft alle Verhandlungsmöglichkeiten aus bis er draußen is. Wir sagen euch, Lohnkämpfe müßt ihr machen, Ihr müßt selber dabei sein, keen Andrer kann det für Euch tun, mit die öligen Köppe da oben kann man nich verhandeln, kämpfen müßt ihr! Jetzt nich, sich mit de Beitragsmarke loskoofen. Et heeßt: De Befreiung der Arbeiterklasse kann nur das Werk der Arbeiter selber sein!"

Der Betriebsrat spürt, wie den Arbeitern das Streikfieber in den Knochen sitzt und sagt: „Du redst aus'n janz klugen Bauch, streiken is jut, aber wat sollen wir denn fressen?"

„Det is jone typisch deutsche Sache," sagt Paul, „26 Mark regelmäßige Streikunterstützung garantiert, sonst legen wir nich los. Hochzeitsunterstützungen zahlen de Bonzen, aber für'n Streik rücken se nischt mehr raus. Denkt mal an Gastonia. Wie lange haben se da gestreikt, aus de Baracken rausgeschmissen, in Zelte gehaust. Aber 't gibt noch andre Methoden. IAH.-Solidaritätsausschüsse müssen wir bilden und denn wird de janze Arbeeterklasse mobil jemacht. Ran jehn müssen wir. Alles schaut auf Berlin!"

## Neun gegen vier im Hinterhaus

### Von W. Pankow

„Meiern, haben Sie schon gehört? — die Hartung hat Liste 9 gewählt! Am Sonntag, als die Kommunisten uff'n Hof gesungen und gesprochen haben, hat 'se aus Fenster gebrüllt: „Heil Hitler." Dem jungen Mann, der ihr ein Flugblatt geben wollte, hat 'se es vor de Beene jeschmissen."

„Ja, ja, ick muß Ihnen ja sagen, man weeß wirklich nich, wem man nu glauben soll, denn alle wollen se det Jute und aus dem janzen Juten finde ick mit wirklich nich mehr zurecht."

„Wat se finden sich nich mehr zurechte? — und alle wollen se det Jute? Ach, da kommt ja die Nazitunte Hartung. Jetzt will ick Ihnen mal det Jute zeigen." Prustend und stöhnend, in der Hand die Einholtasche, kommt Frau Hartung angetrudelt. Zwei Zentner Lebendgewicht. „Tag" — „Mahlzeit!"

„Na, Frau Hartung, wie geht's denn?"

„Schlechte Zeiten. Alles wird teurer. Mit dem Trinkgeld wird es ooch immer nieser. Früher, wenn sich einer bei meinem Mann rasieren ließ, gab es immer einen Sechser Trinkgeld, aber heute wollen sie nicht mal 25 Pfennig bezahlen." — „So, so, Sie merken det ooch schon, det es teurer wird?", sagt hämisch und langsam die Schulzen. „Ick hab' immer jedacht, bei Hartung is alles in Butter."

„Wieso, warum denn?"

„Ick meine det bloß so, vonwejen det Flugblatt, wat Se den jungen Mann vor die Beene jeschmissen haben, und wie Sie am Sonntag aus'n Fenster „Heil Hitler!" zu de Kommunisten sagten."

„Gott sei Dank. Ick stehe bei Hitler. Nu jerade!"

„Der Hitler paßt doch ja nicht zu Ihnen, der is doch Judenfeind und Sie jehen doch immer zu Tietzen als Aushilfsverkäuferin. 3½ Millionen Erwerbslose haben wir, und Sie klauen den erwerbslosen Verkäuferinnen die Arbeit. Ick weeß aber ooch aus janz sicherer Quelle, det Sie vor den jüdischen Personalchef uffn Bauch rutschen, damit Sie Arbeit kriegen. Is det Ihr Sozialismus? Von nischt kann nischt werden. Von trocken Brot is noch keener fett geworden!"

„Das is ja unerhört, Sie freche Person, gerade Sie, Sie Kommunistenhure. Ick werde Sie verklagen, Sie werden alles zurücknehmen müssen."

„Zurücknehmen? Bei Ihnen piept's woll! Liebe Frau Hartung, Sie werden auch noch mal von Ihrem Hitler genug haben. Mit der Aushilfe wird es auch mal aus sein. Det Jeschäft geht ooch schon mieß, wat, und wenn wir erst die „Nazistrickfteuern" haben, denn geht's jar nich mehr. Ick ärgere mir ja nich, wat Sie zu mir jesagt habn, aber det eene sage ich Ihnen, wenn die Liste 9 regiert, dann sieht et so aus wie in Thüringen. Sie wissen det sicher nich. Sehn Se mal. Der Frick hat eine Kopfsteuer von 6 Mark für die Arbeiter und Kapitalisten erhoben. Die Mieten um 6 Prozent erhöht, der Kirche 1½ Millionen geschenkt und an den Schulausgaben 1½ Millionen gestrichen. Die Gewerbesteuer erhöht. Den Fürsten und Adligen „Pensionen" und „Abfindungen" gegeben. Det is Hitler und sein „Drittes Reich". Jetzt wünsche ick Ihnen viel Glück mit der 9."

Wie eine Watschelente schaukelt der kleine Fleischklumpen fort, aber nicht mehr anmaßend und herausfordernd, sondern wie ein zurechtgewiesener Schulbube, der über seine Ungezogenheit nachdenkt. „Schulzen, der haben Sie es aber gegeben. Woher wissen Sie denn det alles, ick habe noch nie von solcher Politik wat gehört," sagt die Meiern.

„Aus'n „Angriff", aus de „Mottenpost" oder den „Vorwärts" hab ick's bestimmt nich. Meine Zeitung is de kommunistische, die vertritt meine, Ihre und ooch die Interessen der kleinen Leuts, zu denen die Hartung auch gehört."

„Jetzt weeß ich ooch, wat ich zu tun habe, Schulzen, wir werden uns öfter über Politik unterhalten. Man is ja noch so doof. Un denn wer ick mir ooch die kommunistische Zeitung bestellen, damit ich weeß, wat in der Welt wirklich los is."

**„Abtreten!"**

## Bankrott des Rundfunks

### Erklärungen des Professors Dr. H. Schubotz

Am Freitag zerbrach sich Professor Dr. H. Schubotz am Deutschlandsender den Kopf über das Thema: „Der Rundfunkvortrag und seine Hörer". Wir wollen hier von den technischen Schwierigkeiten, die Schubotz anführte, nicht sprechen. Aber, wenn der Leiter des Deutschlandsenders uns erzählt, daß er „im Dunkeln tappt", weil er nicht die Bedürfnisse der Hörer kennt, oder wenn er nicht begreift, warum heute das Bedürfnis nach Unterhaltungsfunk größer ist als nach der sogenannten „Bildung", so muß mit ihm Fraktur geredet werden.

Beide Probleme haben die gleiche Ursache. Die Mehrheit der Hörer sind Arbeiter, Angestellte und kleine Beamte. Der Rundfunk (als Machtinstrument der Bourgeoisie) kann niemals den Interessen der Werktätigen näherkommen. Seine Wissenschaft, ledern, weltfremd und meistens mit antiproletarischer Aufmachung, erfährt Ablehnung bei den proletarischen Hörern. Darum das Umschalten auf andere Stationen, darum das Verlangen nach Unterhaltungsfunk, nach Musik.

Wenn Sie Sorgen wegen des Vortragsprogramms am Deutschlandsender haben, Herr Professor, dann überlassen Sie ihn der klassenbewußten Arbeiterschaft. Sie wird mit ihren revolutionären Organisationen, Wissenschaftern und Künstlern ein Programm durchführen, das den Bedürfnissen der werktätigen Hörer entspricht. Die revolutionäre Arbeiterklasse wird keine Sorgen wegen des „Stoffes" der Rundfunkprogramme haben. Sie wird das kollektive Hören durchführen wie in der Sowjetunion. Ihnen, Herr Schubotz, ist das natürlich ein Buch mit sieben Siegeln. Davon erwähnten Sie in Ihrem Vortrag nichts, sondern sprachen vom englischen Vorbild.

Dieser Vortrag Schubotz' war die **Bankrotterklärung** der Programmgestalter der „Deutschen Welle", des stärksten deutschen Senders. Deshalb rufen wir ihnen zu: Abtreten!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019301004-18/fragment/page=0008

Sensation im Leipziger Racheprozeß

# Niederschmetterndes Gutachten gegen die Anklage

## Der Kern der Anklage: Spitzelerzählungen — Die nachträglichen Blutflecke

In der Donnerstagnachmittag-Verhandlung des Jugendprozesses mit der Magdeburger Polizeikommissar Klinke als Zeuge auf. Seine sämtlichen Aussagen beruhen nur auf Mitteilungen von Vertrauensleuten, also Spitzeln des Leipziger und des Magdeburger Polizeipräsidiums, deren Namen anzugeben er sich energisch weigert. Diese Spitzel behaupten, daß der Ordnungsdienst der KPD. zur Behinderung der Polizei eingeführt worden sei. Zahlreichen Fragen der Verteidigung an den Zeugen weicht Klinke immer wieder aus.

Auch der nächste Zeuge, Kriminalkommissar Nicholol, weiß nur Spitzelaussagen der Magdeburger Polizei mitzuteilen, die sämtlich von den Angeklagten sofort widerlegt werden. So sollen Prätorius, Schöne und Bahrs mit Transparenten auf Galle geschlagen haben, obwohl feststeht, daß ihnen ihre Transparente bereits in Halle beschlagnahmt wurden. In endlosem Kreuzverhör, wobei die Zeugen immer wieder sich weigern, die Namen dieser „Vertrauensleute" der Polizei zu nennen, fällt ungewollt der Name eines gewissen Bielig, der am Arbeitsamt spitzelte und im Auftrag der Magdeburger Polizei mit nach Leipzig gefahren sein soll.

Rechtsanwalt Horstmann beantragt, den Stadtverordneten Genossen Herrmann darüber zu befragen, ob er am 1. Osterfeiertag einen der Angeklagten nach Magdeburg gefahren habe, was die Anklage behauptet. Genosse Horstmann stellt fest, daß Genosse Herrmann nachweisbar am 1. Osterfeiertag Leipzig nicht verlassen hat.

Die nächsten Zeugen wissen nichts Konkretes auszusagen.

### Protest gegen die unerhörte Prozeßführung

Gegen 6.30 Uhr abends beantragt der Verteidiger RA. Kolbe Vertagung der Verhandlung, da es der Verteidigung bei der täglichen neun- und zehnstündigen Verhandlungsdauer, die aus sehr durchsichtigen Gründen von der Prozeßführung angewandt wird, nicht möglich ist, die Verteidigung im Interesse der Angeklagten so durchzuführen, wie es erforderlich wäre. Genosse RA. Horstmann weist darauf hin, daß auch verschiedene Mitglieder des Gerichts selbst während der Verhandlung geschlafen haben. Die Angeklagten schließen sich dem Protest an. Der Angeklagte Eisler, der gebrechlich ist, muß seit Montag jeden Tag acht Stunden stehend der Verhandlung beiwohnen. Dieser Angeklagte hat infolge dieser Tortur seit Montag vier Pfund abgenommen.

Das Gericht sieht sich endlich veranlaßt, dem Antrag der Verteidigung stattzugeben, und die Verhandlung wird gegen 7 Uhr abends auf Freitag vertagt.

**Am Freitagfrüh haben die Zuschauer beim Anstellen vor dem Landgericht für die Angeschuldigten 6,60 Mark gesammelt.**

In der Freitag-Vormittag-Verhandlung wird als erster Zeuge der Sachverständige Dr. Böttich, Leiter des Krankenhauses Kausseld bei Träsna, vernommen. Er erklärt, daß er früher einmal Haubenreißer des Krankenhauses verwiesen habe, weil dieser einen Artikel gegen das Krankenhaus im „Klassenkampf" veröffentlichen ließ. Haubenreißer bekam nach Aussagen des Zeugen öfters epileptische Anfälle. Beispielsweise hätte Haubenreißer einmal vier Tage lang nichts gegessen. Seit seinem sechsten Jahre leide H. an Krämpfen. 1912 ist er schwer verunglückt.

Das Gericht beschließt, die Mutter Haubenreißers zu laden, um Näheres über die Krankheiten Haubenreißers zu erfahren.

Staatsanwalt Hälder sagt dann: „Ich habe heute einen Zeugen, Otto Wolf, geladen, der das Bild Haubenreißers in der „AJZ." gelesen hat und ganz besondere Angaben gegen Haubenreißer machen will."

Hälder sucht, wie man sieht, krampfhaft neue Belastungszeugen, nachdem er mit allen bisherigen schwer hereingefallen ist.

### Ein sensationelles Gutachten

Eine Sensation bildet das Gutachten, das Prof. Dr. Kockel über die Verletzungen an den Leichen Galles und Kartes abgibt. An Galles Leiche wurden ebenso wie an der Leiche Kartes weder Peitschenstriemen noch Trittspuren festgestellt. Der Tod bei Galle trat infolge der Stichverletzung, bei Karte durch Verblutung ein. An den Achselstücken Galles, die Haubenreißer angeblich gehabt haben soll, war kein Blut. Weiter erklärt der Sachverständige, daß die Blutflecken an den Hosen von Bahrs und Matthes von früheren Operationen herrühren können. Ob die Blutflecken an Haubenreißers Hose alt oder neu sind, sei nicht festzustellen. Der in Haubenreißers Hose eingesetzte Flicken, der nach Behauptungen des Staatsanwalts zur Beseitigung von Blutspuren eingesetzt worden sein soll, ist lange vor Ostern eingesetzt worden.

**Die dem Sachverständigen am 23. übergebenen Kleidungsstücke Haubenreißers, die mit Blut befleckt waren, waren nach Angabe des Sachverständigen um diese Zeit — also nach drei Tagen, nachdem Galle erschlagen wurde — noch naß. Einen Tag vorher waren sie Haubenreißer ausgezogen worden. Die Blutspuren sahen so aus, als seien sie an die Kleider herangewischt worden.**

Diese Aussage des Sachverständigen läßt den klaren Schluß zu, daß die Blutspuren nachträglich an die dem Angeklagten Haubenreißer weggenommenen Kleider gebracht worden sind. Der Justizskandal dieses Monstreprozesses wird immer toller.

## Die 7. Landeskonferenz der IAH.

**findet am 12. Oktober, 9 Uhr, im „Volkspark" statt**

Diese Konferenz tagt in einer politisch zugespitzten Situation. Der Kampf Klasse gegen Klasse, Proletariat gegen Bourgeoisie, nimmt immer schärfere Formen an. Große Wirtschaftskämpfe stehen bevor. Große Aufgaben hat die Solitaritätsorganisation, die Proviantkolonne des kämpfenden Proletariats, zu erfüllen. Deshalb:

**Wählt überall Delegierte.**

Nehmt in den Ortsgruppeen, den Betrieben, den Organisationen zu dieser Tagung Stellung. Gestaltet diese Landeskonferenz zu einer machtvollen Demonstration. Formiert die Kampfeinheitsfront des Proletariats!

**Bund der Freunde der IAH., Landesvorstand Halle-Merseburg.**

# Arbeiter, Kleinbauern, her zur Partei Lenins!

**Ueber viereinhalb Millionen Werktätige stimmten am 14. September für die KPD. Recht so! Aber man muß noch mehr tun, nämlich eintreten in die rote Klassenfront, Mitglied der KPD. werden. Es geht vorwärts, aber es muß noch schneller gehen. Nachfolgende Neuaufnahmen können heute wiederum gemeldet werden:**

| | |
|---|---|
| Eisleben | 20 |
| Lsbejün | 4 |
| Halle-Norden | 2 |
| Merseburg | 11 |
| Passendorf | 2 |
| Lettin | 2 |
| Schönewalde | 6 |
| Weißenfels | 8 |
| Stedten | 2 |
| Bockwitz | 3 |
| Mutschau | 2 |
| Gröben | 7 |
| Niemsdorf | 15 |
| Löppra | 3 |
| Sachsenburg | 11 |
| Mücheln | 6 |
| Weißenfels | 6 |
| Frankleben | 6 |
| Unterrößlingen | 2 |
| Artern 3 Lauchn | 7 |

# Was brachte der Wettbewerb Sangerhausen-Nordhausen?

Der Unterbezirk der KPD. Sangerhausen hatte zu Beginn des Wahlkampfes mit dem Unterbezirk Nordhausen einen revolutionären Wettbewerb abgeschlossen und sich zum Ziel gesetzt:

1. Die Gewinnung von 150 neuen Parteimitgliedern.
2. Die Gewinnung von 150 neuen „Klassenkampf"-Lesern.
3. Die Gründung von 7 neuen Betriebs- bzw. Gutszellen.
4. Die Aufbringung von 1000 Mark für den Wahlfonds.

Der Unterbezirk Nordhausen setzte sich dieselben Ziele. Nach Abschluß der Wahlarbeit kann nunmehr festgestellt werden, daß zwar das gesteckte Ziel nicht erreicht worden ist, daß aber neben den erzielten Erfolgen in bezug auf das Wahlresultat auch die organisatorischen Erfolge anstiegen und den Beweis erbracht haben, daß es auch im UB. Sangerhausen vorwärts geht. Außerdem, daß man sehr viel mehr erreichen kann, wenn man mit aller Kraft arbeitet. Der UB. Sangerhausen erzielte bis jetzt folgende Ergebnisse:

| | Neue Mitgl. | Broschüren-verkauf | Neue Leser | Wahlfonds-sammlung |
|---|---|---|---|---|
| Sangerhausen: | 32 | 1200 | 2 | 102,50 Mk. |
| Artern: | 15 | 578 | 2 | 46,00 Mk. |
| Heldrungen: | 15 | 740 | — | 28,78 Mk. |
| Rietzedt: | 2 | 29 | — | 4,95 Mk. |
| Brücken: | 14 | 330 | — | 29,00 Mk. |
| Rohla: | 11 | 100 | — | 5,30 Mk. |
| Kelbra: | — | 180 | — | 82,00 Mk. |
| Hengedorf (neue Ortsgr.): | 13 | — | — | — |
| Summa: | 102 | 3167 | 4 | 289,53 Mk. |

An Betriebszellen wurden gegründet: eine Zelle in Sangerhausen (Gasanstalt), eine Gutszelle in Hohlstedt bei Brücken.

Die Stimmenzahl stieg von 6751 (1928) auf 8414 (1930).

Da die einzelnen Ortsgruppen des Unterbezirks ebenfalls miteinander im Wettbewerb standen, kann jede Ortsgruppe an obiger Aufstellung ersehen, in wieweit sie ihrem Ziel näher gekommen waren.

Die Nordhäuser Genossen bitten wir, ebenfalls an dieser Stelle eine Aufstellung ihrer Erfolge zu bringen.

An dem im ganzen nicht schlechten Ergebnis des UB. Sangerhausen fällt die mangelhafte Arbeit für die Presse auf. Für die Genossen des Sangerhäuser Unterbezirks erwächst daher nicht nur die Aufgabe, im allgemeinen nachzuholen, insbesondere auf dem Lande und in den Betrieben, sondern

**die Hauptkraft auf die „Klassenkampf"-Werbung zu legen.**

Die Ortsgruppe Sangerhausen beginnt bereits am 6. Oktober mit einer „Klassenkampf"-Werbewoche. Eifert diesem Beispiel nach! Genossen vorwärs! Wertet die Ergebnisse der Reichstagswahlen richtig aus!

## Infame SPD.-Demagogie

Die anhaltische SPD. hat sich in geistige Unkosten gestürzt und auf einer außerordentlichen Tagung beschlossen, an den Landtag einen Antrag zu richten, daß 100 000 Mark für Sonderbeihilfe für Wohlfahrtserwerbslose zur Verfügung gestellt werden und daß die höheren Beamtengehälter gekürzt werden. Weiter soll ein „Arbeiterwohlfahrtsfonds" geschaffen werden. In diesen Wohlfahrtsfonds wollen angeblich die sozialdemokratischen Abgeordneten 50 Prozent ihrer Diäten abführen und die höheren Parteibeamten (!) einen Teil ihres Einkommens beisteuern.

Die Demagogie solcher Beschlüsse ist unbeschreiblich. Die sozialdemokratischen Staatsbonzen wollen zwar weiterhin die fetten Gehälter einstecken, dabei aber noch den Wohltäter markieren und den Erwerbslosen ein paar Brosamen hinschmeißen. Nicht das wird die Lösung bringen, sondern die Vertretung dieser Sippschaft von den Futtertrippen des kapitalistischen Staates, Sturz des Kapitalismus und Errichtung eines Sowjet-Deutschland, in dem es aus ist mit allen Korruptionsgehältern.

## Die Reichsbahn bequemt sich endlich

**Kleine Zugeständnisse zur Hebung des Verkehrs**

Die Reichsbahn hat nunmehr die Tarifbestimmungen mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. dahin geändert, daß die Sonntagsrückfahrkarten, auf die bisher die Rückfahrt erst am Sonntag bzw. am Montag bis 9 Uhr angetreten werden durfte, nunmehr auch schon am Sonnabend von 12 Uhr an zur Rückfahrt benutzt werden dürfen. Auf diese Weise kommt auch denjenigen Reisenden, die lediglich am Sonnabendnachmittag Ausflüge machen wollen, die Ermäßigung von 33⅓ Prozent der Personenzugfahrpreise zugute.

Weiterhin hat sich die Reichsbahn entschlossen, die Teilmonatskarten, mit denen nur bisher Personenzüge benutzt werden durften, vom 1. Oktober an auch für Eil- und Schnellzüge gegen Bezahlung des tariflichen Zuschlages zuzulassen. Sie hat sich dabei das Recht vorbehalten, einzelne Züge von dieser Vergünstigung auszuschließen, will davon aber nur in zwingenden Fällen Gebrauch machen.

Diese Zugeständnisse sind von der Reichsbahn aus Angst, um den durch Rückgang des Verkehrs gefährdeten Profit gemacht. Viel zu spät hat man sich dazu bequemt.

Zum Mord zwischen Lietzkau und Schora

# Einen Jungkommunisten wie einen Hund verscharrt

A.-K. Wir berichteten kürzlich über die Auffindung einer Leiche zwischen Lietzkau und Schora sowie über die eigenartigen Umstände, durch die die Tötung des Betreffenden herbeigeführt worden sein mußte. Nunmehr wird uns zu diesem Fall noch folgendes mitgeteilt:

Es handelt sich zweifellos um Mord. Der Ermordete ist der Sohn unseres Genossen Bruno Schneider aus Bitterfeld. Ungefähr drei bis vier Wochen war der Sohn von zu Hause fort und hatte sich auf Wanderschaft begeben, ohne daß je Nachricht von ihm gekommen wäre. Die einzige Nachricht war dann die, daß er tot aufgefunden wurde. Wir wiederholen, daß es sich hier wahrscheinlich um einen politischen Mord handelt. Die Polizei ist nicht imstande, bisher etwas anderes nachzuweisen.

Ganz unerhört sind die Vorgänge, die sich nun nach der Auffindung der Leiche abgespielt haben. Die Staatsanwaltschaft hatte die Leiche beschlagnahmt und gab dem Vater Bruno Schneider Bescheid, daß die Beerdigung am Sonnabend, dem 27. September, stattfinde. Unser Genosse fuhr mit seiner Frau nach Schora, obwohl die Kriminalpolizei beide davon abhalten wollte (!). Was stellte sich dann heraus?

**Der Leiche waren die Beine, Arme und der Kopf vom Rumpf abgetrennt. Die abgetrennten Körperteile wurden in eine Zeltplane geworfen und in eine Ecke des Friedhofes ein Loch gemacht, in das alles hineingeworfen wurde. Der Rumpf blieb zur Untersuchung zurück.**

Der Genosse Schneider mußte erst Umfrage im Ort halten, um zu erfahren, wo man die Leichenteile verscharrt hat. Man benutzte keinen Sarg, kein Grabhügel wurde gemacht, wie ein Hund wurde der Kommunist verscharrt. Die Empörung der Eltern ist groß, aber nicht nur der Eltern, sondern auch die der ganzen Arbeiterschaft.

Arbeiter, vergeßt es nicht, wie man Eure Klassengenossen behandelt. Schließt Euch zusammen gegen den faschistischen Mord.

## Drei Maskierte versuchen Raubüberfall

In Erfurt wurde am Mittwoch ein schwerer Raubüberfall verübt. Im Verwaltungszimmer einer Siedlungsgenossenschaft waren drei Beamte damit beschäftigt, die fällige Miete einzuziehen und nachzuzählen, als plötzlich drei maskierte Männer eindrangen mit dem Ruf: „Hände hoch!" Es kam zum Handgemenge, wobei zwei Beamte durch Revolverschüsse, allerdings nicht schwer, verletzt wurden. Darauf flüchteten die Räuber, ohne etwas erbeutet zu haben.

**Erfurt.** Die Unterschlagungen beim Erfurter Finanzamt. Nach 14tägiger Verhandlung wurde vom Großen Schöffengericht der Obersteuersekretär Kaiser vom Erfurter Finanzamt wegen Veruntreuung von Geldern zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilt.

## Selbstmord eines Dreizehnjährigen

Am Donnerstagvormittag erhängte sich im Leipziger Vorort Gohlis ein dreizehnjähriger Knabe. Er sollte etwas einholen, hatte sich geweigert und war dafür von seinem Vater bestraft worden. Verletztes Ehrgefühl hat ihn deshalb zu diesem Schritt getrieben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019301004-18/fragment/page=0009

# Proletarische Solidarität verhindert Exmittierung

## Die Braunsdorfer Erwerbslosen schützen Klassengenossen

**A.-K.** Am 29. September sollte hier aus der Werkswohnung der Papierfabrik Thieme ein ausgesteuerter Erwerbsloser herausgesetzt werden Kurz vor 10 Uhr, ehe der Gerichtsvollzieher den Hof betrat, fanden sich mehrere Erwerbslose ein, die drei Transparente mit sich führten und vor dem Gehöft Halt machten. Auf den Transparenten stand die Bekanntgabe der Zwangsvollstreckung und Kampfaufforderung gegen Not und Elend.

Als dann der Gerichtsvollzieher endlich erschien und eine kurze Unterredung mit dem Mieter im Hofe abhielt, fragte er denselben auch, was eigentlich der Aufzug vor dem Hofe bedeuten soll. Der Mieter sagte: „Ich weiß es nicht!" Da trat der Gerichtsvollzieher auf die Straße, las die Transparente und ging danach in die Wohnung des Fabrikbesitzers Thieme. Mittlerweile waren auch einige Einwohner zur Stelle, und die Arbeiter der Ueberlandzentrale, die in der Nähe arbeiteten, kamen auch herbei. Ein Erwerbsloser hielt eine Ansprache und so wurde statt der beabsichtigten Heraussetzung aus der Wohnung eine Kundgebung gegen Not und Elend — für den Kampf gegen alle Ausbeutung!

Angesichts der Solidaritätsaktion der Erwerbslosen und der Einwohner wagte Thieme nämlich nicht, den Hinauswurf aus der Wohnung vollziehen zu lassen.

Wir machen alle Einwohner von Braunsdorf auf das skandalöse Verhalten des Fabrikbesitzers Thieme gegenüber Hannemann aufmerksam.

Erst hat Thieme den Hannemann von seiner anderen Arbeitsstelle weggelockt, und als der abgearbeitete Prolet krank wurde, und nicht mehr weiter ausgebeutet werden konnte, da hat Thieme ihn einfach aus dem Arbeitsverhältnis entlassen.

Jetzt verlangt er für das elende Loch, genannt Wohnung, noch 20 Mark monatlich.

Wir wünschen nur, daß es Herrn Thieme auch einmal so dreckig gehen möchte, daß der Gerichtsvollzieher sein steter Gast ist.

Wir sagen aber ausdrücklich: Ueberall, wo solche Fälle passieren, ist es notwendig, daß sich die Solidarität der Arbeiter schützend vor die betroffenen Klassengenossen stellt. Wir werden jedenfalls immer zur Stelle sein!

Besonders brandmarken müssen wir noch Frau Thieme, die „holde" Gattin des Fabrikbesitzers. Neulich äußerte sie sich folgendermaßen gegenüber Hannemann:

„Die Erwerbslosen sind alle bloß Staatsausmergler. Es wäre besser, wenn die Arbeitslosen ihre Kinder und ihre Frauen in die Elbe stürzten und dann selber hinterherspringen würden!"

Wir geben der Frau Fabrikbesitzer folgende Antwort:

**Die Erwerbslosen werden sich nicht dem Ausbeuterpack zuliebe das Leben nehmen, sondern sie werden den Kampf für ein besseres Leben aufnehmen! Sie werden mit helfen, das kapitilistische System zu beseitigen und einen Staat zu bauen, wo das Proletariat herrscht!**

Am 30. September erhielten eine Anzahl Genossen folgendes Schreiben:

Wir bedauern, Ihnen mitteilen zu müssen, daß wir Sie nicht einstellen können.

Hochachtungsvoll
Zuckerfabrik Schafstädt, A. Hochheim & Co.

Also kurz und bündig lautet das Urteil. Wir wissen, wer das bewerkstelligt hat.

Da ist so ein sauberer Herr, mit Namen **Rensch**. Dieser, ein armseliger Federfuchser, erzählte ja schon vorher beim Kaufmann Huffziger, daß Brodella und Genossen nicht für die Kampagne in Frage kämen.

Unsere guten Stadtväter natürlich sitzen da, stecken alle Monate ihr Geld ein, aber für die Ausgesteuerten zu sorgen, vergessen sie.

Wir aber rufen den klassenbewußten Arbeitern zu:

**Beugt Euch nicht, zeigt, daß Ihr aufrechte Proletarier seid. Kämpft mit für ein Sowjet-Deutschland!**

### Klassenbewußte Arbeiter werden nicht eingestellt

**Die Ausbeuter fürchten sich vor „roten Bazillen"**

**A.-K.** Im Oktober beginnt hier in Schafstädt die Kampagne in der Zuckerfabrik. Natürlich haben sich sämtliche Erwerbslose dazu gemeldet. Jetzt zeigen auch die sogenannten Arbeitervertreter der SPD. ihr reaktionäres Gesicht.

Als Denunzianten geben sie die Namen der klassenbewußten Arbeiter, welche sich am roten Sportlertreffen beteiligt haben, den Unternehmern preis.

### KPD.-Arbeitsgebiet Roßleben

Arbeitsgebietskonferenz am Sonnabend, dem 4. Oktober, 20 Uhr, in Roßleben im Parteilokal Müllers Gastwirtschaft.

Folgende Ortsgruppen der KPD. und Antifa haben restlos zu erscheinen: **Roßleben, Nebra, Memleben, Wiehe, Wendelstein, Bottendorf.**

Die Zellenleitungen sind verantwortlich für gute Vorbereitung der Konferenz. Referent der BL. anwesend.

**Arbeitsgebietsleitung.**

**Querfurt.** Das Arbeiter-Sport- und Kulturkartell veranstaltet am Sonntag, dem 5. Oktober, eine Werbeveranstaltung unter Mitwirkung sämtlicher dem Kartell angeschlossener Vereine. 16 Uhr findet auf dem Sportplatz (Wiese) ein Handballspiel auswärtiger Vereine, anschließend ein 6er-Radballspiel der örtlichen „Solidarität"-Ortsgruppe statt. 20 Uhr in der „Tanne" Bunter Sportabend. Eintrittspreis für die gesamte Veranstaltung 30 Pf. Karten sind bei allen Funktionären des Kartells zu haben. An die gesamte Arbeiterschaft ergeht der Ruf, sich restlos an dieser Veranstaltung zu beteiligen.

## Bürgermeister Meyer pfeift auf die SPD

**Patzschke bekommt vom Ober großes Lob**

**A.-K. Lützen.** Am Montag war auf Antrag der hiesigen SPD.-Fraktion eine Stadtverordnetenversammlung einberufen mit der Tagesordnung: Aufhebung des Beschlusses vom 4. September betr. Bier- und Bürgersteuer.

Bekanntlich war durch die Schuld der SPD. am 4. September ein Beschluß gefaßt worden, diese Steuer in Lützen einzuführen. Nachdem unsere SPD.-Helden eingesehen haben, daß sie einen weiteren Verrat an der Arbeiterschaft begangen hatten, glaubten diese Leutchen, ihre Schandtaten wieder gutzumachen, indem sie zum Schein obigen Antrag einbrachten.

In dieser Sitzung erlebten unsere SPD.-Leutchen noch einen größeren Reinfall. Ehe der Punkt noch verhandelt wurde, erfolgte die Einführung des Herrn Fiedler (Adjutant des Herrn Patzschke) als Nachfolger von Herrn Patzschke, welcher bekanntlich für die Wiederwahl unseres Bürgermeisters Meyer zum Dank als Kreisangestellter befördert wurde. Unser Bürgermeister Meyer, welcher die Einführung vornahm, zeigte bei dieser Gelegenheit so richtig die Verräterrolle dieses Patzschke auf, indem er erklärte,

**daß dieser ehemalige Arbeitervertreter sich nicht gescheut habe, sich selbst über seine Parteigrundsätze sowie über die Ansichten seiner Parteigenossen hinwegzusetzen, um dem „Wohle der Allgemeinheit" (!) zu dienen.**

Wir können es uns ja denken, daß gerade unser Herr Bürgermeister alle Veranlassung hat, Herrn Patzschke großes Lob zu spenden.

Nun, die hiesige Arbeiterschaft denkt über diesen ehemaligen angeblichen Arbeitervertreter anders als unser Bürgermeister. Daß Meyer, nachdem er durch die Hilfe der SPD. wieder gewählt worden ist und diese Leute nicht mehr braucht, jetzt über die Vertreter der SPD. anders denkt, zeigte er in dieser Sitzung den SPD.-Vertretern ganz deutlich, indem er vor der Beratung des Antrages der SPD.-Fraktion den Sitzungssaal verließ. Herr Augusta (ebenfalls Kreisangestellter) wußte gar nicht, wie ihm geschah, er war wie vor den Kopf geschlagen. Ja, ja, Herr Augusta, das ist der richtige Lohn für Euren Arbeiterverrat.

Von unserer Fraktion wurde in aller Oeffentlichkeit diesen Leutchen nochmals die Verräterrolle der SPD. aufgezeigt. Nochmals zeigte unser Redner, daß die SPD.-Führer gar nicht daran denken, die Arbeiterschaft zu vertreten. Nur die Kommunisten sind es, die es mit der Arbeiterschaft ehrlich meinen.

Trotzdem der Antrag auf Aufhebung dieser Steuer mit 8:... Stimmen angenommen wurde, wußten unsere SPD.-Vertreter schon, daß der mit Hilfe der SPD. gewählte bürgerliche Magistrat diesem Antrag nicht zustimmen wird. Es war nur Scheinmanöver.

# Delitzsch-Torgau-Liebenwerda

### Bei den Delitzscher Brandlerianern ist alles möglich

**A.-K.** Ein strammer Brandlerianer und zu gleicher Zeit Vornewegarbeiter — halt stopp, Vorarbeiter — bei den städtischen Arbeitern bringt die Arbeiter aus Lohn und Brot. Folgender Vorfall beweist das.

Der Fuhrunternehmer G. macht für die Stadt die notwendigen Fuhren. Dieser beschäftigte bei seinen Pferden den jungen Arbeiter L. aus Delitzsch. Die Anweisung, welche Fuhren gefahren werden müssen, erhielt er von dem städtischen Vorarbeiter. Eines schönen Tages wurde L. plötzlich entlassen, angeblich wegen Arbeitsmangels. Jedoch hatte der Fuhrunternehmer einen anderen Arbeiter eingestellt, welcher nunmehr die städtischen Fuhren erledigte.

Als der Fuhrunternehmer zur Rede gestellt wurde, warum L. entlassen worden sei, erklärte G., daß er ihn auf Anweisung des städtischen Vorarbeiters habe entlassen müssen, wenn nicht er die Fuhren bei der Stadt einbüßen wollte. Auf Befragen bei G., ob er gegen L. etwas einzuwenden habe, erklärte er, daß er mit L. sehr zufrieden gewesen sei.

Auf unsere weiteren angestellten Ermittlungen stellte es sich heraus, daß L. im vorigen Jahre, als er bei der Stadt in Aushilfsarbeit stand, das Mißgeschick hatte, daß bei der Arbeit ihm ein Schippenstil kaputtgebrochen war, worüber sich der Vorarbeiter furchtbar aufgeregt hatte und darüber mit L. in einen Wortwechsel geraten war.

Wir möchten an den Vorarbeiter die Frage richten, wieviel Stiele er denn schon kaputtgebrochen hat in seinen 45 Jahren? Wenn er noch keinen zerbrochen hat, dann hat er eben in seinem Leben noch nicht selbst gearbeitet.

Aber das eine müßte doch dem Vorarbeiter bekannt sein, daß die Zeit noch nicht da ist, und auch nicht kommen wird, wo er bestimmt, wer für die Stadt die Fuhren macht. Darüber entscheiden vorläufig andere Kreise. Also nur nicht allzu selbstherrlich, es ist noch nicht alle Tage Abend. Am liebsten sieht der Vorarbeiter solche Arbeiter, welche ihn umschmeicheln.

**Das sind die strammen Brandlerianer, die nach ihrer Meinung die sozialistische Wirtschaftsordnung erkämpfen wollen. Wer von der Arbeiterschaft glaubt das noch?**

**Deine Partei ist die KPD.**

### Getroffene Hunde bellen — —

**A.-K. Belgern.** Das „Volksblatt" regt sich mächtig auf, weil unser Genosse W. Schneider in einer SPD.-Wahlversammlung, in der der SPD.-Bonze Schwahn (Delitzsch) sprach, gründliche Abrechnung hielt. Schneider ist bereits 32 Jahre politisch organisiert und ist Mitbegründer der politischen Arbeiterbewegung in unserem Gebiet.

Auf Grund seiner politischen Tätigkeit kennt er alle Personen, die früher und jetzt im Parteileben tätig sind. Darum war er in der Lage, dem erwähnten Schwahn gebührend entgegentreten zu können. Er hielt dem Referenten den Spiegel vor und zeigte ihm die Wandlungsfähigkeit der SPD. Daß das den SPDisten nicht gefällt, so vor der Arbeiterschaft blamiert zu werden, ist klar.

Die Arbeiter von Belgern haben entschieden, wer recht hat. Die KPD. wächst auch hier unaufhaltsam. Die Wahrheit bricht sich Bahn; wenn auch dem Schwindel-Schwahn noch ein Helfer zur Seite sprang in der Person des Gewerkschaftsbonzen Wolfram aus Berlin, so konnten sie nicht verhindern, daß die KPD. als stärkste Partei in unserer Gegend marschiert.

**Wir werden auch den letzten Mann wachrütteln, damit alle erkennen, daß die SPD. eine Arbeiterverräterpartei ist.** Diesen Bonzen wird ihr schändliches Handwerk gelegt werden.

**Delitzsch.** Verkehrsunfälle, ein Toter. Donnerstag morgen ereignete sich auf der Bitterfelder Straße ein schweres Verkehrsunglück. Ein Lastkraftwagen mit Anhänger fuhr auf ein Kohlengeschirr auf. Dabei wurde der Lenker des Geschirrs, der 16 Jahre alte Sohn des Kohlenhändlers H. so schwer verletzt, daß er kurz darauf verstarb. Die Polizei ist damit beschäftigt, die Schuldfrage zu klären.

# KPD. durchkreuzt den Bürgermeister-Kuhhandel

## Gerbstedt forderte als einzige Stadt die Rückzahlung der Streikunterstützung

## Erwerbslosen- und Diktatursteuer-Anträge verschleppt

**A.-K. Gerbstedt.** Am Montag, dem 29. September, fand eine Stadtverordnetensitzung statt, welche von den Einwohnern sehr gut besucht war. Es wurde angefragt, wie weit die Anträge der KPD.-Fraktion betr. Winterbeihilfe und Nichterhebung der Diktatursteuern vom Magistrat bearbeitet worden sind. Der Bürgermeister erklärte, die Anfragen müßten erst den Stadtverordneten schriftlich zugeschickt werden. Dagegen wurden die Anfragen der Bürgerlichen prompt beantwortet.

Sodann wurde der Punkt Verkehrsregelung Zelenstedter und Freie Straße behandelt. Die KPD.-Fraktion hatte schon in einer früheren Sitzung verlangt, daß dort unbedingt etwas getan werden muß; Leben und Sicherheit der werktätigen Schicht steht uns viel höher als die Unkostenfrage. Die SPD. und die Bürgerlichen sind sich aber einig, den Stadtsäckel nicht zu sehr in Anspruch zu nehmen.

Wichtig sind die Anfragen der bürgerlichen Fraktion, wieviel Mehrausgaben der Stadt entstanden seien beim Mansfelder Streik. Der Bürgermeister mußte die lächerliche Summe von 200 Mark angeben, 500 Mark sind durch Zurückzahlung gedeckt. Unsere Fraktion geißelte die Tatsache, daß bei einem 12- bis 25prozentigem Lohnabbau auch noch die Wohlfahrtsgelder zurückgezahlt werden müssen. Nur die Stadt Gerbstedt hat bis jetzt davon Gebrauch gemacht, sogar gleich vom Lohn abziehen zu lassen.

Betreffs Besetzung der Bürgermeisterstelle, welche in nichtöffentlicher Sitzung behandelt wurde, zeigte es sich so richtig, daß die Auseinandersetzungen der SPD. und der Bürgerlichen in öffentlichen Sitzungen nur Demagogie sind, um ihre Wähler zu halten. Die Bürgerlichen setzten sich warm für den alten Bürgermeister ein, die SPD. scheute eine offene Stellungnahme. Ihr kam es allein darauf an, einen ihrer Männer unterzubringen. Unsere Fraktion nahm dem ganzen Kuhhandel gegenüber eine unzweideutige Stellung ein. Ob SPD. oder Bürgerliche, alle stellen die Kommunisten unter Ausnahmezustand. Das zeigt der letzte Fall vom Genossen Gutjahr. Von Demokratie ist nicht mehr zu reden. Millionen Wähler werden daher vergewaltigt. Wir verlangen, die Stelle öffentlich auszuschreiben, und wir werden demonstrieren mit einem eigenen Kandidaten. Das wird den Massen zeigen, daß wir keine Gemeinschaft mit diesen Helden machen. Wir werden in einer demnächst stattfindenden öffentlichen Kommunalversammlung mit unserem Kandidaten dazu Stellung nehmen.

### Der Bennstedter Gemeindevorsteher will Stimmung gegen den AKB. Halle machen

**A.-K.** Der Gemeindevorsteher Mehl erzählte in der Gastwirtschaft, daß die Vorstandsmitglieder des AKB. Halle jeder 900 Mk. pro Monat bekommen. Nein, lieber Mehl Fritz, damit bekommst Du den Konsum nicht tot. Verschiedene kennen Dich schon und wissen auch, was der Vorstand im AKB Halle bekommt.

Dann kommt sein treuer Kumpan Richard Schöllner. Der möchte gern in der Gemeinde einen Posten haben. Nachtwächter ist er nun nicht geworden, da haben sogar seine Genossen gegen ihn gestimmt, nun möchte er gern Pumpenwärter werden. Er weiß aber nicht, wie er es andrehen soll. Du wolltest doch einen Antrag in der Gemeinde stellen, daß Eckert abgebaut werden soll? Hast wohl keine Courage dazu? Ausgelacht würdest Du einmal bloß, gib Dir nur keine Mühe, es klappt doch nicht, denn auch Du kannst das Wasser nicht sauberer machen, als der jetzige Pumpenwärter. Laßt nur mal eine richtige Klärung bauen, dann geht es auch, wenn auch der Pumpenwärter ein Kommunist ist, denn darum handelt es sich ja nur. Aber einen Wink will ich Euch geben: macht es doch so wie bei Wagner und laßt die Sache den Landrat in Eisleben besorgen, wie vor fünf Jahren, dann klappt die Kiste vielleicht. Da mußte es doch Eckert werden, aber er ist kein SPD.-Mann geworden, wie Ihr Euch dachtet. Und darum ist wohl jetzt das Geschrei, Eckert ist schuld, daß das Wasser immer nicht sauber ist. Macht nur so weiter, dann werdet Ihr bald am Ende sein; aber besser ist natürlich, wenn Ihr ruhig seid, Ihr habt ja allen Grund dazu!

### SPD. und Bürgerliche in Wansleben

**für Diktaturverordnung und Massensteuern**

**A.-K.** Am 29. September fand seit langer Zeit wieder einmal eine Gemeindevertretersitzung statt. Sie befaßte sich u. a. auch mit der Biersteuer, welche in der letzten Sitzung schon beschlossen war gegen die Stimmen der Kommunisten. Der jetzige Beschluß sieht eine nochmalige Erhöhung der Steuer um rund das Doppelte vor.

Ab 1. Oktober treten folgende Steuersätze in Kraft: Einfachbier (Braunbier) 2,50 Mark, Schankbier 3,75 Mark, Vollbier 5 Mark, Starkbier 7,50 Mark pro Hektoliter.

Dies wurde beschlossen gegen die Stimmen der Kommunisten und mit den Stimmen der Bürgerlichen bis SPD. Beschlossen wurde einstimmig, ungefähr 50 Meter Hochbord im Orte zu schaffen und die Dreiecke an der Freibank zu pflastern.

Hypotheken wurden aufgenommen: zweimal 16 000 Mark auf das 8-Familien-Haus, was in Angriff genommen ist. Die kommunistische Fraktion beantragte, so viel Geld aufzunehmen für den Wohnungsbau, wie nur aufzutreiben ist, da der Staat ja selbst nichts danach frage und Schulden mache. Auf der anderen Seite aber Millionen verbrauche und von der Hauszinssteuer nur der kleinste Teil zu Wohnungen verbraucht würde.

Beschlossen wurde, dem Zimmermann Ossig und dem Arbeiter Ködderitz je eine Baustelle in der Friedrich-Wege-Straße zu übertragen und die Auflassung zu betreiben.

**Der Antrag aus der öffentlichen Protestversammlung vom 30. August, welcher der Gemeinde Wansleben anheimstellt, die Diktatursteuern auf Grund des Artikels 48 der Reichsregierung nicht durchzuführen, wurde mit 7 gegen 3 Stimmen abgelehnt,**

obwohl von Kommunisten nochmals darauf hingewiesen wurde, daß die arbeitenden Massen die Leidtragenden sind. Mit heuchlerischer Miene gaben dies die Bürgerlichen zu, erklärten aber offen, das durchzuführen, was die Regierung bestimmt. Wiederum ein Beweis, daß sie kein Interesse an der Vertretung aller Ausgebeuteten haben.

Was hat uns diese Sitzung wieder gelehrt? Daß alle bürgerlichen Vertreter, auch der Geschäftsmann Meisel, nur das beschließen, was der Vertreter der A. Riebeckschen Montan-Werke für richtig befindet! Anträge im Interesse der arbeitenden Bevölkerung werden abgelehnt.

Zu erwähnen ist noch ein Antrag der KPD.-Fraktion betreffs Unterstützung der Arbeitslosen usw. mit Kartoffeln. Dieser wurde der Wohlfahrtskommission zur Erledigung überwiesen.

**Gerbstedt.** Kursusteilnehmer, Achtung! Alle Genossen der Straßen- wie auch der Betriebszellen, welche an dem Schulungskursus teilnehmen, müssen pünktlich 9 Uhr im Jugendheim sein. Mitzubringen sind Bleistift und Papier.

### Arbeitsgebietskonferenzen

A.-G. **Bruckdorf:** Sonnabend, 4. Oktober, 20 Uhr, bei Heinicke, Bruckdorf. Referent der BL.

A.-G. **Roßleben:** Sonnabend, 4. Oktober, 20 Uhr, im Parteilokal. Referent der BL.

A.-G. **Hohenmölsen:** Sonntag, 5. Oktober, 14 Uhr, im „Preußischen Hof", Hohenmölsen. Referent: Genosse Schliebs.

A.-G. **Dölau:** Sonntag, 5. Oktober, 10 Uhr, bei Kleinschmidt, Schiepzig. Referent der BL.

U.-B.-**Konferenz Liebenwerda:** Sonntag, 5. Oktober, im Gasthof Loß, Biehla, Unterbezirkskonferenz.

**Zeitz.** Sonntag, den 5. Oktober, 9 Uhr, in der „Händlerbörse". Referent Genosse Schliebs.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019301004-18/fragment/page=0010

# Bitterfeld-Wittenberg

## Rigorose Behandlung der Arbeiter

### durch die Beamten des Bitterfelder Arbeitsamtes

A.-K. Schon des öfteren mußten wir uns mit dem Arbeitsamt Bitterfeld befassen, und immer wieder treiben die sozialfaschistischen Bonzen die Arbeiter zu Auseinandersetzungen.

So kam es in dieser Woche am Dienstag vor, daß man einfach Arbeiterinnen nach Brehna vermittelte zum Kartoffellesen. Ob nun die Arbeiterinnen diese Arbeit durchführen können oder ob sie die nötige Kleidung und das Schuhwerk dazu haben, fragen die Beamten nicht. Wer die Arbeit nicht annimmt, bekommt keine Unterstützung. Ob die Arbeiterinnen das Fahrgeld haben oder nicht, ist den Beamten auch ganz gleich. Sie müssen nach Brehna zur Arbeit.

Als die Arbeiterinnen am Dienstagnachmittag zum Arbeitsamt kamen, wurde ihnen mitgeteilt, daß sie die Stunde 25 Pf. bekommen, weiter 10 Pfd. Kartoffeln und 2 Pfd. Getreide pro Tag. Arbeiten von früh 7 Uhr bis abends 6 Uhr, also 10 Stunden.

Bei diesem schlechten Wetter verdienen sie nun ganze 2,80 Mark pro Tag. Das ist noch hoch gerechnet. Rechnet man das Fahrgeld, die Abzüge und noch ein paar Tage schlechtes Wetter dazu, dann bringt so eine Arbeiterin 8 bis 10 Mark die Woche nach Hause.

Dann wagen dem Herrn Feldmann seine Untergebenen noch zu sagen: „Sind Sie froh, daß Sie Arbeit bekommen!"

Man ging soweit, als eine Arbeiterin den Leuten ausrechnete, was sie da verdienen, antwortete: „Hören Sie, das geht uns nichts an, machen Sie uns keine Schwierigkeiten. Entweder Sie nehmen die Arbeit oder nicht."

Also, ganz frech werden die Arbeiter von den Beamten des Unternehmerknechts Feldmann behandelt.

Nun, Herr Feldmann, wir würden Ihnen nur raten, einmal Ihre Frau zu derartigen Arbeiten zu schicken, wie die ausgesteuerten und ausgemergelten Arbeiterinnen. Ihre Frau würde bestimmt sich schwer hüten, diese Arbeit auszuführen.

Aber es ist auch bitter notwendig, daß sich die Erwerbslosen zusammenschließen und diese sozialfaschistische Führerclique zum Teufel jagt. Jawohl, wir wollen arbeiten, aber bezahlt uns anständige Löhne, und nicht so, daß der Krauter seine Arbeit umsonst gemacht bekommt!

Als die Arbeiterinnen ihren Schein zur Wochenkarte abstempeln ließen, machte die Bitterfelder Polizei auch noch Schwierigkeiten, weil die Arbeiterinnen die 50 Pf. nicht bezahlen konnten. Ueberall werden den Erwerbslosen Steine in den Weg gelegt, und regen sie sich auf, dann gibt es den Gummiknüppel, oder wie es auf dem Arbeitsamt gemacht wird, 18 bis 20 Mark Geldstrafe.

**Das ist so die freieste Republik Deutschland!**

Und dann reden diese Herren noch, seid froh, daß wir für Euch gesorgt haben.

---

## Aus dem Zörbiger Stadtparlament

A.-K. Die Mitglieder des Stadtverordnetenkollegiums waren durch Rundschreiben zu einer nichtöffentlichen Sitzung eingeladen.

Tagesordnung: Ueberreichung einer Ehrenurkunde und eines Geschenks an den nach 36jähriger Dienstzeit aus dem Amt scheidenden Bürgermeister. Die Sparkommissare der Wirtschaftspartei, welche bei jedem sozialen Antrag nur immer das eine Wort, es ist kein Geld da, im Munde führen, können auch andersrum und setzen hier ihrer Heuchelei die Krone auf, dem scheidenden Oberhaupt, den man in der letzten Zeit mit allen möglichen und unmöglichen Mitteln bekämpfte, dem man schon vor der Prüfung der Kassengeschäfte ein Mißtrauensvotum aussprach, ernennt man heute zum Ehrenbürger der Stadt

Wir fragen an: aus was für einen Fonds wurde dieses Geld genommen? Plant man etwa wieder eine Erhöhung des Wasserzinses? Wenn der Bürgermeister wüßte, was in einer der letzten nichtöffentlichen Sitzung, in der er nicht anwesend war, über seine Tätigkeit von diesen Pharisäern und Heuchlern gesprochen wurde, würde er ihnen das Geschenk um die Ohren schlagen.

Da die Sitzung hinter verschlossenen Türen stattfand und unseren Genossen die Möglichkeit genommen wurde, diese Schaukelpolitik gebührend zu brandmarken, blieben sie der Sitzung fern.

Wähler von Zörbig! Seht Euren Vertretern in Zukunft etwas mehr auf die Finger. Kämpft mit uns für die Oeffentlichkeit der Sitzung, damit Ihr die Tätigkeit der Stadtverordneten besser kontrollieren könnt. Hinweg mit den Eintrittskarten. Ist der Sitzungssaal zu klein, müssen die Sitzungen anderswo abgehalten werden!

---

**Wittenberg.** Die für heute abend festgesetzte Parteiarbeiter-Konferenz muß aus technischen Gründen auf Dienstag, den 7. Oktober verschoben werden. Sie findet am Dienstag, 20 Uhr, im „Gewerkschaftshause" statt. Vertreter der Bezirksleitung ist anwesend.

# Weißenfels-Zeitz

## Neue Tatsachen zur Grölles Wahl als Schulhausmann

A.-K. Zipsendorf. Obwohl man im „Volksboten" mit einer Handbewegung über die in unserem Artikel „Es gärt in Zipsendorf" enthaltenen Tatsachen hinweggeht, liegen uns erneut Beweise vor, daß wir es bei Grölles Wahl mit einer offensichtlichen Schiebung zu tun haben. Warum nahm man nicht einen der elf auf der Liste vorhandenen Bewerber und wählte Grölle, der sich erst am Tage der Wahl meldete? Wir sind im Besitze der Namen der Bewerber, und zwar sind es: Otto Peißker, Arno Baum, Max Lautenschläger, Otto Jakob, Artur Köhler, Erich Eidner, Emil Fritsche, Martin Parisch, Eidner, Max Scheer und Ernst Höhn. Wahrscheinlich hatte die SPD.-Fraktion sich auf keinen der elf Bewerber einigen können und die Drahtzieher hatten gut gearbeitet, denn am Nachmittag vor der Schulvorstandssitzung kam der Rektor Krüger zum bisherigen Schulhausmann und erklärte ihm: „Sie müssen in die Kreissiedlung ziehen, denn Grölle hat sich noch als Schulhausmann gemeldet." Mit diesem Ausspruch wird bewiesen, daß also schon vor der Sitzung feststand, wer Schulhausmann wird.

Wenn all dies von uns dann angeprangert wird, dann heißt im „Volksboten", die KPD. arbeitet nach Alt-Weiber-Manieren. So lange wir dort ausgeschaltet sind, werden wir uns das Recht der öffentlichen Kritik nicht nehmen lassen. Die Schulvorstandssitzungen sind geheim, aber soviel ist doch durchgesickert, daß auch dort eine eigentliche Wahl nicht vorgenommen wurde, und daß Gemeindevorsteher Riedel dort in bezug auf die Gehaltsfrage erklärte: „Wir machen es so wie in der Kulturhalle, 180 Mark monatlich und freie Wohnung." Wenn man all dies weiß, kann es verstanden werden, daß die SPD. auf die Dinge nicht gern eingeht.

Wie schon erwähnt, sollen nun der bisherige Schulhausmann Lochmann in die Kreissiedlung in Grölles Haus ziehen. Es ist doch nun klar, daß für einen Invaliden es unmöglich ist, monatlich 35 Mark Miete aufzubringen, deshalb wird der Wohnungswechsel vorläufig hinausgeschoben.

Am Dienstag, dem 7. Oktober, ½8 Uhr, findet in der Kulturhalle eine Gemeindevertretersitzung statt, welche auch über eine eventuelle Beihilfe Beschluß fassen soll. Allerdings wird die Beihilfe, die 20 bis 30 Mark montalich betragen wird, Rente genannt werden. Hiermit werden die Arbeiter gleichzeitig aufgefordert, die Sitzung zu besuchen.

---

**Söhesten.** Rekord-Kartoffelernte. Die Kartoffelernte ist beendet. Sie bedeutet einen Rekord. So viel Kartoffeln, wie in diesem Jahr, haben die meisten noch nicht gehabt. Es gibt Exemplare bis zu 2½ Pfund. Das Ergebnis kann als Ausgleich für den Ausfall der Getreideernte betrachtet werden.


**Walhalla**

Halle ist restlos begeistert über die Operetten-Kriminal-Revue:

**Der schwarze Diamant**

in der prächtigen Ausstattung

**Sonntag, nachm. 3½ Uhr**

Der schwarze Diamant

Kleine Preise 0,50—2,50
Kinder 0,30—1,25
5006

**Stadt-Theater**

Heute, Sonnabend 20 bis 23 Uhr
**Der Wildschütz**
Oper von A. Lortzing

Sonntag 15 bis 18¼ Uhr
Sondervorstellung
**Die Fledermaus**
Operette von Johann Strauß

20 bis 22¾ Uhr
**Meine Schwester und ich**
Operette von Ralph Benatzky 5004

**Thalia-Theater**

Sonnabend, 4. 10. 20—22¼ Uhr
**Vater sein — dagegen sehr**
Komödie von Edward Carpenter 50 5

Sonntag, 5. 10. 20—22¼ Uhr
**Geschäft mit Amerika**
Lustspiel von Frank und Hirschfeld

Hausfrauen kauft nur bei uns. Inserenten!

**Zoologischer Garten**

Sonnabend, Sonntag und Montag den 4. bis 6. Oktober 1930

**!! 3 billige Tage !!**

Eintritt: Erwachsene 40 ₰ Kinder 20 ₰

Sonntag, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr

**Konzerte**

des Halleschen Symphonie-Orchesters
Leitung: Benno Plätz

Donnerstag, den 9. Oktober

**I. Symphonie-Konzert**

Solistin: Else Martin-Heintke (Gesang) 5007

**Reimers Lachbühne**

Im Oktober solches Lachen nur b. Emil Reimers

Ab 12 Uhr: Sonder-Vorstellung

**Täglich Tanz bis 3 Uhr**

**Volkspark**

Heute, Sonnabend:
**Fest-Ball**

Morgen, Sonntag, vormittags 11 Uhr: 5001
**Früh-Konzert**
Bandonion-Orchester

Nachmittags:
Vereinsball, Unterhaltungs-Freikonzert

**KAFFEEHAUS ROLAND**

Täglich:

**Münchner Oktoberfest**

in den festlich dekorierten Räumen
2 Kapellen — Humor — Stimmung

Kommen Sie nach „Café Roland" Sie amüsieren sich! 5000

**Gesellschaftshaus Diemitz**

Sonntag, den 5. Oktober u. Montag, den 6. Oktober:

**KIRMES**

ff. Gänse- und Hasenbraten
Volksbelustigung aller Art
4983

Es ladet ergebenst ein J. Noigk

**Konsumverein für Dieskau u. Umgeg. Sitz Zwintschöna, e. G. m. b. H.**

Sonntag, den 12. Oktober, 14½ Uhr, im Gasthof Heinemann, Zwintschöna:

**Ordentliche Generalversammlung**

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1929/30; Revisionsbericht des Aufsichtsrates; Genehmigung der Bilanz; Beschlußfassung über Verteilung des Ueberschusses und Entlastung des Vorstandes
2. Wahl eines Vorstandsmitgliedes (Kontrolleur), zweier Aufsichtsratsmitglieder und zweier Ersatzmänner
3. Aenderung des § 5, Absatz 9 des Vereinsstatuts
4. Bericht vom Verbandstage
5. Anträge der Mitglieder (Anträge müssen bis Dienstag, den 7. Oktober, beim Vorstand eingereicht werden)
6. Genossenschaftliches

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates
Paul Egert

Wir ersuchen die Mitglieder um zahlreichen Besuch der Versammlung. Die Frauen sind freundlichst eingeladen 5003

**Herren-, Damen-, Kinder-Konfektion und -Wäsche**

sowie alle Textilwaren

**Robert Kühn, Delitzsch**
Eilenburgerstraße 9 1516

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019301004-18/fragment/page=0011

# Neuestes Rundfunk-Wochenprogramm

### Sonntag, 5. Oktober

8 Uhr: Landwirtschaftsfunk: „Praktische Milchhygiene im landwirtschaftlichen Betrieb." 8.30 Uhr: Orgelkonzert. 9 bis 10 Uhr: Morgenfeier. Etwa 10 Uhr: Hörbericht von der Landung des Zeppelins auf dem Flugplatz Leipzig-Mockau. 11 Uhr: „Ein Mann steht vor dem Mikro." 11.25 Uhr: „Hamlet." Ein Essay von André Suarès. 11.45 Uhr: Festkonzert. 11.30 Uhr: Aus der Operette „Das Land des Lächelns" von Franz Lehár. (Schallplatten.) 14 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. Anschließend: Aktuelle Viertelstunde. 14.15 Uhr: Winke für die Landwirtschaft. 14.30 Uhr: Bühnenvorschau. 15 Uhr: Mandolinenkonzert. 15.50 Uhr: John D. erobert die Welt." Ein Hörspiel von Friedrich Wolf. 17.20 Uhr: 2. Jugendkonzert. 18.15 bis 18.45 Uhr: Heinz Liepmann, Hamburg, liest aus eigenen Werken. 19 Uhr: „Jacques Offenbach" (zu seinem 50. Todestag). 19.30 Uhr: Bunter Abend. 22 Uhr: Zeitangabe, Pressebericht und Sportfunk. Anschließend bis 0,30 Uhr: Tanzmusik.


**Radio auf günstige Teilzahlung beim Radiohaus**
**Moritzzwinger 15** Inh.: **Hans Achtel** Tel. 21849


### Montag, 6. Oktober

10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr. Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11 Uhr: Werbenachrichten außerhalb des Programms der Mitteldeutschen Rundfunk A.-G. 11.45 Uhr: Dr. August Weinert, Berlin: „Fuß und Schuh" auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden." 12 Uhr: Leichtes Solistenkonzert (Schallplatten). 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. (Schluß 13 Uhr). 13 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen, Presse- und Börsenbericht. Anschließend bis 14 Uhr: Liederstunde (Schallplatten). 14 Uhr: Mitteilungen des deutschen Landwirtschaftsrates. 14.15 bis 15 Uhr: Singspiele für Kinder. 15 Uhr: Frauenfunk: „Die Arbeiterinnenbewegung und ihre Ziele." 15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: „Geistige Schönheitspflege." 16.30 bis 17.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 18.05 Uhr: Die Sendeleitung spricht. „Das Winterprogramm der Mirag." II. 18.20 Uhr. Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.30 Uhr: „Goethe und der Osten." 19 Uhr: Stunde der Neuerscheinungen. 19.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 20 Uhr: Sinfoniekonzert. 21.30 Uhr: Die Parodisters singen. 22 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk. Anschließend bis 24 Uhr: Tanz- und Unterhaltungsmusik (Schallplatten).

### Dienstag, 7. Oktober

10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11 Uhr: Werbenachrichten außerhalb des Programms der Mitteldeutschen Rundfunk A.-G. Anschließend: Werbeveranstaltung (Schallplattenkonzert). Dazwischen (etwa 11.45 Uhr) Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. 12 Uhr: Aus Richard Wagners „Die Meistersinger von Nürnberg" (Schallplatten). 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen (Schluß 13 Uhr). 13 Uhr: Wettervoraussage, Presse- und Börsenbericht. Anschließend: Tuttifrutti (Schallplatten). 14 Uhr: „Der Sternenhimmel im Oktober." 14.15 Uhr: „Eine Viertelstunde Verkehrsunfälle." 14.30 Uhr: Bücherstunde für die Jugend. 15 Uhr: Hörbericht aus der Leipziger Großmarkthalle. 15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 15 Uhr: „Neue österreichische Dichtung" (Vortrag und Rezitation). 16.30 bis 17.30 Uhr: Kammerkonzert. 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 18.05 Uhr: Frauenfunk: „Wandlungen im Frauenleben im Laufe der letzten 50 Jahre." 18.30 Uhr: Französisch. 19 Uhr: Sprechstunde für die reifere Jugend: „Erziehung und Strafe", ein Gespräch. 19.25 Uhr: Tagesfragen der Wirtschaft. 19.40 Uhr: Uraufführungen von Schallplatten. 20.40 Uhr: Arnold Ulitz liest aus seinen Werken. 21.10 Uhr: Die Frau als Komponistin. I. 22.30 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk. Anschließend bis 24 Uhr: Unterhaltungskonzert.

### Mittwoch, 8. Oktober

10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 10.50 Uhr: Dienst der Hausfrau: „Das Wirtschaftsgeld der Hausfrau." 11 Uhr: Werbenachrichten außerhalb des Programms der Mitteldeutschen Rundfunk A.-G. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. 12 bis 14 Uhr: Mittagskonzert. Dazwischen 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen (Schluß 13 Uhr). Wettervoraussage, Presse- und Börsenbericht. 14.30 Uhr: Jugendfunk. 15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: „Die Vielseitigkeit des Genies." 16.30 bis 17.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 18.05 Uhr: Arbeitsmarktbericht des Landesarbeitsamtes Sachsen. 18.20 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.25 Uhr: Italienisch. 18.50 Uhr: Aktuelle Viertelstunde. 19.05 Uhr: „Der Young-Plan und die Bank für internationale Zahlungen." 19.30 Uhr: Josef Ponten liest aus seinem Roman „Wolga-Wolga". 20 Uhr: Ariadne auf Naxos. Oper in einem Aufzug mit einem Vorspiel von Hugo von Hofmannsthal. Musik von Richard Strauß. 22.15 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk. Anschließend bis 24 Uhr: Tanzmusik.


**1+2+3=Radio-Koch**
billig reell kulant **Halle/S., Hallorenring 4**
**Radio-Appara's** für Batterie- und Netzanschluß. **Keine Überpreise.** Lieferung gegen Ratenzahlung auch nach auswärts. Fachmännische Bedienung
4996


### Donnerstag, 9. Oktober

10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11 Uhr: Werbenachrichten außerhalb des Programms der Mitteldeutsch[en Rund]funk A.-G. Anschließend Werbeveranstaltung: Schallplattenkonzert. Dazwi[schen] 11.45 Uhr): Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. 12 Uhr: Sinfo[nie] (Schallplatten). 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen (Schluß 13 Uhr). 13 Uhr: [Wetter]voraussage, Presse- und Börsenbericht. Anschließend bis 14 Uhr: Schra[mmel] (Schallplatten). 14.30 Uhr: Geschichten- und Liederstunde für die Jugend. [15.40 Uhr:] Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: „Räuberhistorien und historische Räuber." 17.30 Uhr: Unterhaltungsmusik. 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 18 Uhr: [...]sche Störungen des Kindesalters." 18.20 Uhr: Wettervoraussage und Ze[itangabe.] 18.25 Uhr: Spanisch. 18.45 Uhr: Steuerrundfunk. 19 Uhr: „Von der [...] des jugendlichen Erwerbslosen." 19.30 Uhr: La Campana singt. 20.25 Uhr: Zeitbericht. 21.05 Uhr: „Schinderhannes". Ein Hörspiel von Curt Co[...] 22.20 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk. [...]

### Freitag, 10. Oktober

10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verk[ehrsfunk.] 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitun[g bringt.] 11 Uhr: Werbenachrichten außerhalb des Programms der Mitteldeutsche[n Rund]funk A.-G. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. 12 Uhr: [...] aus Revuen (Schallplatten). 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen (Schluß 1[3 Uhr).] 13 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. Anschließend: Ouvertüren zu S[...] (Schallplatten). 14 Uhr: Wissenschaftliche Umschau: „Astrologie." 14.30 Uhr[:] der Mitteldeutschen Sender. Hans Roselieb: Worte zu den 5 Tänzen der [...] Cordobesita. 15.15 Uhr: Dienst der Landfrau: „Apfelmostbereitung im Landh[aus."] 15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: „Das Hochschulstudium und [die] Landwirtschaft." 16.30 bis 17.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.55 Uhr: Wi[rtschafts]nachrichten. 18.05 Uhr: Sozialversicherungsrundfunk. 18.20 Uhr: Wetter[voraussage] und Zeitangabe. 18.25 Uhr: Englisch. 19 Uhr: „Zarathustra und die pars[ische Reli]gion." 19.30 Uhr: Tagesfragen der Wirtschaft. 19.40 Uhr: Vergessene [...] 20.40 Uhr: Dr. Alfred Kuhn: Kurzgeschichten aus China. 21.15 Uhr: Ma[...] konzert. 22 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfu[nk. An]schließend bis 24 Uhr: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

### Sonnabend, 11. Oktober

10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verk[ehrsfunk.] 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.35 Uhr: Was die Zeitung [bringt.] 11 Uhr: Werbenachrichten außerhalb des Programms der Mitteldeutschen [Rund]funk A.-G. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. 12 Uhr: [...] konzert (Schallplatten). 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen (Schluß 13 Uhr). [13 Uhr:] Wettervoraussage, Presse- und Börsenbericht. Anschließend: Wunschprogramm [(Schall]platten). 14.30 Uhr: Bastelstunde für die Jugend. 15.15 Uhr: Funkscha[ch:] Rochadeangriff in der Schachpartie." 15.45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. [16 Uhr:] Praktische Rechtskunde: „Ehescheidung." I. 16.30 Uhr: Konzert. 17.30 bis 17[...] Funkhilfe. 18 Uhr: Funkbastelstunde. 18.20 Uhr: Wettervoraussage und Zei[tangabe.] 18.25 Uhr: Deutsch: „Dichter bereichern noch immer die Sprache." 18.45 Uhr[:] Kyser liest aus eigenen Werken. 19.15 Uhr: „Die Bedeutung der volkst[ümlichen] Büchereien der Gegenwart." 19.45 Uhr: Volkstümliches Konzert. 21 Uhr: [...] Schießbude (Kabarett). 22.30 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Presseberi[cht, Be]kanntgabe des Sonntagsprogramms und Sportfunk. Anschließend bis 0.[30 Uhr:] Tanzmusik.


Die **H.E.T.** kommt auch nach **HALLE**
**Gr. Ulrichstr. 18**

**Der Sitz** beweist den Zuschnitt!
Aus Ihrem Stoff fertige elegant und schick für
**39,–**
einschließlich sämtlicher haltbaren Futterzutaten modernen
**Anzug** oder **Ulster**
II. Verarbeitung 49,–
Volle Gewähr für guten Sitz!
Pünktliche Lieferung
**B. Schlesinger** M. Peim Nachf.
**Gr. Steinstraße 5**
Tel. 31329 / Fa. Huth & Co. gegenüber
5002

**NUR 50 Pfennig**
beträgt der monatl. Abonnementspreis für das Organ der Werktätigen in Stadt und Land
**„Mitteldeutsches Echo"**
Bestellungen nehmen alle Trägerinnen und Postanstalten entgegen, wie der Verlag Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14

Krokus
Narzissen
Tulpen
Scilla
Hyazinthen
usw.
Blumen-Zwiebeln

Seit 42 Jahren meine Spezialität
Verlangen Sie umsonst und portofrei meine Preisliste
**Moritz Bergmann**
Samen-Handlung
**Halle a. d. S., Leipziger Str. 13**
4999 Fernruf 26107. Gegr. 1888

**Preiswerte**
**Zweizugtische**
53 62 81 98 ℳ
**Polsterstühle**
12,50 15 18 21 ℳ
**Flurgarderoben**
29 38 51 67 ℳ
**Standuhren** 4989
129 135 168 225 ℳ
**Gebr. Jungblut**
Halle a. S.
Albrechtstraße 37

Werbt für „Rote H[...]

**Wäscheme[...]**
bei kleiner [...] anlage, best[e] Verzinsung a[...] ausnutzung. [...] Zahlungswei[se] Umbauten – [...] vorrichtungen [...] legenheits-[...] Listen g[...]
Deutschlands [...]
**Ernst Herr[...]**
Siegmar-Che[...]
371

Entsprechend den niedrigen Weltmarktpreisen für **Pelze** verkaufen wir ganz besonders billig
**Besatzfelle**
**Pelzfutter**
**Gebr. Danglowitz**
Fischerplan 2 4990

Lasierte **Küchen** auf **Teilzahlung**
Mark **190,–**
Anzahlung Mk. 20,–
Wochenrate Mk. 3,–
**Eichmann & Co.,**
Halle a. S.
Gr. Ulrichstr. 51
Gr. Ulrichstr. 36
Verlangen Sie Liste 3

**Winterkartoffeln**
gelbfleischige Industrie und Odenwälder Blaue
liefert sehr preiswert 4987
**Paul Otto** Kartoffel-Großhandlung
Königstraße 67/70

**Schöne Handarbeiten**
und alle Stickmaterialien im Spezialgeschäft 1518
**R. A. Hegewald**
Bitterfeld Rathenaustr. 55

**Pelze**
zu billigen Preisen auch gegen Teilzahlung
**M. Fuhrmann**
Leipziger Straße 103
Weiß. Klappwagen z. verk. Torstr. 45, H., pt.

**Brennholz**
sehr trocken, hart und weich, in fertig. Ofenlängen, frei Haus an Private und Wiederverkäufer 4991
**Louis Kuckelt**
G. m. b. H.
Dampfsägewerk
Bugenhagenstraße 13
Tel. 255 64

**Händler kaufen Seife**
billigst bei [5008
**Pommer**
Königstraße 18

**Anzeigen** haben im „Klassenkampf" **Große Wirkung!**

Wir haben uns zur gemeinsamen Ausübung der Anwaltspraxis verbunden. Unsere gemeinsamen Büroräume befinden sich in
Halle-S., Leipziger Straße 89II (Ritterhaus)
Eingang neben den Ufa-Lichtspielen
Fernsprech. Nr. 29282 u. 33770 / Postscheckk. Leipzig Nr. 26265
**Dr. Noack u. Kahl**
Rechtsanwälte 4988

Anerkannt beste Bezugsquelle für
**billige böhmische Bettfedern**
4992

1 Pfund graue, gute, geschlissene Bettfedern 80 Pf., bessere Qualität 1 ℳ, **halbweiße**, flaumige 1,20 ℳ u. 1,40 ℳ; **weiße**, flaumige, geschlissene 1,70 ℳ, 2 ℳ, 2,50 ℳ, 3 ℳ; feinste, geschlissene **Halbflaum-Herrschaftsfedern** 4 ℳ, 5 ℳ, 6 ℳ. halbweiße Daunen 5 ℳ, weiße 7 ℳ, hochfeine 10 ℳ; Versand jeder beliebigen Menge zollfrei geg. **Nachnahme**, v. 10 ℳ an franko. Umtausch gestattet od. Geld zurück. Muster u. Preisliste kostenlos
**S. Benisch** Prag XII, Amerika ulice Nr. 1141, Böhmen

Sind's die **Schuh'**, geh zu **Vogel**
Goliath-Leder das härteste der Welt
**Bitterfeld, Ratswall 12**
Schuhreparatur = Großbetrieb
Maßschuhmacherei
Die Werkstätte für das schaffende Volk!
Größter Betrieb der Branche am Platze

### Allgemeine Ortskrankenkasse der Stadt Merseburg

Die Reichsregierung hat den Beitragssatz in der Arbeitslosenversicherung mit Wirkung

**vom 6. Oktober 1930 auf 6½ v. H.**

festgesetzt. Dieser beträgt mithin wöchentlich (7 Tage) in der

| | | | |
|---|---|---|---|
| Stufe 1 | 0,34 RM. | Stufe 7 | 1,82 RM. |
| Stufe 2 | 0,46 RM. | Stufe 8 | 2,28 RM. |
| Stufe 3 | 0,68 RM. | Stufe 9 | 2,74 RM. |
| Stufe 4 | 0,92 RM. | Stufe 10 | 3,18 RM. |
| Stufe 5 | 1,14 RM. | Stufe 11 | 3,86 RM. |
| Stufe 6 | 1,36 RM. | Stufe 12 | 4,56 RM. |

Der Beitrag zur Arbeitslosenversicherung für nicht Krankenversicherungspflichtige, jedoch Angestelltenversicherungspflichtige, ist ab 6. Oktober 1930 auf 19,50 RM. pro Monat festgesetzt.

Merseburg, den 3. Oktober 1930.

**Der Vorstand.**
Rienecker, Vorsitzender.

### Winterfahrplan der Kraftposten

Auf allen Kraftpostlinien treten am 5. Oktober die Winterfahrpläne in Kraft. An den Schaltern der Postanstalten und bei den Wagenführern sind der „Amtliche Taschenfahrplan für Kraftposten", der die Fahrpläne sämtlicher Kraftpostlinien des Oberpostdirektions-Bezirks Halle enthält, für 20 Rpf. und ein besonders für Halle (Saale) herausgegebenes Fahrplanheftchen zum Preise von 15 Rpf. erhältlich. Auskunft bei den Wagenführern und unserer Betriebsleitung (Fernsprecher 367 91).

**Postamt 2.**

### Bekanntmachung

Die Versteigerung der Pfänder mit den Pfandnummern **41 836 bis 46 248** (Pfandscheine **Dezember 1929**) wird vom 14. Oktober 1930 an, von vormittags 9 Uhr an, im Leihamt, An der Marienkirche 4, stattfinden.

Versteigert werden Taschenuhren aller Art, sonstige Gold- und Silbergegenstände, ferner Betten, Leib- und Bettwäsche, Schuhwerk, neue und getragene Kleidungsstücke, Pelze, Fahrräder und verschiedene andere Sachen.

**Erneuerungen nur bis zum Sonnabend, dem 11. Oktober 1930.**

Die erzielten Ueberschüsse können in der Zeit vom 20. November 1930 bis 19. November 1931 abgehoben werden.

**Halle, den 30. September 1930.** **Leihamt der Stadt Halle.**

### Marktkleinhandelspreise in Halle am 4. Okt. 19[30]

**Obst und Gemüse:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Tafeläpfel | 1 Pfd. | 0,15–0,40 | Mk. |
| Aepfel, Eß- | 1 Pfd. | 0,15–0,40 | " |
| Musäpfel | 1 Pfd. | 0,05–0,15 | " |
| Apfelsinen | 1 Stck. | — | " |
| Bananen | 1 Stck. | 0,10–0,20 | " |
| Birnen, Eß- | 1 Pfd. | 0,15–0,35 | " |
| Heidelbeeren | 1 Pfd. | — | " |
| Johannisbeeren | 1 Pfd. | — | " |
| Himbeeren | 1 Pfd. | — | " |
| Tomaten | 1 Pfd. | 0,00–0,15 | " |
| Weintrauben | 1 Pfd. | 0,20–0,50 | " |
| Kirschen, saure | 1 Pfd. | — | " |
| Pfirsiche | 1 Pfd. | — | " |
| Pflaumen | 1 Pfd. | 0,30–0,50 | " |
| Stachelbeeren | 1 Pfd. | — | " |
| Bohnen, grüne | 1 Pfd. | 0,20–0,00 | " |
| Bohnen, weiße | 1 Pfd. | 0,25 | " |
| Gurken, Einl.- | 1 Mdl. | 0,30–0,35 | " |
| Gurken, Senf- | 1 Mdl. | 1,20–3,00 | " |
| Gurken, Salat- | 1 Stck. | 0,05–0,10 | " |
| Gurken, Pfeffer- | 1 Pfd. | 0,30–0,50 | " |
| Radieschen | 1 Bd. | 0,05 | " |
| Weißkohl | 1 Pfd. | 0,05–0,00 | " |
| Wirsingkohl | 1 Pfd. | 0,10 | " |
| Blumenkohl | 1 Kopf | 0,20–0,60 | " |
| Rotkohl | 1 Pfd. | 0,10–0,00 | " |
| Grünkohl | 1 Pfd. | — | " |
| Salat | 1 Kopf | 0,05–0,15 | " |
| Spinat | 1 Pfd. | 0,05 | " |
| Mohrrüben | 1 Pfd. | 0,08–0,10 | " |
| Rosenkohl | 1 Pfd. | 0,35 | " |
| Kohlrüben | 1 Pfd. | 0,10 | " |
| Rote Rüben | 1 Pfd. | 0,10 | " |
| Kohlrabi | 1 Stck. | 0,03–0,05 | " |
| Zwiebeln | 1 Pfd. | 0,05–0,08 | " |
| Schwarzwurzel | 1 Pfd. | — | " |
| Sellerie | 1 Stck. | 0,10–0,25 | " |
| Porree | 1 Bdl. | 0,10–0,30 | " |
| Kürbis | 1 Pfd. | 0,10 | " |

**Fische:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Kabeljau | 1 Pfd. | 0,50 | " |
| Schellfisch | 1 Pfd. | 0,48 | " |
| Aal, frisch | 1 Pfd. | 2,00 | " |
| Aal, geräuchert | 1 Pfd. | 3,50–4,0[0] | |
| Seelachs | 1 Pfd. | — | |
| Hechte | 1 Pfd. | 2,00 | |
| Weißfisch | 1 Pfd. | 0,40–1,0[0] | |
| Heringe, Schotten | 1 Stck. | 0,10–0,1[5] | |
| Bücklinge | 1 Pfd. | 0,50 | |
| Schellfisch, ger. | 1 Pfd. | — | |
| Seelachs, ger. | 1 Pfd. | 0,60 | |

**Wild und Geflügel:**

| | | |
|---|---|---|
| Enten (Mast-) | 1 Pfd. | 1,20–1,5[0] |
| Gänse | 1 Pfd. | 1,00–1,3[0] |
| Hühner | 1 Pfd. | 0,90–1,2[0] |
| Tauben | 1 Stck. | 0,60–0,7[0] |
| Junge Hähne | 1 Pfd. | — |
| Rebhühner | 1 Stck. | 0,75–2,0[0] |
| Hasen, ausgeschl. | 1 Pfd. | 1,30–1,4[0] |
| Rehfleisch | 1 Pfd. | 0,60–2,4[0] |
| Hirschfleisch | 1 Pfd. | 0,60–1,7[0] |
| Kaninchen, Stall- | 1 Pfd. | 1,00–1,1[0] |
| Kaninchen, wild | 1 Pfd. | 1,00 |
| Enten, wild | 1 Stck. | 1,00–2,5[0] |
| Fasanen | 1 Stck. | 1,50–2,5[0] |

**Sonstiges:**

| | | |
|---|---|---|
| Butter, Molkerei- | 1 Stck. | 0,85–0,9[0] |
| Butter, Bauern- | 1 Stck. | 0,80 |
| Quark | 1 Pfd. | 0,30–0,4[0] |
| Käse | 1 Stck. | 0,10–0,1[5] |
| Pflaumenmus | 1 Pfd. | 0,50 |
| Kartoffeln | 10 Pfd. | 0,35–0,4[5] |
| Kartoff., Nieren | 10 Pfd. | 0,90 |
| Eier | 1 Stck. | 0,13–0,1[4] |
| Zitronen | 1 Stck. | 0,05–0,0[8] |
| Meerrettich | 1 Stck. | 0,20–0,4[0] |
| Rettich | 1 Stck. | 0,05–0,1[5] |
| Petersilie | 1 Pfd. | 0,40 |
| Schnittlauch | 1 Bd. | 0,10 |
| Schoten | 1 Pfd. | — |

**Pilze:**

| | | |
|---|---|---|
| Champignons | 1 Pfd. | — |
| Pfifferlinge | 1 Pfd. | 0,70 |
| Steinpilze | 1 Pfd. | 1,00 |
| Grünlinge | 1 Pfd. | 0,40 |

**Fleisch- und Wurstwaren:**

Je Pfund:

**Rindfleisch:**

| | |
|---|---|
| Kochfleisch | 0,90–1,10 |
| Bratenfleisch | 1,20–1,40 |

**Kalbfleisch:**

| | |
|---|---|
| Kochfleisch | 1,00–1,10 |
| Bratenfleisch | 1,20–1,30 |

**Hammelfleisch:**

| | |
|---|---|
| Kochfleisch | 1,00–1,10 |
| Bratenfleisch | 1,20–1,30 |

**Schweinefleisch:**

| | |
|---|---|
| Kamm und Koteletten | 1,20–1,30 |
| Bauch und fettes Fleisch | 0,90–1,00 |
| Gefrierfleisch | — |
| Ziegenfleisch | 0,60–0,90 |
| Roßfleisch | 0,70–0,80 |

**Wurstwaren:**

| | |
|---|---|
| Schlackwurst | 2,00–2,20 |
| Knackwurst | 1,20–1,40 |
| Schwartenwurst | 0,80–1,20 |
| Rotwurst, frisch | 0,80–1,20 |
| Rotwurst, geräuchert | 0,90–1,30 |
| Leberwurst, frisch | 0,80–1,20 |
| Leberwurst, geräuchert | 0,90–1,30 |
| Schinken, roh | 2,20–2,40 |
| Schinken, gekocht | 2,40–2,60 |
| Speck, fett, geräuchert | 1,00–1,10 |
| Speck, mager, geräuchert | 1,20–1,30 |
| Zervelatwurst | — |

### Amtlich festgestellte Preise der Produktenbörse zu Ha[lle]

am 4. Oktober 1930

| Artikel | | vorher | heut[e] |
|---|---|---|---|
| **Weizen.** | | | |
| Durchschnittsqual., gesund und trocken 75/76 | kg im hl, 1000 kg | 234–236 | 238–2[...] |
| gut, gesund und trocken 76/77 | kg im hl, 1000 kg | 236–238 | 240–2[...] |
| trocken, für Müllereizwecke geeignet | kg im hl, 1000 kg | — | — |
| niedriges Gewicht 77/78 | kg im hl, 1000 kg | — | — |
| **Neu-Weizen** | kg im hl, 1000 kg | — | — |
| **Roggen.** | | | |
| Durchschnittsqual., gesund und trocken 71 | kg im hl, 1000 kg | 157–159 | 160–1[...] |
| gut, gesund und trocken 72 | kg im hl, 1000 kg | — | — |
| trocken, für Müllereizwecke geeignet | kg im hl, 1000 kg | — | — |
| höheres Gewicht | kg im hl, 1000 kg | — | — |
| niedrigeres Gewicht | kg im hl, 1000 kg | — | — |
| **Braugerste.** | | | |
| hiesige Durchschnittsqualität, (feinste über Notiz) | 1000 kg | 210–220 | 210–2[...] |
| **Wintergerste**, Durchschnittsqualität | 1000 kg | 175–180 | 175–1[...] |
| **Futtergerste**, Abfallgerste | 1000 kg | 175–180 | 175–1[...] |
| **Hafer**, Durchschnittsqualität | 1000 kg | 165–170 | 167–1[...] |
| **Viktoriaerbsen** | 100 kg | 27–29 | 27–[...] |
| **Futtererbsen** | 100 kg | — | — |
| **Weizenkleie**, mittelgrob | 100 kg | 8,25–8,75 | 8,25–[...] |
| **Roggenkleie** | 100 kg | 7,75–8,25 | 7,75–[...] |
| **Maizkeime** | 100 kg | 7,00–7,50 | 6,75–[...] |
| **Trockenschnitzel** | 100 kg | 5,75–6,25 | 5,75–[...] |
| **Heu**, lose | 100 kg | 6,50–7,00 | 6,50–[...] |
| **Weizenstroh**, drahtgepreßt | 100 kg | 2,00 | 2,00 |
| **Roggenstroh**, drahtgepreßt | 100 kg | 2,00 | 2,00 |

**Allgemeine Tendenz: Bei kleinerem Angebot war Brotgetre[ide] etwas fester. Alles übrige ruhig.**


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019301004-18/fragment/page=0012